Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne

Nr. 191 (Erstes Blatt) — **Freitag, den 16. August 1929** — **25. Jahrgang**

Ueber Dünaburg nach Moskau

Erster Tag der Etappe Tokio

Friedrichshafen — Berlin — Danzig — Königsberg — Tilsit — Dünaburg — europäisches Rußland

Gute Fahrt

☆ **Friedrichshafen,** 15. Aug. **(Telegr.)** Schon am Mittwochabend stauten sich Hunderte von Kraftwagen auf den Straßen längs des Werftgeländes, und die ganze Nacht hindurch lärmte es von Kraftwagen und Omnibussen, die Tausende von Menschen herbeiführten. Da heute Feiertag ist, war die ganze See-Bevölkerung und die der näheren und weiteren Umgebung auf den Beinen. Schulen marschierten die ganze Nacht hindurch an. Im Hauptquartier der Fahrgäste, dem Kurgartenhotel, wurde wieder bis zum Zeitpunkt der Abfahrt getanzt. Mit der Zulassung zum Werftplatz war man diesmal etwas großzügiger verfahren, so daß es vielen Hunderten möglich war, das Schauspiel des Aufstieges zu dieser größten aller bisherigen Reisen in unmittelbarer Nähe mit anzusehen. Die Zahl der Zuschauer, die den ganzen Werftplatz in dicht gedrängten Scharen schon vor dem Start umstanden, wird auf 100 000 geschätzt. Das große Polizeiaufgebot hatte große Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um 4 Uhr war die Besatzung an Bord. Um 4,45 Uhr fand die letzte kurze Motorenprobe statt. Dr. Eckener erschien und begab sich nach kurzer Verabschiedung an Bord. Um 4,25 Uhr setzte sich das Luftschiff in Marsch und wurde aus dem Westtor ins Freie gebracht. Zehn Minuten später erhob sich das Luftschiff und wandte sich mit voller Motorenkraft ostwärts. Die Menge brach in lebhafte Hochrufe aus. Ueberall sieht man mit Lichtern winken. Von den Maschinengondeln aus werden diese Grüße erwidert. Nun nimmt das Schiff Kurs nach Norden.

Um 6,45 Uhr passierte das Luftschiff die Stadt Nürnberg, um 7,15 Uhr Bayreuth, um 7,45 Uhr Hof. Von Gera kommend, überflog „Graf Zeppelin" kurz nach 9 Uhr Leipzig. Vom Augustusplatz, der um 9.06 Uhr erreicht wurde, nahm das Luftschiff über dem Mockauer Flughafen Kurs nach Nordosten. „Graf Zeppelin" passierte um 9.55 Uhr die Stadt Wittenberg. Nachdem der „Graf Zeppelin" um 10.20 Uhr in Potsdam gesichtet war, näherte er sich in großer Geschwindigkeit Berlin, wo er gegen 10.33 Uhr in voller Breite über der Potsdamerstraße auftauchte. Alle Dächer in Berlin waren mit ungeheuren Menschenmassen, die aus den Bureaus und den Wohnungen, den Arbeitsstätten geströmt waren, dicht bevölkert, um den Zeppelin auf seiner Weltfahrt zu begrüßen. Auf dem Tempelhofer Flughafen waren sieben Flugzeuge aufgestiegen, die das Luftschiff umkreisten und ihm ein Stück Weges das Geleit gaben. Die Flughöhe des „Graf Zeppelin" betrug etwa 200 Meter, die Geschwindigkeit zwischen 70 bis 80 Kilometer. In seiner Schleifenfahrt über Berlin besuchte er das Zeitungsviertel und die Regierungsgebäude, und warf zwei Postsäcke ab. Das Luftschiff erschien um 12,08 Uhr über Stettin.

Um 14.55 Uhr war Danzig erreicht. Das Schiff wurde vom Sirenengeheul der im Hafen liegenden Dampfer begrüßt, beschrieb in langsamer Fahrt einen Bogen und verschwand dann in Richtung Ost-Nord-Ost.

Von vier Flugzeugen umkreist, überflog der Zeppelin um 4,15 Uhr Königsberg, wo er überall jubelnd begrüßt wurde. Die Stadt Königsberg sandte folgenden Funkspruch an den „Graf Zeppelin": „Die Hauptstadt der vom Vaterland abgeschnürten Provinz Ostpreußen grüßt den „Graf Zeppelin". Wir huldigen dem Werk, dem heimgegangenen Erfinder, den Männern, die es weiterführen, an ihrer Spitze dem Kommandanten Dr. Eckener. Allen Teilnehmern an der Weltfahrt unsern Gruß. „Graf Zeppelin" verbindet uns mit dem Vaterland. Er beteuert mächtig unsern Willen, mit ihm wieder vereinigt zu werden. Wir danken für sein Erscheinen über unserer Stadt. Unsere Wünsche und unsere Hoffnungen begleiten ihn auf seiner Weltfahrt. Durch zähe Arbeit zum Ziel. Stadt Königsberg, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer."

Von Königsberg ging der Flug nach Tilsit. Das Luftschiff flog bei bewölktem Himmel, völliger Windstille und niedriger Höhe in langsamer Fahrt über die Stadt, die es in östlicher Richtung wieder verließ, um nach dem Memelland zu fliegen. Das Schiff entschwand um 5,25 Uhr den Blicken der Zuschauer, die sich auf Dächern und Plätzen angesammelt hatten und dem Luftschiff begeistert zujubelten. Von sämtlichen Kirchtürmen läuteten die Glocken, während die Zellstoffabrik ihre Dampfsirenen heulen ließ.

Das Luftschiff scheint aus Witterungsgründen den südlichen Weg über Dünaburg nach Moskau eingeschlagen zu haben. Es hat trotz wiederholter Anrufe durch die Funkstationen in Riga, Libau und Memel keine Standortmeldung gegeben. Man nimmt an, daß das Luftschiff gegen 20,30 Uhr die Stadt Dünaburg überflogen und damit russisches Gebiet erreicht hat.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: „Graf Zeppelin" befand sich um 21 Uhr MEZ. nördlich von Polozk an der Düna im Gouvernement Witebsk.

Begrüßungstelegramm des Weltreklamekongresses

☆ **Berlin,** 15. Aug. **(Telegr.)** Die Teilnehmer des Weltreklamekongresses sandten an das Luftschiff „Graf Zeppelin" folgenden Funkspruch: Die Schlußsitzung des Weltreklamekongresses Berlin 1929 erfuhr eine Unterbrechung, köstlich für alle Teilnehmer, als soeben das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" im strahlenden Glanze seiner Schönheit über uns hinflog. Wir grüßen den „Graf Zeppelin" und das Werk seines Führers als einen Teil der weltumspannenden Arbeit, an der auch wir einen Teil leisten, der Arbeit der Vertiefung des Verständnisses unter allen Völkern der Erde. Wir grüßen den „Graf Zeppelin" als eine Botschaft des guten Willens über die ganze Erde hin. Wünschen von Herzen gute Fahrt dem erprobten Schiffe, seinen Führern, seinen Offizieren, seiner Mannschaft und allen Mitreisenden. Jubiläums-Weltreklamekongreß, gez. Dr. Luther, Youngreen, Dr. Krohne.

Die Wetterlage

☆ **Hamburg,** 15. Aug. **(Telegr.)** Nach einem Bericht des Seeflugreferats der Hamburger Seewarte wird die Mitte Rußlands von einem Gebiet hohen Luftdrucks überdeckt. In seinem Bereich herrscht schwachwindiges schönes Wetter. Ein kräftiges Tiefdruckgebiet liegt über dem Kaspischen Meer, das über dem Gebiet des unteren Ob ein zweites Sturmfeld, und zwar westliche Winde erzeugt. Von diesem erstreckt sich ein Schlechtwetterstreifen bis zum Ural. Oestlich vom Ural lagert aber ein Hochdruckgebiet, das mit einem Keil gegen den Baikalsee vorstößt. Ueber der Mandschurei und dem Flußgebiet der oberen Lena halten sich ausgedehnte Tiefdruckgebiete auf, auf deren Westseite verbreitete Regenfälle niedergehen.

Französische Lilienthalehrung

☆ **Berlin,** 15. Aug. Vom großen Publikum unbemerkt, ging am Mittwochnachmittag eine schlichte, aber bedeutungsvolle Ehrung am Lilienthaldenkmal in Lichterfelde vor sich. Um 17 Uhr hatten sich dort Mitglieder der Familie Lilienthal versammelt und treue Mitarbeiter des Vaters der Fliegerkunst, und der Niederlegung eines Kranzes durch den bekannten französischen Segelflieger J. R. Lagrasse aus Toulouse beizuwohnen. Herr Lagrasse kam um die Jahrhundertwende durch Lilienthals Schriften und Versuche zur Segelfliegerei. Trotz der Gleichgültigkeit der meisten seiner Landsleute ist er ihr treu geblieben, und die französische Segelfliegerei hat ihm manch schönen Erfolg zu verdanken. Weil Lagrasse aus Lilienthals Werken sich immer neue Kraft zum weiteren Schaffen geholt hat, fühlte er sich aus innerer Nötigung heraus veranlaßt, am Denkmal Lilienthals einen Kranz mit einer Schleife in den französischen Farben niederzulegen mit der Inschrift: „Den Brüdern Lilienthal. Huldigung eines Franzosen".

Lagrasse hat dieser Tage den am 9. Oktober d. J. 80 Jahre alt werdenden Gustav Lilienthal besucht und diesen Besuch als das ihn am tiefsten berührende Ereignis seines Lebens bezeichnet. Er sei entzückt von diesem seltenen Mann, der nicht eher sterben wolle, bis er sein Schwingenflugzeug vollendet und fliegen gesehen habe. Am 9. Oktober will Lagrasse seine in Toulouse schon bestehende Segelfliegerschule offiziell eröffnen und ihr den Namen „Lilienthal" geben. Das Segelfluggelände bei Toulouse ist sehr gut. An mindestens 250 Tagen im Jahr kann geflogen werden. Sowohl Professor Georgetti, der bekannte große Segelflugwissenschaftler, wie auch Wolf Hirth, der vierfache Sieger im deutsch-französischen Segelflugwettbewerb in Vauville vom vorigen Jahr, und andere deutsche Segelflieger werden entweder bei der Eröffnung oder einem der Kurse anwesend sein. Zu erwähnen ist noch, daß Lagrasse, der zusammen mit dem Pariser Kunstmaler Waller einen Teil der französischen Austauschschüler nach Berlin gebracht hat, einen Austausch französischer und deutscher Segelflieger vorbereitet hat, der sobald wie möglich in Tätigkeit treten und später durch einen Austausch von Skiläufern und anderen Sportlern ergänzt werden soll.

Die „Bremen" wieder auf Fahrt

☆ **Bremen,** 15. Aug. Der Schnelldampfer „Bremen" hat am Mittwoch die zweite Amerikareise angetreten. Die Ausfahrt hatte wiederum große Menschenmassen nach Bremerhaven gelockt. Das Schiff ist in allen Klassen voll besetzt. Fünf Sammelzüge beförderten die 2000 Reisenden mit ihren aus allen Teilen Deutschlands stammenden Begleitern im Laufe der Mittagsstunden von Bremen nach Bremerhaven. Pünktlich um 17 Uhr wurden die Leinen losgeworfen, und unter den Klängen der Schiffskapelle trat die „Bremen" ihre zweite Reise nach Amerika an, begleitet vom Jubel der Menge. Während der Liegezeit wurde der Dampfer von etwa 80 000 Menschen besichtigt.

Neuerungen nach dem Vorbild der „Bremen".

☆ **London,** 15. Aug. Wie die „Daily News" erfahren haben, beabsichtigt die White-Star-Linie auf Grund des Erfolges der „Bremen", die Pläne ihres neuen 60 000-Tonnendampfers „Oceanic" gänzlich zu ändern. Der bereits begonnene Bau wird vollkommen aufgegeben. Der neue Plan, der vor allem eine größere Länge des Schiffes vorsieht, soll demnächst fertiggestellt werden, wonach sofort mit dem Bau begonnen werden wird.

Snowden drängt auf Beschleunigung

Ein Brief an Jaspar

Zwei Strömungen

Fortsetzung der inoffiziellen Besprechungen.

☆ **Haag,** 15. Aug. **(Telegr.)**

Der Vormittag des heutigen sitzungsfreien Tages wurde zur Fortsetzung der inoffiziellen Besprechungen zwischen den verschiedenen Delegationen benutzt. Ueber ihren Stand wird äußerste Diskretion gewahrt, so daß genaue Angaben darüber, ob man auf dem Wege zu einer Einigung vorwärts geschritten ist, oder ob sich im Gegenteil neue Komplikationen ergeben haben, schwerlich zu machen sind. Ein sensationell wirkendes Gerücht, wonach Briand seinerseits der englischen Delegation ein Ultimatum hat aushändigen lassen, wird von französischer Seite energisch dementiert.

Im allgemeinen kann man feststellen, daß in den Kreisen der Konferenz zur Zeit zwei etwa gleich starke Strömungen bestehen: eine optimistische und eine pessimistische, welch letztere in den Gerüchten deutlich zum Ausdruck kommt. Die optimistische Strömung findet dagegen namentlich in gewissen von englischer Seite kommenden Meinungsäußerungen eine Stütze, daß Snowden bei einer ersten Inangriffnahme seiner Postulate auch seinerseits zu gewissen Abstrichen von seinem Standpunkte bereit sei. Man scheint in englischen Kreisen auch Grund zu der Erwartung zu haben, daß zur Behandlung der englischen Forderungen doch noch eine besondere Unterkommission eingesetzt werden wird. Viel hängt natürlich in dieser Beziehung von den Ergebnissen der weiteren Besprechungen zwischen den vier Mächten ab, die von vornherein für eine unveränderte Annahme des Youngplanes eintraten, nämlich Frankreich, Belgien, Italien und Japan.

Innerhalb der deutschen Delegation fanden heute Vormittag interne Besprechungen statt, die vornehmlich der Klärung der Fragen der Sachlieferungen und der Besatzungskosten dienten.

Der heute viel erörterte Brief Snowdens ist an den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar gerichtet worden. Er hat keinerlei ultimativen Charakter, besteht aber mit einiger Dringlichkeit auf einem beschleunigten Abschluß der Erörterungen

über die finanzielle Seite der englischen Forderungen, der im Wege einer erneuten privaten Besprechung vorbereitet werden soll.

Eine heute nachmittag erfolgte Besprechung zwischen Snowden und Franqui galt zweifellos dem gleichen Zweck, während Briand mit seinen militärischen Sachverständigen offenbar über die von ihm abzugebende Erklärung bezüglich des Endtermins für die Besetzung verhandelte.

Wie nunmehr zuverlässig verlautet, wird Briand das Datum für die Gesamträumung, das heißt also für den Abzug des letzten Besatzungssoldaten aus der dritten Zone, am Samstag bekannt geben, und zwar wird sich die Bekanntgabe voraussichtlich in der Form der Aufstellung eines Gesamtprogramms für die Räumung von Beginn bis zu ihrem Abschluß beziehen. Morgen vormittag sollen der deutschen Delegation die Ergebnisse der zwischen den übrigen Mächten wegen der Einsetzung der verschiedenen angekündigten Unterausschüsse und wegen der finanziellen Streitpunkte gepflogenen Verhandlungen bekannt gegeben werden.

Der Haager Korrespondent des Reuterbureaus erfährt von maßgebender Seite, von einem Schwächerwerden der Haltung Snowdens sei keine Rede. Zweifellos habe sich die Lage gebessert insofern, als die britischen Forderungen ihrer Annahme näher gekommen seien als vorige Woche. Zugleich wird aber gemeldet, so heißt es in dem Reuterbericht weiter, daß zwar die Franzosen einen versöhnlichen Geist zeigen und sich bemühen, den britischen Schatzkanzler mindestens teilweise zufrieden zu stellen, daß aber die Italiener keine derartige Neigung bekunden und von Rom ermutigt werden, an den im Youngplan Italien zugewiesenen Prozentsätzen festzuhalten. Es ist nicht sicher, ob Snowden darauf bestehen wird, daß ein Unterausschuß zur Prüfung der Möglichkeit einer Revision der Verteilung eingesetzt wird, denn wenn in den privaten Besprechungen eine Vereinbarung zustandekommt, würde kein Grund bestehen, auf diesem Unterausschuß zu beharren.

Briand erklärte gestern abend, er beabsichtige am 24. August nach Paris abzureisen. Die Sachverständigen werden aber im Haag bleiben und dürften ihre Arbeit nicht vor Ablauf von drei weiteren Wochen beendet haben. Somit wird die Haager Konferenz wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des September in der einen oder anderen Form wieder aufgenommen werden.

Der Prinz im Finanzausschuß

Angeblicher Zwischenfall im Haag.

△ **Paris,** 15. Aug. Die nationalistische „Liberte" und der sozialistische „Soir" berichten übereinstimmend über einen Zwischenfall im Finanzausschuß, der im Haag starkes Aufsehen erregt haben soll. Doch hätten sich die anwesenden Politiker geeinigt, der Presse keinerlei Einzelheiten darüber mitzuteilen. Folgendes habe sich abgespielt: In einer Sitzung des Finanzausschusses sei es einem Prinzen von Sachsen-Meiningen, einem Neffen Kaiser Wilhelms, gelungen, auf die Karte eines ihm befreundeten Delegierten, der im übrigen kein Deutscher gewesen sei, in den Tagungsraum zu gelangen und dort der ganzen Sitzung beizuwohnen. Ein Engländer habe ihn entdeckt und ihn angesprochen. Der Prinz habe sich ohne Zögern als Prinz von Sachsen-Meiningen vorgestellt. Als die anderen Mitglieder der Sitzung hiervon erfahren hätten, sei die Ueberraschung sehr groß gewesen. Doch habe sich der Prinz in loyaler Weise verpflichtet, über den Verlauf der Besprechungen nichts weiter zu erzählen.

Diese Geschichte, die vermutlich eine alberne Erfindung ist, hat besonders die „Liberte" aufs stärkste erregt. Sie schreibt demzufolge: „Die Haager Konferenz unter den Augen, das soll heißen, der Kontrolle des Kaisers."

Sowjetindustrie

Die Sowjetindustrie hat in den letzten Jahren verschiedene Wege eingeschlagen, um die Errungenschaften der ausländischen Technik nach Sowjetrußland zu übertragen. Einer dieser Wege ist die Entsendung von Sowjetingenieuren, Technikern, Arbeitern und Verwaltungsbeamten nach dem Auslande zum Studium der modernen Produktionsverfahren in den ausländischen Werken. Auf diesem Wege können natürlich nur beschränkte Erfolge erzielt werden.

Auch die Heranziehung ausländischer Fachleute zur Arbeit in Sowjetrußland ist bisher nur in sehr beschränktem Maß erfolgt. Im ganzen arbeiten in der Sowjetindustrie gegenwärtig nur etwa 500 ausländische Ingenieure und Techniker. In Kreisen des obersten Volkswirtschaftsrates ist man der Ansicht, daß im Zusammenhang mit dem im Fünfjahresplan vorgesehenen forcierten Ausbau der Sowjetindustrie in Zukunft die Heranziehung der ausländischen Fachleute bedeutend erweitert werden muß, wobei sie in Uebereinstimmung mit den Produktions- und Wiederaufbauplänen gebracht werden soll.

Einer der wichtigsten Wege für die Uebertragung der ausländischen Technik nach Rußland ist zweifellos der Abschluß von Verträgen über ausländische technische Hilfe bei der Organisation neuer Produktionsverfahren in Rußland. Diese Verträge haben bekanntlich ganz verschiedene Formen. Teils handelt es sich dabei um die Ausarbeitung von Fabrik- und Bergwerksprojekten, teils um die Begutachtung von Projekten, die von Sowjetingenieuren ausgearbeitet worden sind, teils um die Ueberlassung von ausländischen Patenten und Zeichnungen usw. Die bisher abgeschlossenen Verträge beziehen sich auf 10 Industriezweige. Fünfzehn Verträge entfallen auf die Metallindustrie und je elf auf die chemische und elektrotechnische Industrie, während sich der Rest auf die anderen Industriezweige verteilt. Was die einzelnen Länder anbetrifft, so stehen deutsche Firmen zwar mit 25 Verträgen nach wie vor an erster Stelle, in letzter Zeit ist jedoch ein zunehmendes Interesse Amerikas für den Abschluß von Verträgen über technische Hilfeleistung für die Sowjetindustrie zu beobachten. Mit amerikanischen Firmen wurden russischerseits bisher fünfzehn Verträge über technische Hilfeleistung abgeschlossen. Es ist notwendig, daß deutscherseits dieser Entwicklung die notwendige Beachtung geschenkt wird. Was die übrigen Länder anbetrifft, so bestehen mit französischen Firmen neun solcher Verträge, mit englischen und schwedischen Firmen je drei Verträge und mit italienischen Firmen ein Vertrag. Speziell dem Vertrag mit Ford, der nach langwierigen Verhandlungen Ende Mai unterzeichnet worden ist, wird russischerseits außerordentlich große Bedeutung beigemessen. Bemerkenswert ist, daß der Fordvertrag ebenso wie der Vertrag mit der General Electric Co. neben technischer Hilfeleistung große amerikanische Lieferungen nach Sowjetrußland vorsieht. Der gesamte russische Automobilbedarf in den nächsten Jahren wird im wesentlichen von Ford gedeckt werden.

Was die Erfahrungen anbetrifft, die mit den bisher abgeschlossenen Verträgen über technische Hilfeleistung gemacht worden sind, so wird russischerseits anerkannt, daß viele Verträge sehr positive Ergebnisse gezeitigt hätten und daß eine Reihe von Verträgen es der Sowjetregierung ermöglicht hat, moderne Produktionsverfahren einzuführen. In den Kreisen des obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, in denen diese Fragen gerade in der letzten Zeit mehrfach erörtert worden sind, wird bemängelt, daß die Rechte aus den Verträgen über ausländische technische Hilfeleistung von den russischen Wirtschaftsorganen teilweise nur in sehr geringem Maße ausgenutzt werden. Dies sei jedoch zum erheblichen Teil auf „Kinderkrankheiten" zurückzuführen, die im Ergebnis der gesammelten Erfahrungen beseitigt werden müßten. Man ist in den maßgebenden russischen Wirtschaftskreisen jedenfalls der Ansicht, daß die Uebertragung ausländischer Erfahrungen nach Sowjetrußland gerade in Form der technischen Hilfeleistung künftig in weitestgehendem Maße ausgenutzt werden und sich auf alle Gebiete des geplanten wirtschaftlichen Aufbaues erstrecken muß. Interessant ist, daß gegenwärtig mit 41 ausländischen Firmen Verhandlungen über neue Verträge geführt werden, von denen ein Teil unmittelbar vor dem Abschluß stehen soll. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß man sich in Zukunft auch bei der Vergebung von Bestellungen auf industrielle Anlagen in größerem Umfange als bisher die technische Hilfeleistung der Firmen, die die Aufträge erhalten, sichern will.

Als weitere Maßnahmen zur Uebertragung der ausländischen Technik nach Sowjetrußland ist die Organisation von technischen Bureaus im Auslande für die einzelnen Industriezweige vorgesehen, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Sowjetindustrie über die neuesten ausländischen Errungenschaften zu informieren. Obgleich dieser Plan schon seit längerer Zeit besteht, ist seine Verwirklichung aus valutarischen Gründen bisher nicht recht vorwärts gekommen. Auch die Organisation von Demonstrationslagern ausländischer Ausrüstungen, die Veranstaltung von Vorträgen ausländischer Fachleute („Woche der deutschen Technik"), die Errichtung von Konsultationsbureaus ausländischer Fachleute für einzelne Industriezweige (Konsultationsbureau beim Baukomitee des obersten Volkswirtschaftsrats) sind zu erwähnen.

Wie man sieht, werden von der Sowjetregierung zahlreiche Wege zur Aneignung der ausländischen Technik eingeschlagen. Man ist sich indessen auch in den maßgebenden russischen Wirtschaftskreisen darüber im klaren, daß alle diese Wege bisher bei weitem nicht in dem Umfange benutzt werden, wie dies im Interesse der Sowjetwirtschaft dringend erforderlich wäre.

Besatzungsschäden und Besatzungskosten

Henderson ist über die deutsche Presse verschnupft

☆ **Haag,** 15. Aug. **(Telegr.)** Von englischer Seite wird gegenwärtig auf die scharfe Haltung hingewiesen, die zum Teil die deutsche Presse gegenüber dem englischen Außenminister Henderson in den letzten Tagen eingenommen habe. Henderson habe die Auslassungen der deutschen Presse vielfach gerügt, und zwar mit dem Hinweis, daß gerade England in allererster Linie mit allen Pressen für die deutsche Auffassung in der Räumungsfrage eingetreten sei. England habe erklärt, daß es unabhängig von der Lösung der finanziellen Fragen und unabhängig von der Annahme des Young-

planes das Rheinland unter allen Umständen räumen werde, daß keinerlei Zusammenhang zwischen der Reparationsfrage und der Rheinlandräumung bestehe und daß das Ergebnis der Haager Konferenz auch schließlich von der Lösung der politischen Fragen abhänge.

Hierzu muß gesagt werden, daß die Angriffe der deutschen Presse gegen den englischen Außenminister sich hauptsächlich auf die englische Forderung gründeten, Deutschland möge bei der endgültigen Rheinlandräumung auf die Ansprüche wegen der Besatzungsschäden verzichten. Es kann darauf hingewiesen werden, daß von deutscher Seite bisher keinerlei Verpflichtungen in dieser Hinsicht eingegangen worden sind. Solange nicht das endgültige Datum der Räumung feststeht, kann diese Frage nicht endgültig entschieden werden. Dr. Stresemann hat, wie bekannt, den Vorschlag einer Generallösung zur Festsetzung einer Pauschalsumme gemacht.

Zu der äußerst wichtigen Frage der Besatzungsschäden muß folgendes gesagt werden: Die in der deutschen Presse aufgetauchte Zahl für die deutschen Forderungen wegen der Besatzungsschäden in Höhe von 250 Millionen Mark wird von amtlicher Seite als nicht zutreffend bezeichnet. Ein endgültige Festsetzung der Zahl ist bisher noch nicht möglich. Erst nach Abschluß der Rheinlandräumung wird eine endgültige Festsetzung der Schäden erfolgen können. Es kann darauf hingewiesen werden, daß die bisher angemeldeten Besatzungsschäden sowohl der geräumten, als auch der besetzten Zone bis zum 1. September zwischen 40 und 50 Millionen Mark liegen. Die Schäden nach dem 1. September bis zum Tage der endgültigen Räumung, sowie die während der Räumung verursachten Schäden stehen noch aus.

Deutlich zu trennen von den Forderungen aus den Besatzungsschäden sind die direkten Besatzungskosten, die bisher auf Grund des Dawesplanes geregelt wurden und für die nach dem Youngplan am 1. September eine neue Vereinbarung zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten erforderlich ist. Eine Stellungnahme der englischen Regierung zu dieser Frage liegt bei der deutschen Abordnung noch nicht vor. Von englischer Seite ist bisher lediglich der Gedanke hervorgehoben worden, daß Deutschland im Falle einer sofortigen endgültigen Räumung auf seine Ansprüche aus den allgemeinen Besatzungsschäden verzichten soll. Hierüber wird im politischen Ausschuß verhandelt werden.

*

Besprechungen über die Saarfrage

□ Haag, 15. Aug. (Telegr.) In der Saarfrage, die von französischer Seite als deutsch-französische Angelegenheit und nicht als Konferenzthema bezeichnet worden ist, haben nach der seinerseitigen Ueberreichung eines deutschen Verhandlungsplanes Besprechungen zwischen den beiderseitigen Staatssekretären und heute auch zwischen den Fachreferenten stattgefunden, die der Aufklärung einzelner Punkte dienen und die in gleicher Form fortgesetzt werden sollen.

*

Langwerth von Simmern und Adelmann im Haag

Koblenz, 15. Aug. (Telegr.) Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Botschafter Freiherr Langwerth von Simmern, und sein Stellvertreter, Ministerialdirektor Graf Adelmann, haben sich heute nach dem Haag zur Teilnahme an den Verhandlungen begeben.

Arbeitslosenversicherungsreform so schnell wie möglich

Weitere interfraktionelle Besprechungen

Die Städte haben Sorge

Berlin, 15. August 1929. (Eig. Drahtber.)

Von unserer Berliner Vertretung.

Die angekündigte Besprechung der Parteiführer mit den Mitgliedern des Reichskabinetts über die Arbeitslosenversicherungsreform fand heute vormittag statt. Für das Zentrum nahmen daran die Abgg. Dr. Perlitius, Dr. Brüning, Esser und Frau Teusch teil. In dieser Besprechung gab, wie man hört, für den abwesenden Reichsfinanzminister der Staatssekretär Popitz auch einen ausführlichen Ueberblick über den Stand der Reichsfinanzen. Die Besprechung selbst ergab, wie man hört, Uebereinstimmung dahin, die Arbeitslosenversicherungsreform so schnell wie möglich durchzuführen. Alle Einzelheiten sollen in weiteren interfraktionellen Besprechungen geklärt werden, die am Freitag beginnen. Diese interfraktionellen Verhandlungen dürften sich bis Mitte nächster Woche hinziehen, was schon daraus hervorgeht, daß der sozialpolitische Ausschuß, der heute tagte, sich bis zum Dienstag nächster Woche vertagt hat, um, wie es heißt, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das umfangreiche Material durchzuarbeiten.

Man erwartet von den interfraktionellen Besprechungen und von der weiteren persönlichen Fühlungnahme zwischen Regierung und Parteien eine Entspannung der innerpolitischen Situation. Interessant ist auch, daß der Städtetag und die kommunalen Verbände vom sozialpolitischen Ausschuß gehört werden. Man bringt den Wunsch dieser beiden Organisationen, bei den Beratungen über die Arbeitslosenversicherung gehört zu werden, damit in Zusammenhang, daß die Kommunen offensichtlich große Sorge haben, die Arbeitslosenunterstützung könnte zu weitgehend abgebaut werden, eine Befürchtung, die in der Tat nicht von der Hand zu weisen ist, da, wenn nach den Wünschen der Deutschen Volkspartei die Arbeitslosenunterstützung abgebaut würde, die Arbeitslosen den Kommunen zur Last fallen würden.

Der Bericht über die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses für die Vorbereitung der Reform der Arbeitslosenversicherung wird am Freitag in Gestalt einer Beilage zum „Reichsarbeitsblatt" veröffentlicht werden.

*

Im sozialpolitischen Ausschuß

□ Berlin, 15. Aug. (Telegr.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann am Donnerstagnachmittag die Beratung der Reform der Arbeitslosenversicherung. Reichsarbeitsminister Wissell erklärte, die Reichsregierung sei leider nicht in der Lage, dem Ausschuß schon jetzt eine fertige Vorlage unterbreiten zu können, weil noch in einigen wesentlichen Fragen Meinungsverschiedenheiten im Kabinett beständen.

Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium berichtete dann über die Arbeiten des Sachverständigenausschusses, wobei er u. a. ausführte, daß der Ausschuß die Voraussetzungen der Arbeitslosenunterstützung einer Nachprüfung unterworfen habe. Er habe sein Augenmerk insbesondere auf die Fälle mißbräuchlicher Ausnutzung gerichtet, die Arbeitnehmern und Arbeitgebern vorgeworfen werden und sich zweifellos nicht verhehlt, daß mit jedem Versicherungssystem die Gefahr einer mißbräuchlichen Ausnutzung verbunden ist. Der Ausschuß sei sich aber auch darüber klar gewesen, daß mit der Erörterung der Mißbräuche das finanzielle Problem der Arbeitslosenversicherung nicht erledigt werden könne. Niemand könne mit Sicherheit voraussagen, wie sich der deutsche Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren entwickeln werde. Vor allem aber wisse man nicht, welche Ereignisse politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Art in den kommenden Jahren den Arbeitsmarkt beeinflussen werden. Man tue deshalb gut, wieder pessimistisch zu rechnen, als optimistisch, wenn man sichere finanzielle Grundlagen für die Arbeitslosenversicherung schaffen wolle. Das sei auch die Auffassung bei der ganz überwiegenden Mehrheit der Kommission, die die Zahl von 1,1 Millionen unterstützter Arbeitslosen in den Besprechungen im Durchschnitt der kommenden Jahre zu Grunde gelegt habe. Die Kommission habe einstimmig ausgesprochen, daß es erwünscht sei,

auch die Fälle der berufsüblichen Arbeitslosigkeit

in der Arbeitslosenversicherung zu behandeln. Eine erhebliche Mehrheit der Kommission habe weiter vorgeschlagen, nicht nur die Fälle der berufsüblichen Arbeitslosigkeit, sondern alle Fälle durch eine besondere Regelung zu erfassen. Nach diesem Vorschlag solle die Höhe der Durchführung allgemein in ein Verhältnis zur Dauer der Beschäftigung gesetzt werden.

Die vollen Leistungen der Arbeitslosenversicherung sollten nur dann gewährt werden, wenn der Arbeitslose vorher etwa 52 Wochen gearbeitet habe,

ohne daß dieser Zeitraum durch einen Unterstützungsfall unterbrochen gewesen sei. Habe er weniger als 52 Wochen gearbeitet, so senke sich die Unterstützung nach einer bestimmten Staffelung. So sei man mit anderen Posten, die ein Ersparnisprogramm der Mehrheit bringen, zu Einsparungen gekommen, deren Summe 163 Millionen erreicht. Trotzdem blieben nach den Voraussetzungen der Kommission 116 Millionen im Jahre noch ungedeckt. Hier habe nun der Vorschlag der Kommission eingesetzt, für eine begrenzte Zeit den Beitrag um ½ v. H. zu erhöhen. Die Erhöhung um ½ v. H. bedeute nach den Ergebnissen vom Jahre 1928 ein Aufkommen von 137 Millionen Mark im Jahre. Sie reiche also aus, um die Lücken zu füllen und die Rücklage noch um ein weniges zu verstärken. Diese Erhöhung der Beitragsleistung könne aber wahrscheinlich vor dem 1. November 1929 nicht in Kraft treten, weil die Aenderung des Gesetzes soviel Zeit erfordern werde. Deshalb müsse der finanzielle Ausgleich durch einen Ueberbrückungskredit herbeigeführt werden. Die Kommission habe geglaubt, daß die Arbeitslosenversicherung diesen Kredit zu erträglichen Bedingungen finden könne, zumal wenn das Reich sie dabei unterstütze. Was die Darlehen betreffe, die das Reich der Anstalt im letzten Winter habe gewähren müssen, so habe es die Mehrheit der Kommission vorgeschlagen, das Reich möge schlagung dieser Darlehen einzusetzen. Dagegen habe eine Mehrheit der Kommissio vorgeschlagen, das Reich möge diese Darlehen zinsfrei bis zum 1. April 1935 stunden. Die Arbeit der Sachverständigen bedeute nicht schon die Reform der Arbeitslosenversicherung, sei aber geeignet, die auf dieses Ziel hinstrebende Arbeit vorwärts zu bringen. Angesichts der Fülle des den Mitgliedern des Ausschusses zugegangenen neuen Materials vertagte sich der Ausschuß hierauf bis zum kommenden Dienstag.

*

Stellungnahme der Gemeinden zur Arbeitslosenversicherung

Was die Vereinigung der Dezernenten der Wohlfahrts- und Jugendämter der Rheinprovinz fordert.

Die beabsichtigten Aenderungen des Gesetzes über Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung haben der Vereinigung der Dezernenten der Wohlfahrts- und Jugendämter der Rheinprovinz nahegelegt, vom Standpunkt der Gemeinden und der Wohlfahrtsdezernate zu diesen Dingen eingehend Stellung zu nehmen. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Gemeinden gern bereit sind, die Arbeit der örtlichen Arbeitsämter bei der Beseitigung der Mißstände in der Arbeitslosenversicherung zu unterstützen. Die Dezernenten der Wohlfahrts- und Jugendämter warnen aber mit aller Eindringlichkeit davor, die Entlastung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung dadurch erreichen zu wollen, daß bisher den Gemeinden obliegende gesetzliche Verpflichtungen eine Aenderung erfahren, durch die der gemeindlichen Wohlfahrtspflege abermals neue große Lasten auferlegt werden. Schon bisher haben die Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung ein ungeheuertes Anwachsen der gemeindlichen Wohlfahrtslasten verursacht; in einzelnen Städten liegt eine fünf- bis zehnfache Vermehrung der Wohlfahrtslasten vor. Besonders

beklagenswert ist aber, daß mit der gewaltigen Steigerung der Wohlfahrtsausgaben eine Verminderung der Steuerüberweisungen einhergeht.

Dadurch sind die Gemeinden gezwungen, die Erfüllung anderer wichtiger Aufgaben zurückzustellen, nicht zuletzt auch auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege, indem vorbeugende Fürsorge und gesundheitliche Fürsorge auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt werden mußten.

Die Vereinigung der Dezernenten der Wohlfahrts- und Jugendämter der Rheinprovinz hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die sich auf eine Aenderung der geltenden Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung beziehen.

Zunächst wird beantragt, die

Krisenfürsorge, deren Ausdehnung auf alle Berufe

durch den Reichstag beschlossen worden ist, nunmehr auch endlich für alle diese Berufe durchzuführen.

Die Leistungen der Krisenfürsorge sollen mit Rücksicht darauf, daß es unter Berücksichtigung des Umfanges der Arbeitslosigkeit und bei der dauernd ungünstigen Arbeitsmarktlage vollständig ausgeschlossen ist, dem in Frage kommenden Personenkreis in absehbarer Zeit Arbeit zu verschaffen,

für die Dauer der Arbeitslosigkeit

gewährt werden.

Da die Gemeinden an der durch den Krieg und die Nachkriegsverhältnisse hervorgerufenen Ungunst der Wirtschaftslage keine Schuld tragen, soll den Gemeinden und Gemeindeverbänden, deren Erwerbslosenziffer über dem Reichsdurchschnitt liegt, die entsprechende Mehrausgabe aus Reichsmitteln erstattet werden.

Ferner soll gesetzlich festgelegt werden, daß die Unterstützungsdauer dann 39 Wochen beträgt, wenn die örtliche Arbeitslosenziffer den Reichsdurchschnitt übersteigt.

Die Krisenfürsorge soll ohne Altersunterschied gewährt werden, also auch für die Angestellten, die das 25., und die Arbeiter, die das 21. Lebensjahr nicht erreicht haben. Weiter soll für die Zulassung zur Krisenfürsorge

der tatsächliche Beruf, nicht die letzte Tätigkeit maßgebend

sein. Vorübergehende Tätigkeit bei Notstandsarbeiten bedingt keine Aenderung des erlernten Berufes.

Um die Wohlfahrtspflege zu entlasten, sollte den Arbeitslosen nach Aufnahme einer Beschäftigung die

Unterstützung bis zur ersten Lohn- oder Gehaltszahlung weitergewährt

werden. Die Zahlung von Reisekosten bei Arbeitsaufnahme an auswärtigen Orten und die Abgabe von Arbeitskleidung und Arbeitsgerät soll zur Pflicht gemacht werden.

Die Verlängerung der Arbeitszeit von 13 auf 20 Wochen innerhalb der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge wird als dringend bezeichnet.

Endlich wird es als recht und billig angesehen, daß der gesamte Aufwand, der durch die Krisenfürsorge entsteht, durch das Reich getragen wird.

1930 allgemeine Seemächtekonferenz?

Englisch-amerikanisches Uebereinkommen über die Flottenabrüstung

Q Neuyork, 15. Aug. (Telegr.)

Aus Washington wird gemeldet, daß in den amerikanisch-englischen Flottenabrüstungsbesprechungen ein vorläufiges Uebereinkommen über folgende Punkte erzielt worden sei:

Nach einer Vorkonferenz im Dezember soll im Jahre 1930 eine allgemeine Konferenz der Seemächte über die Flottenabrüstungsfrage einberufen werden. Das Kreuzerbauprogramm soll restlos durchgeführt werden, um eine Parität mit England herzustellen. Es wurde auch Uebereinstimmung erzielt über den sogenannten Maßstab zur Festsetzung des Schiffsgefechtswertes.

Zu den Flottenabrüstungsverhandlungen wird aus Washington ergänzend gemeldet, daß sowohl Amerika als auch England wichtige Zugeständnisse gemacht hätten. Dazu gehört als Hauptsache das englische Einverständnis, nur 30 000 Tonnen an neuen Kreuzern zu ersetzen und 70 000 Tonnen zu streichen.

Amerikabesuch Macdonalds im Oktober?

= London, 15. Aug. (Telegr.) In gut unterrichteten Kreisen Londons wird nunmehr bestimmt damit gerechnet, daß Ministerpräsident Macdonald im Oktober nach Washington reisen wird, um mit dem Präsidenten Hoover die Flottenabrüstung soweit zu fördern, daß an die übrigen Hauptflottenmächte Einladungen für die Einberufung einer Flottenabrüstungskonferenz ergehen können. Weiterhin verlautet von zuverlässiger Seite, daß die vorbereitenden Besprechungen sowohl zwischen London und Washington, wie zwischen Macdonald und General Dawes, einen durchaus befriedigenden Verlauf nehmen. Macdonald wird Samstag in einer Woche eine erneute Aussprache mit General Dawes haben. Nach dieser Besprechung hofft man, alle Hindernisse, die gegenwärtig noch dem Besuch des Ministerpräsidenten in Washington entgegenstehen, beseitigt zu haben.

In Washingtoner amtlichen Kreisen glaubt man allgemein, daß es möglich sein wird, noch vor Ende des Jahres eine Tagung der fünf Flottenmächte einzuberufen. Der September wird als der hierfür geeignetste Monat angesehen. Es besteht weitgehende Uebereinstimmung darüber, daß London der beste Platz für diese Zusammenkunft wäre.

England und Rußland

Um die Wiederaufnahme der Beziehungen.

Kowno, 15. Aug. (Telegr.)

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, die Frage der russisch-englischen diplomatischen Beziehungen einer neuen Revision zu unterwerfen. Unter dem Vorsitz Rudsutaks fand eine Konferenz des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion statt, auf der die zu unternehmenden Schritte zwecks Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen beraten wurden. Die Forderungen Hendersons wurden abgelehnt und neue Kompromißvorschläge ausgearbeitet, die der englischen Regierung unterbreitet werden sollen. Man nimmt an, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen auf Grund der neuen Vorschläge möglich sein wird. Die Sowjetregierung betont jedoch schon jetzt, daß beide Regierungen je einen Vertreter nach Moskau und London entsenden müßten.

Die Einberufung des zentralen Vollzugsausschusses der Sowjetunion soll auf Grund von

DER ZINKER

Von Edgar Wallace.

Autorisierte Uebersetzung von Karl Rasender. Verlag Wilhelm Goldmann, G. m. b. H., Leipzig.

2) (Nachdruck verboten).

„Ja . . . er ist ein sehr interessanter Mann", sagte John Leslie. Die Anerkennung der Tüchtigkeit Mr. Suttons kam jedoch nicht aus vollem Herzen. Aber Beryl sah im Augenblick in seinen Worten nichts anderes als eine Bestätigung ihrer eigenen Ansichten und Gefühle.

„Ich wünschte, er wäre nicht ganz so vollkommen." Sie seufzte leise. „Kennen Sie übrigens einen Mann namens Barrabal, einen höheren Polizeioffizier von Scotland Yard?" fragte sie dann plötzlich.

John Leslie nickte.

„Nicht direkt, niemand kennt ihn genau, aber ich habe viel von ihm gehört. Sein Name wurde neulich viel in der Zeitung genannt. Warum fragen Sie?"

„Frank sprach gestern abend über ihn. Er fragte Mr. Friedmann, ob er ihn nicht kenne. Frank hat nämlich die Meinung —" sie zögerte eine Sekunde und die Hast, mit der sie dann den Satz vollendete, sagte ihm, daß sie sich wieder auf verbotenem Gebiet befand — „es sind nämlich ein oder zwei Pakete im Geschäft verschwunden, aber das wissen Sie ja . . . und Frank beabsichtigte, Mr. Barrabal zu benachrichtigen. Oder haben Sie nichts davon erfahren?"

„Ich wußte es bis jetzt noch nicht", antwortete Leslie nachlässig. „Aber ich glaube kaum, daß Barrabal auf die Anzeige hin irgend etwas unternehmen würde. Er gehört nicht zu den Leuten, die ihre Zeit damit vergeuden, geringe Diebstähle aufzuklären. Soweit ich von ihm gehört habe, ist er nicht der Mann, der kleinen Dieben als rächende Nemesis erscheint — aber sehen Sie, dort kommt jemand, der böse auf mich ist."

*

Es kamen ihnen zwei Herren entgegen, beide groß, obgleich Lew Friedman durch seine gebeugte Haltung etwas kleiner erschien. Er war ein Mann mit harten Gesichtszügen, einer Adlernase, großem geraden Mund und starkem harten Kinn.

Man sah ihm an, daß er sich schwer im Leben herumgeschlagen hatte. Der Mann an seiner Seite war jung, schön, blondhaarig und hatte blaue Augen. Er lächelte, als er Beryl und John Leslie sah und zeigte dabei zwei Reihen tadellos weißer Zähne.

Aber Mr. Friedman teilte seine Liebenswürdigkeit in keiner Weise. Er zog die Stirne kraus und schaute von der jungen Dame auf ihren Begleiter.

„Ich dachte, Du wärst bei Mrs. Morden zu Tisch geladen, Beryl", sagte er dann schroff.

„Ich traf Captain Leslie in Oxford Street", erklärte sie schnell.

„Natürlich zufällig? Es ist gut."

Es schien ihm aber gar nicht gut zu dünken, sein scharfer Ton widersprach seinen Worten.

„Sie haben scheinbar nicht übermäßig viel zu tun, Leslie?"

„Nicht besonders viel", antwortete dieser kühl.

„In meinem Geschäft hat sich noch niemand totgearbeitet", lächelte Frank Sutton.

Er schien in keiner Weise erstaunt zu sein, daß er seine Braut in Begleitung seines ersten Geschäftsführers fand.

„Jeder, der einen kleinen Spaziergang machen will, hat Zeit dazu — nicht wahr, Leslie?"

Er sah Beryl lächelnd an. „Lasse Dich nur nicht von dem alten Lew einschüchtern, Beryl! Er ist manchmal etwas phantastisch und bildet sich immer ein, daß die Leute versuchen, mit seinem kleinen Liebling durchzubrennen!"

Er stieß den Aelteren mit dem Ellenbogen an und lachte.

Mr. Friedman war durchaus nicht belustigt. Es entstand eine peinliche Pause, aber Sutton faßte Mr. Leslie unter den Arm.

„Sie brauchen mich jetzt nicht mehr, Lew, und ich bin ebenso sicher, daß auch Leslie hier nicht mehr nötig ist."

Leslie versuchte einen Blick Berns zu erhaschen, aber aus irgendeinem Grunde war sie eingeschüchtert. Gleich darauf schritt er neben seinem Chef den Weg zurück, den er gekommen war. Mr. Sutton war sehr gesprächig und äußerst liebenswürdig. Er erzählte ihm weitschweifig, welche engherzigen Vorurteile doch die alten Leute im allgemeinen hätten.

„Das Merkwürdige dabei ist, daß Lew Friedman Sie ganz gern hat — das heißt, wenn Sie allein sind. Aber er scheint anzunehmen, daß Sie eine Art Don Juan sind. Ich nehme ihm nicht einmal die Bemerkung über Beryl übel. Denn Friedman ist nun einmal, wie alle alten Leute, argwöhnisch, und es hat keinen Zweck, gegen die Eigenheiten des Alters ansukämpfen."

Leslie nahm sich eine Zigarette aus einem silbernen Etui und drückte sie zurecht. Ein schwaches Lächeln spielte um seinen empfindsamen Mund.

„Haben Sie selbst denn nichts dagegen, wenn ich Miß Stedman gelegentlich treffe?"

Es war merkwürdig, daß er nicht einmal den Versuch machte, sich zu entschuldigen oder von der Harmlosigkeit eines Zusammenseins mit der Braut seines Chefs zu versichern.

Frank Sutton zuckte die Achseln.

„Nein, ich habe nichts dagegen! Ich lebe die Sache nämlich so an. In den letzten zehn Jahren haben Sie infolge unglücklicher Umstände keine Gelegenheit gehabt, hübsche Frauen zu sehen, und ich glaube, daß Ihnen der Anblick eines schönen Mädchens ganz gut tut. Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich einmal offen mit Ihnen darüber spreche?"

Als Leslie den Kopf schüttelte, fuhr er fort:

„Sie sind für mich eben ein Experiment — ich mache stets Experimente. Die meisten sind unglücklich für mich ausgegangen. Ich möchte Sie heilen — ich will nicht sagen, ich möchte Sie bessern; denn das klingt pedantisch. Halbe Maßnahmen liegen mir nicht, ich führe eine Sache stets ganz durch."

Selbst das schärfste Ohr hätte keine Bevormundung in seinem Ton finden können. Er sprach ruhig und natürlich.

„Beryl ist schön. Es ist ganz klar, daß ich das so empfinden muß. Aber auch andere objektiv urteilende Menschen müssen der Ansicht sein. Ich bin auch kein türkischer Pascha, der glaubt, daß Frauen in der Gegenwart anderer Männer nur verschleiert gehen dürfen. Meiner Meinung nach kann ein Mädchen nicht genug Männer kennenlernen. Das habe ich auch dem alten Lew gesagt. Aber er ist eben ein ganz altmodischer Mensch . . ."

Er sprach weiter in dieser Weise, bis sie zur Oxford Street kamen. Dort wartete sein Wagen auf ihn, und auch auf dem ganzen Weg zum Bureau verbreitete er sich noch über dieses Thema.

*

Die Büroräume der Firma Frank Sutton & Co. nahmen drei Stockwerke in einem Eckhaus in der Nähe des Middlesex-Hospitals ein. Die Straße lag gerade in keiner vornehmen Umgebung, es war eine Geschäftsstraße, die mit der Oxford Street parallel lief.

Mr. Sutton hatte sich hier vor sechs Jahren ganz klein niedergelassen und besaß nun ein gutgehendes, blühendes Exportgeschäft. Seine Filialen waren über die ganze Welt verstreut. Ein großer Warenspeicher in der Nähe der East India Docks gehörte ihm. Im Gegensatz zu den meisten Exporteuren, die sich darauf beschränkten, in einem Spezialgebiet zu handeln, befaßte sich Frank Sutton mit allen Arten von Geschäften, und kein Auftrag war ihm zu klein.

Er sprach gerade über die große Ausdehnung seiner Geschäfte, als sie den breiten Korridor entlang gingen, auf dem die verschiedenen Türen zu den Bureaus lagen.

„Sie haben hier bei mir eine große Chance, Leslie. Wenn Sie die Sache nur mit der nötigen Energie und Umsicht anpacken —"

Aber plötzlich änderte er seinen Ton und sah ihn scharf an.

„Aber Sie müssen mir gegenüber offen sein, Leslie!"

John Leslie sah ihm gerade in die Augen, ohne irgendwie erstaunt zu sein.

„Ich verstehe Sie nicht ganz", sagte er dann.

„Und ich verstehe Sie nicht", erwiderte Frank ruhig. „Ich möchte gern mehr von Ihnen wissen, als ich jetzt weiß. Wo

weiß. Wo bringen Sie Ihre Nächte zu? Was treiben Sie außerhalb meines Geschäftes? Ich habe ein großes Risiko auf mich genommen, als ich Sie engagierte. Lew Friedman weiß das noch gar nicht. Sie verstecken irgend etwas vor mir, und ich möchte gern wissen, was."

Leslie antwortete nicht und schaute einen Augenblick zu Boden.

„Ich dachte, Sie wüßten genug von mir", begann er dann lachend. „Aber da Sie so furchtbar neugierig sind, muß ich Ihnen ja wohl meine interessante Liebhaberei beichten. Ich kaufe nämlich Dinge sehr billig ein und verkaufe sie teuer. Und wenn ich freie Zeit habe, so benütze ich sie dazu, andere Leute zu versinken."

Drittes Kapitel.

Frank Sutton sah seinen Begleiter verblüfft und erstaunt an.

„Sie kaufen Dinge billig ein und verkaufen sie teuer?" wiederholte er langsam. „Und Sie benützen Ihre freie Zeit dazu, andere zu versinken? Das kann ich nicht verstehen."

„Das glaube ich", sagte John Leslie lächelnd. „Sie hatten eben nicht meine Erziehung!"

Frank wechselte ebenso schnell, wie er ernst geworden war, den Ton der Unterhaltung wieder und schien fröhlich und vergnügt.

„Sie sind mir ein Rätsel. Ich glaube, ich habe noch niemals einen solchen Menschen wie Sie gesehen."

„Das ist schade", antwortete Leslie kühl.

„Ich will nicht einmal fragen, was das heißen soll, daß Sie andere versinken. Es klingt so, als ob es etwas recht Nichtswürdiges wäre."

Leslie war nicht beleidigt.

„Ich bin nichtswürdig", bekannte er dann. „Und zwar in solchem Maße, daß ich dem guten Mr. Lew Friedman vollkommen recht gebe. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Mr. Sutton, und Sie wären an meiner, dann würde ich Ihnen sicher verbieten, mit Miß Beryl Stedman zusammen zu sein. Und wenn ich Frank Sutton wäre, dann würde ich wahrscheinlich John Leslie sein Gehalt auszahlen und ihm die Tür weisen. Sie handelten nicht sehr klug — Sie verzeihen meine Offenheit — als Sie mich überhaupt engagierten und in Ihre Dienste nahmen. Unter Tausenden junger Kaufleute, die sich vorwärtsarbeiten, wäre keiner, der das Risiko auf sich nähme, mich zu engagieren. Und nicht einer unter einer Million von Männern würde mir erlauben, ein hübsches Mädchen wie Beryl Stedman zu treffen. Sie sind in Ihrer Weise auch ganz einzigartig!"

(Fortsetzung folgt.)

verhandlungen zwischen dem Rate der Volkskommissare und dem Präsidium des zentralen Vollzugskomitees voraussichtlich am 29. Oktober stattfinden. Die Konferenz des zentralen Vollzugskomitees soll etwa zwei Tage dauern.

Eröffnung der Feindseligkeiten im Fernen Osten?

□ **Mukden**, 15. Aug. (Telegr.)

Der Gouverneur der Provinz Kirin hat dem Gouverneur der Mandschurei, Tschangshühliang, berichtet, daß die Russen gestern die Feindseligkeiten eröffnet hätten. An der Ostfront seien am Sungari-Fluß von Kanonenbooten 300 russische Seesoldaten gelandet worden, die, von zwei Flugzeugen unterstützt, zwei kleine Städte besetzt hätten. An der Westfront sei Nordum, unweit Mandschulis, ebenfalls besetzt worden.

Wie Reuter aus Tokio melden, ist man dort auf Grund der aus der Mandschurei eingetroffenen Berichte der Ansicht, daß die Nachrichten über den Beginn der russisch-chinesischen Feindseligkeiten unbegründet sind. In einer Meldung aus Mandschuli heißt es: „Das Geschützfeuer hörte bei Anbruch der Nacht auf. Es kam zu keinem nennenswerten Zusammenstoß".

Vorschlag Tschangshueliangs zur Beilegung des Streites?

△ **Peking**, 15. Aug. (Telegr.) Von gutunterrichteter chinesischer Seite verlautet, daß Marschall Tschang-[illegible] den russischen [illegible]

Kapitalverkehrssteuer,
Kraftfahrzeugsteuer,
Umfangreiche statistische Arbeiten.

In den letzten Jahren sind diese Aufgaben zum Teil wesentlich größer geworden. Beispielsweise hat die Kraftfahrzeugsteuer ihren Umfang mehrmals vervielfacht.

Westfalen und Lippe mit ihren 5,2 Millionen Einwohnern haben 49 Finanzämter, so daß auf jedes Finanzamt durchschnittlich 106 000 Einwohner entfallen. Alle 49 Finanzämter sind insgesamt mit rd. 2000 Beamten und 500 Angestellten besetzt. Diese Arbeitskräfte haben neben der allgemeinen Finanzverwaltung in jedem der letzten Jahre in runden Zahlen hauptsächlich folgende Aufgaben (Reichssteuern) erledigt:

Bearbeitung der Einkommensteuer in	313 000 Fällen,
der Körperschaftssteuer in	6 000 Fällen,
der Lohnsteuer in	1 400 000 Fällen,
der Reichseinheitsbewertung in	766 000 Fällen,
der Vermögenssteuer in	236 000 Fällen,
der Umsatzsteuer in	304 000 Fällen,
der Industrieaufbringung in	14 000 Fällen,
Erhebung der Rentenbankumlage in	70 000 Fällen,
Veranlagung und Erhebung der Erbschaftssteuer, Verkehrssteuer, Kraft-	
einer Steuer[illegible]	60 000 Fällen.

venezuelanische Aufständische an Bord genommen wurden. Die Offiziere des „Falke" erklärten, daß sie und die Mannschaft mit vorgehaltenen Pistolen gezwungen worden seien, die Revolutionäre und eine große Menge von Munition zu landen. Der dritte Offizier des Dampfers, der sich in einem der Boote befand, wurde, als die Regierungstruppen die Aufständischen angriffen, getötet. Chalbauds Sohn und eine kleinere Abteilung der Revolutionäre entkamen an Bord des „Falke" und fuhren nach der Insel Grenada in Westindien. Nach Berichten, die in Port of Spain eingetroffen sind, dauern die Kämpfe mit den Aufständischen im Süden Venezuelas längs der Grenze Kolumbiens und an mehreren Punkten des Inlandes an. Die Regierungstruppen unter General Urbina sollen die Stadt Barquisimeto geräumt haben. Auch die Orte Guanta und Maturin sollen von den Aufständischen besetzt worden sein. In Caracas sind, wie es heißt, zahlreiche Zivilisten, die mit den Aufständischen sympathisieren, verhaftet worden.

Kriegsgericht über meuternde französische Matrosen

□ **Paris**, 14. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung aus El Ferrol ist an Bord des französischen Kanonenbootes „Remiremont" ein Kriegsgericht zusammengetreten, um die meuternden Matrosen abzuurteilen, die vor wenigen Tagen auf dem französischen Kriegsschiff „Gethary", das im spanischen Hafen El Ferrol vor Anker lag, im Zustande vollkommener Trunkenheit gegen den Kapitän und den zweiten Offizier tätlich vorgegangen waren. Erst einer Abteilung spanischer Carabinieri, die zur Hilfeleistung herbeigerufen war, nachdem sich das Eingreifen spanischer Matrosen als vergeblich erwiesen hatte, gelang es, die Haupträdelsführer festzunehmen, während sich der Rest der meuternden Matrosen in den Kohlenbunkern versteckt hatte. Das vom Kriegsgericht gefällte Urteil ist noch nicht bekannt.

Bürgerliche Einheitsliste in Schleswig-Holstein?

□ **Kiel**, 15. Aug. (Telegr.) In einer vom Landesverband Schleswig-Holstein des nordwestdeutschen Handwerkerbundes im Einvernehmen mit dem Schleswig-Holsteinischen Bauernbund nach Kiel einberufenen Versammlung politischer und wirtschaftlicher Organisationen Schleswig-Holsteins wurde gestern einmütig beschlossen, für die bevorstehenden Provinziallandtagswahlen eine Einheitsliste aufzustellen. Es wurde ein Unterausschuß von neun Personen gebildet, der sich alsbald mit den Kreisorganisationen wegen der Aufstellung einer Einheitsliste in Verbindung setzen soll. Zu den beteiligten Organisationen gehören: Schleswig-Holsteinischer Bauernbund, Landbund Schleswig-Holstein, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Deutsche Zentrumspartei, Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landvolkpartei und mehrere wirtschaftliche Verbände.

Englische Geistliche in Berlin

Für schnelle Räumung.

Berlin, 15. Aug. (Telegr.) Heute mittag traf in Berlin eine Abordnung von zwanzig führenden englischen Geistlichen und Kirchenmännern ein, die einer Einladung der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für kirchliche Freundschaftsarbeit gefolgt sind. Vizepräsident D. Dr. Burghart begrüßte die Gäste. Canon Guy Rogers (Birmingham) erwiderte im Namen der englischen Delegation. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die beiden Länder Deutschland und England seelisch einander näherkommen möchten. In diesem Zusammenhang sprach er unter allgemeinem starken Beifall die Hoffnung aus, daß die englischen Truppen am Rhein das kommende Weihnachtsfest in ihrer Heimat feiern könnten. Die englischen Geistlichen werden fünf Tage in der Reichshauptstadt bleiben, um hier kirchliche und soziale Einrichtungen zu besichtigen. Hierauf erfolgt die Weiterreise nach den Lutherstädten Wittenberg und Eisenach.

Italienische Marineoffiziere in Berlin

Berlin, 15. Aug. (Telegr.) Admiral Rota und mehrere höhere Marineoffiziere der beiden italienischen Kriegsschiffe „Pisa" und „Ferruccio" trafen heute morgen in Zivilkleidung, von Kiel kommend, auf dem Lehrter Bahnhof ein. Admiral Rota und seine Begleiter wurden von Vertretern des Chefs der deutschen Marineleitung und des Auswärtigen Amtes, sowie von Vertretern der italienischen Botschaft empfangen und begaben sich sodann in das Hotel „Kaiserhof".

Der Geschwaderchef des italienischen Kreuzergeschwaders, Admiral Rota, wurde heute vormittag durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichswehrminister Dr. Groener, in Anwesenheit des Stellvertreters des Staatssekretärs der Reichskanzlei empfangen. In Begleitung des Admirals Rota befand sich der italienische Marineattachee in Berlin, Monico, und der Adjutant des Admirals.

Unwetter bei Freiburg i. Br.

[illegible]ndenlang

[illegible] (Telegr.) In den [illegible] in der Nähe von Zähringen [illegible] bares Unwetter mit [illegible] hat auf der Landstraße [illegible] sent aller Chaussee- [illegible] Freiburg— [illegible]en angerichtet. Der [illegible]nden nahezu vollständig von Freiburg abgeschnitten. Der von Hamburg kommende Schnellzug geriet mitten in das Unwetter hinein. Ein Güterzug wurde durch die umgestürzten Masten aufgehalten und verwickelte sich in die Drähte. Feuerwehr, Polizei und Einwohner waren mehrere Stunden beschäftigt, um die Strecke wieder freizumachen.

Gewittersturm

über Philadelphia.

□ **Neuyork**, 15. Aug. (Telegr.) Ueber Philadelphia und Umgegend ging heute ein schwerer Gewittersturm nieder, der großen Schaden anrichtete. 4 Personen wurden vom Blitz erschlagen, 3 ertranken, und viele erlitten Verletzungen.

[illegible] auf der Straße"

Blätter melden [illegible]de die Bukarester [illegible]use untergebracht [illegible] Mobiliar auf die Straße gestellt. 40 Arbeiter haben in stundenlanger Arbeit sämtliche Kulissen, die Garderoben des Künstlerpersonals, sowie alle nicht niet- und nagelfesten Apparate der Bühneneinrichtung aus dem Hause getragen und hinter dem Opernhause aufgestapelt. Kurz nach dieser Auslagerung ging über Bukarest ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Durch die Wassermassen wurden das Mobiliar und besonders die Kostüme nahezu vollständig vernichtet.

Der rumänische Staat ist den Eigentümern des Hauses, in dem die Oper untergebracht ist, seit Jahren die Miete schuldig. Die Hauseigentümer haben sich schließlich zu einer Klage entschlossen und siegten in allen Instanzen. Nach einem Eingreifen des Ministerpräsidenten Maniu erhielten die Eigentümer des Hauses eine Abschlagszahlung. Als weitere Zahlungen aber nicht zu erlangen waren, machten die Hauseigentümer kurzen Prozeß und ließen die Nationaloper durch Gerichtsorgane einfach ausleeren.

Die Bukarester Presse bezeichnet diesen Vorfall als eine Kulturschande, und alle Blätter ohne Unterschied der Parteistellung greifen die verantwortlichen Regierungsstellen aufs schärfste an.

*

Salpeter-Funde in Südwest-Afrika

☆ **Berlin**, 15. Aug. Nach einem Bericht von Professor Smeath Thomas von der Universität in Kapstadt, der eine geologische Forschungsreise durch Südwestafrika macht, sind in der Kolonie gewaltige Salpeterlager entdeckt worden, die an Bedeutung den Salpeterlagern Chiles nahestehen. Der Abbau dieser Lager würde Südwestafrika eine neue außerordentlich wichtige Wirtschaftsquelle eröffnen und auch den Weltmarkt wesentlich beeinflussen. Bisher sind 10 000 Quadratmeilen salpeterhaltigen Gebietes wissenschaftlich festgestellt worden. Die Regierung schätzt das gesamte Salpetergebiet auf mindestens 82 000 Quadratmeilen. Eine Analyse der Funde ergibt einen Gehalt von 15,98 v. H. salpeterlaures Natron, 1,49 v. H. Chlorkali, 3,56 v. H. Chlornatrium, 3,29 v. H. schwefellaures Natron und 0,81 v. H. calcium bikarbonium.

Eine Fahne Neuyorks

der Stadt Berlin geschenkt.

□ **Berlin**, 15. Aug. (Telegr.) Heute mittag empfing Oberbürgermeister Boeß eine Delegation der amerikanischen Mitglieder beim Weltreklamekongreß, die ihm einen Brief des Bürgermeisters von Neuyork, Mr. Walker, überreichte. In dem Brief heißt es: Als ein weiteres Zeichen der Bande der Freundschaft, die Berlin und die Stadt Neuyork verbinden, eine Stadt, die in ihrer Bevölkerung mehr Einwohner deutscher Herkunft hat als irgendeine Stadt in Deutschland außer Berlin, habe ich meine Freunde, die Reklameleute von Neuyork, beauftragt, nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen der Bevölkerung von Neuyork, Ihnen eine Flagge unserer Stadt zu überreichen, damit sie einen bleibenden Platz in Ihrem Rathause finden möge als ein ewig währendes Symbol unserer Bewunderung und Wertschätzung.

Zugzusammenstoß

bei Breslau.

□ **Breslau**, 15. Aug. (Telegr.) Auf dem Bahnhof Brockau-Breslau fuhr in der vergangenen Nacht gegen 12,30 Uhr ein Triebwagen der Vorortsstrecke Breslau—Kattern in einen Personenzug, der von Oberschlesien kam. Der Triebwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Triebwagens wurde schwer verletzt, der Zugführer konnte nur als Leiche geborgen werden. Von den Reisenden wurden eine Person schwer und acht leichter verletzt. Die Schuld trifft anscheinend den Triebwagenführer, der das Haltesignal überfahren hat. Glücklicherweise befand sich im hinteren Teil des Triebwagens nur ein Passagier. Wie die bisherigen Ermittlungen ergaben, befand sich die Signaleinrichtung in Ordnung.

Der Ueberfall im Zug

Ein vierter Beteiligter stellt sich selbst.

☆ **Breslau**, 15. Aug. (Telegr.) Die Breslauer Kriminalpolizei teilt mit, daß auf Veranlassung des Reichsbanners sich ein vierter Beteiligter im Laufe des Donnerstags bei der Polizei selbst gestellt hat. Es handelt sich um den aus Breslau gebürtigen 18jährigen Tischler Herbert Malcharek.

Die Oeffnung der Leiche Rademachers hat ergeben, daß Rademacher zwei Stiche in den Oberarm erhalten hat, deren einer die Schlagader traf und zur Verblutung führte. Bei dem Toten sind Brieftasche, Uhr, Ringe und Geld vorgefunden worden.

Sportfest zu Ehren der italienischen Gäste

§ **Kiel**, 15. Aug. (Telegr.) Aus Anlaß des italienischen Flottenbesuchs veranstalteten die Marinestation der Ostsee und die Marinestelle Friedrichsort heute nachmittag auf dem mit den Reichsfarben und der italienischen Flagge geschmückten Flandernplatz ein Sportfest. Konteradmiral Hansen hielt eine kurze Ansprache, in der er den italienischen Kommandanten bat, seinem Lande den Dank der deutschen Flotte für die herzliche Aufnahme zu übermitteln, die die Schulkreuzer in Italien gefunden haben, und in der er gleichzeitig auf die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinwies. Der Kommandant des Kreuzers „Pisa", Kapitän z. See Graf Castracane, antwortete mit Dankesworten für die Gastfreundschaft, die die italienischen Kreuzer in Deutschland genießen. Nach einem Hoch auf Italien und auf Deutschland spielte die deutsche Marinekapelle die italienische und die deutsche Nationalhymne.

Trinkwassernot in Hannover

☆ **Hannover**, 15. Aug. (Telegr.) Durch die anhaltende Trockenheit der letzten Wochen ist das Trinkwasser in der Stadt Hannover knapp geworden. Infolgedessen mußten bereits Einsparungsmaßnahmen vorgenommen werden, indem sämtliche Zierbrunnen, soweit sie mit Grundwasser gespeist werden, außer Betrieb gesetzt wurden. Die Straßensprengung wird seit Wochen nur noch mit Flußwasser betrieben. Wie verlautet, steht Hannover dicht vor einer Wasser-Rationalisierung.

Provinzielles

11. Deutscher Maklertag

♀ **Düsseldorf**, 15. Aug. Heute wurde in Düsseldorf der aus allen Teilen des Reiches stark besuchte 11. Deutsche Maklertag eröffnet, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, die für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung so außerordentlichen bedeutsamen Fragen der Immobilienwirtschaft und der Realbesteuerung eingehend zu behandeln. Der 1. Vorsitzende des Düsseldorfer Maklervereins, Mockert, begrüßte die Ehrengäste und Tagungsteilnehmer, so u. a. Vertreter der Stadtverwaltung Köln und Düsseldorf, der Industrie- und Handelskammern Bochum, Dortmund, Essen, Köln und Düsseldorf, des Landesfinanzamts und der Reichsbank. Namens des Reichsverbandes Deutscher Makler erklärte Handelsrichter Charlet, daß die letzten Jahre bewiesen hätten, daß der Makler in wirtschaftlichen Fragen gehört werden müsse. Er hoffe, daß die Tagungsteilnehmer mancherlei Anregung finden würden. Dr. Krieger-Düsseldorf überbrachte die Grüße und Wünsche der Industrie- und Handelskammern, während Beigeordneter Dr. Füllenbach die Tagungsteilnehmer namens der Stadt Düsseldorf willkommen hieß. Herr Friedrich Wilhelm Sohn-Berlin hielt ein Referat über „Kritische Betrachtung des Immobilien- und Kapitalmarktes". Das Thema „Steuervereinheitlichung und Steuervereinfachung für Grundstücksverkehr und Grundstücksertrag" behandelte Dr. Merzbacher-Stuttgart und Kauffmann-Löffler (Frankfurt-Main) die „Liquidation der Aufwertungsgesetzgebung", während sich der Geschäftsführer der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer, Dr. Kempken, über das Thema „Der Makler im Wirtschaftsleben" verbreitete. Die Tagesordnung der öffentlichen Tagung war damit beendet. Die nächsten zwei Tage sind rein internen Verhandlungen gewidmet.

Zwei Tote — das Ende eines Vereinsausfluges

h **Kaiserswerth**, 15. Aug. Ein auswärtiger Sportverein hatte dieser Tage nach hier einen Ausflug gemacht. Ein 18jähriges Mitglied des Vereins wollte hier im Rhein schwimmen, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank vor den Augen seiner Freunde, die ihn nicht retten konnten. Eine Frau, die den Unfall mit ansah, regte sich so sehr auf, daß sie einen Herzschlag erlitt und sofort tot war.

h **Castrop-Rauxel**, 15. Aug. An der Wiesenstraße in Castrop-Rauxel wurde eine Siedlung aus 300 Wohnungen fertiggestellt, die bereits in der nächsten Woche bezogen werden können. In dieser Siedlung befinden sich 36 Wohnungen aus Stahl, die die ersten dieser Art in Castrop-Rauxel sind und in sechs Stahlhäuserblöcken hergestellt wurden. Die Anlage der neuen Siedlung erfordert sechs neue Straßen. Die Straßen konnten noch nicht fertiggestellt werden, da noch verschiedene Leitungsrohre gelegt werden müssen.

h **Dortmund**, 15. Aug. Im Stadtteil Westrich geht die erste Stahlhaussiedlung mit 108 Stahlhäusern ihrer Vollendung entgegen. Die Wohnungen bestehen größtenteils aus 2—3 Zimmern, einer Mansarde sowie Baderaum mit Zementbadewanne. Die Häuser sind meistens zu 2, 4 oder 6 zusammengebaut. Außer den Stahlhäusern erhält die Siedlung noch 44 Steinhäuser, so daß demnächst 152 Häuser bezogen werden können.

Turnen • Sport • Spiel

Sawall gewinnt seinen Vorlauf

Auftakt zur Steher-Weltmeisterschaft.

♔ **Am Donnerstag wurden in Zürich die Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft ausgefahren. Weltmeister Walter Sawall, der als Titelverteidiger dem ersten Vorlauf zugeteilt war, gewann diesen in 1:31:39,3 Std. vor dem Franzosen Grassin. Der Holländer Leddn und der Italiener Toricelli gaben auf. Sawall gelangt also in die Entscheidung.**

Im zweiten Vorlauf nahm der französische Meister Paillard gleich die Spitze und führte in solchem Tempo, daß die Gegner gleich von Angriffen abgehalten wurden. Der dritte Lauf sah den Deutschen Paul Krewer gleich in Front, gefolgt von dem Exweltmeister Linart. Der Belgier blieb Krewer auf den Fersen, griff aber nicht allzu häufig an.

Handel • Gewerbe • Industrie

Börsenberichte

Berliner Börse.

Anfangs schwankend, Schluß fester.

h **Berlin**, 15. Aug. (Telegr.) Da sich im vorbörslichen Verkehr eine beträchtliche Unternehmungsunlust und eine Zurückhaltung der Spekulation bemerkbar machte, konnte man zu Beginn der Börse noch keine einheitliche Stimmung feststellen. Eine Beruhigung trat ein, als verlautete, daß der Diskontsatz der Bank von England auch heute nicht erhöht werden soll. Der Montanmarkt lag gegen gestern etwas ruhiger, und es entwickelte sich in diesen Papieren nur geringes Geschäft. Auch der Kalimarkt lag etwas vernachlässigt. Der Elektromarkt hatte anfangs geringe Umsätze, wurde aber später lebhafter. Im Vordergrund des Interesses standen heute Autoaktien, von denen Bayr. Motoren wie Daimler und NAG. ihre Kurse bis zu 3 Prozent erhöhen konnten. Es machten sich von interessierter Seite größere Käufe bemerkbar, und in Börsenkreisen spricht man die Vermutung aus, daß diese eine engere Zusammenarbeit der Betriebe zum Ziele haben. Von Kunstseidenaktien gaben Glanzstoff und Bemberg im Kurse nach. Glanzstoff mußte anfangs bis zu 9 Prozent im Kurse einbüßen, während Bemberg ihren Kursverlust wieder einholen konnten. Auf dem Bankaktienmarkt konnten Reichsbankanteile nach vorübergehender leichter Abschwächung wieder anziehen. Von Schiffahrtsaktien waren besonders Hapag fest und Nordd. Lloyd. Auf dem Markt für Warenhausaktien zogen Karstadt bis zu 1,5 Prozent an, während P. Tietz nach ihrer gestrigen Steigerung schwächer lagen.

Der Kassamarkt wies eine stille Haltung auf bei ziemlich gehaltenen Kursen. Unnotierte Werte waren ruhig, konnten aber im Kurse anziehen. Zum Schluß war die Tendenz fest, ohne daß sich jedoch das Geschäft irgendwie beleben konnte. An der Nachbörse war die Tendenz allgemein ruhiger. Am Geldmarkt wurden heute höhere Ansprüche gestellt. Tagesgeld war etwas höher, und zwar 6,75—8,50 Prozent. Monatsgeld blieb unverändert mit 9—10,25 Prozent. Warenwechsel zirka 7,75 und Privatdiskont mit 7,125 Prozent für beide Sichten.

Essener Termin- und Kuxenbörse.

h **Essen**, 15. Aug. Die bereits gestern zu Tage getretene Befestigung der Kohlenwerte machte heute weitere Fortschritte. König Ludwig konnten um 1150 Mark anziehen bei kleinem Geschäft. Ewald gewannen 200 Mark, Carolus Magnus zogen bei recht steigenden Umsätzen um 250 Mark an, Konstantin der Große um 100 Mark. Diergardt um 75 Mark und Heinrich um 150 Mark. Graf Schwerin lagen unverändert. Auch Langenbrahm lagen um 500 höher in Nachfrage. Von Kohlenaktien waren Lothringen und Dahlbusch preishaltend, ohne daß indes Geschäfte zustande kamen. Auf dem Braunkohlenmarkt ist das Geschäft zurückgegangen. Einzelne Nachfrage machte sich bemerkbar für Bruckdorf Nietleben zu letzten Preisen. Am Kalimarkt waren Beienrode bis um 200 Mark höher im Verkehr, dagegen hatten Bergmannssegen stärkere Nachfrage zu letzten Preisen. Braunschweig, Lüneburg und Hope waren um 150 Mark höher im Kurse, Burbach lagen um 250 Mark höher in Nachfrage. Neuollstedt büßten 100 Mark ein. Von Kaliaktien lagen Hannover-Kali um 4 Prozent höher und waren in großen Beträgen im Handel, Hallesche Kali dagegen zu letzten Preisen. Von Industrieaktien wurden Kabel Rhendt, Elsa Zement, Ueerdinger Waggon und Rheinische Linoleum zu letzten Preisen genannt.

Der Terminmarkt war im Einklang mit Berlin für Montanpapiere bis um 1 Prozent höher, das jedoch im Verlauf wieder verloren ging. Kali Industrie büßten 1 Prozent ein, konnten jedoch ½ Prozent im Verlaufe wieder einholen. Umsätze wurden in Montanaktien getätigt, vornehmlich in Rheinstahl, Gelsenberg, Harpener, Köln Neuessen, Phönix und Stahltrust. Die Anfangs- und Kassaturse stellten sich wie folgt: BV. 128,50G 128G, Essener Steinkohle 143G 142,50G, Gelsenberg 140 139G, Goldschmidt 75G 75,25G, Harpener 150G 150G, Hösch 134,25G 135B, Klöckner 114G 114,25G, Köln Neuessen 131,50B 131G, Mannesmann 120,50G 120,25G, Phönix 108,50G 108,50B, RWE. 238G —, Rheinstahl 126G 126,75B, Salzdetfurth 393G 393,50G, Ver. Stahlwerke 118¾ 118¾B, Wintershall 236 bes. G. 236.

*

Warenmärkte

Berliner Produktenmarkt.

h **Berlin**, 15. Aug. (Telegr.) Am Berliner Produktenmarkt schwächten sich Weizen und Roggen im Preise ab, ebenfalls war auch Hafer und Mais schwächer. In Roggen war das Angebot nicht so reichlich wie gestern, während in Weizen trotz reichlicheren Materials keine Preiserhöhungen erzielt werden konnten. Mehl war zu letzten Preisen angeboten. Es notierten: Weizen, märk. 243—246, Roggen, märk. 185 bis 189, Sommergerste 218—230, Futtergerste 167—188, Mark, Hafer 28,25, Weizenkleie 11,50—12,25, Roggenkleie 11,50—11,75, Viktoriaerbsen 40—48, kleine Erbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Wicken 28—32, blaue Lupinen 19—22, Rapskuchen 19,30, Leinkuchen 23—23,50, Trockenschnitzel 11,40—11,50, Sojaschrot 19,90—20,30, Kartoffelflocken 16,20—16,60 Mark. Getreide 1000 Klg. Mehl und Futtermittel 100 Klg.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg**, 15. Aug. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt zogen heute Santos- wie Rio-Offerten im Preise etwas an, Santos bis um 1 ₰ und Rio bis sechs pence. Auch Terminware war im Einklang mit festeren Auslandsberichten im Preise höher. Die Tendenz war dementsprechend freundlicher. Im Konsumverkehr entwickelte sich regeres Geschäft. — Auf dem Reismarkt war die Tendenz infolge günstigerer Auslandsberichte fest. Das Geschäft konnte sich jedoch nicht beleben. In der Preisgestaltung trat keine wesentliche Veränderung ein. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt entwickelte sich nur mäßiges Geschäft zu unveränderten Preisen. — Auf dem Gewürzmarkt war die Tendenz für einzelne Sorten fester, so Pfeffer, worin das Angebot sehr gering war. Es notierten Weißer Muntokpfeffer 282, Sansibar-Nelken 142/6 ℔ für die 100 Pfund loko transito. — Auf dem Schmalzmarkt war die Stimmung durchaus ruhig. Es notierten: Amerikanisches Steam Lard 28¾, raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 30—30¾ Dollar (in Firkins zu 50 Klg. 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12½ Klg. 1,5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 34¼ Dollar für die 100 Klg. netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt notierten: Weizen 26,40—26,60, Roggen 21—21,20, Hafer 20—20,20, inl. Sommergerste 18,60—18,80, ausl. Gerste 16,30—16,40, Mais 17,30—17,40 Mark für die 100 Klg. Leinsaat 23,15 Gulden für die 100 Klg. Im Terminhandel notierten: Weizen per September 196,50, per Oktober 197 bes., per Dezember 197,50 bes., Tendenz: fester. Roggen per September 142,75 bes., per Oktober 105,50 bes., per Dezember 155 bes., Tendenz: stetig. Gerste per September 153,50 Käufer, per Oktober 155 Käufer, per Dezember 157,50 Verkäufer, Tendenz: stetig. Mais per September nicht notiert, per Oktober 165,50 Verkäufer, per Dezember 165,50 Verkäufer, 163 Käufer, Tendenz: lustlos.

*

Allgemeine Nachrichten

Börse auf dem Ozeandampfer.

☆ **Neuyork**, 15. Aug. Als am Mittwochmorgen der Gong auf der Börse schlug, wurde die Verbindung mit dem auf Fahrt befindlichen Ozeandampfer „Isle de France", der an Bord eine Börse abhält, hergestellt. Die St.-Phalle-Gesellschaft stellt zum ersten Male diese Versuche an. Wenn sie von Erfolg begleitet sind, gedenkt sie weitere Börsen an Bord von Seedampfern einzurichten.



Heute mittag 12,30 Uhr, am Feste Maria Himmelfahrt, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Konrektor

Heinrich Ammermann

nach vollendetem 58. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:-

Louise Ammermann, geb. Vogel
August Ammermann
Fränzi Ammermann
Heinz Ammermann
Adolf Ammermann
Mia Ammermann.

Herne, den 15. August 1929.

Das feierliche Levitenamt findet statt am Montag, dem 19. August 1929, morgens 9 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Bismarckstraße 85, aus. 2397b

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Karl-Heinz

im Alter von 3½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Josef Cramer jun. u. Frau
Elfriede, geb. Behrendt
Josef Cramer

Herne-Sodingen, Lütz, Sao Paulo, den 15. August 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. August, nachmittags 3¼ Uhr, vom kath. Krankenhaus Börnig, aus statt.

Synagogen-Gemeinde.

Freitagabend 7 Uhr
Sonnabend, morgens 9 Uhr.
Sabbatende 8.40 Uhr

Fräulein, 23 J., kath., Vollwaise, sucht zwecks

Heirat

Bekanntschaft eines strebs., ordentl., kath. Herrn im Alter von 25 bis 30 Jahren. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Nur ernstgem. Off. wolle man richten unter R. P 434 an den Herner **Anzeiger.**

Lokomotivführer 35 Jahre, kath., mit 2 Kindern, sucht Bekanntschaft mit Witwe oder älterem kath. Fräulein zwecks

Heirat.

Diskretion Offert. unt. D U 433 an den Herner **Anzeiger.**

Bücher
sind Freunde
Bücher
sind Gefährten.

Wer schenkt

dem Antonius-Waisenhaus für Kinder unter 2 Jahren einige Tischchen mit Stühlchen dazu u. einige Schaukeln?

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, dem 17. August 1929 vormittags 11.30 Uhr, werde ich beim Wirt Wiegmann in Herne-Sodingen, Am Kricken 6,

1 Chaiselongue, 1 Klavier, 1 Kamin, 1 Büfettschrank, 1 Kredenz, 1 Wohnzimmertisch, 4 Lederstühle, 2 Sessel, 1 Plüschsofa, 12 Säcke Rippen, 1 Ladentheke, 1 Tisch, 3 Arbeitstische, 1 Packtisch, 4 Zigarrenpressen, 4 Wickelpressen, 1 Ofen, 1 Tabakschneider, 1 Eisengestell, 3 Gestelle aus Leisten, 2 Tabaktonnen, 2 Stühle, 2 Säcke Staubtabak, 1 große Presse, 8 Pakete Rauchtabak, 1 Musterkoffer, 2 Behälter für Kautabak, 1 Posten leere Zigarrenkisten, 1 Karton Rohtabak, 1 Zinkeimer und 4 Rollbretter

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop-Rauxel, den 15. August 1929.

Hermert, Obergerichtsvollzieher.

Polstermaterial

für **Betten, Sofas** usw. **Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Spring edern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken.** Fertige **Matratzen, Sofas, Chaiselong.** offeriert konkurrenzlos billig Lieferung durch eigene Autos

Herner Sackehaus Fr. Spics
Abteilung **Polstermaterial,**
Herne, Gartenstrasse 24
Nähe Altmarkt), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Klavier

sehr gut geeignet für Privatgebr., schwarz poliert, mod. Ausführung, billig zu verkaufen Gelegenheit, evtl. Raten Offerten unter C T 432 an den Herner **Anzeiger.**

Alhambra
Theater
Herne Sodingen.

Unsere Darbietungen steigern sich von Woche zu Woche.

Harry Piel

der beliebte Sensationsdarsteller in

Die Luftpiraten.

Ein Sensationsfilm in 10 Akten.

Harry Piel besser als bisher.

Unser zweiter Film

Anschluß um Mitternacht.

Ein Film nach dem Lustspiel: „Coeur Bube" von Jaques Natanson in 6 Akten

In den Hauptrollen: Marcella Albani, Ralph Roberts, Curt Bois, Jean Bradin.

Als Einlage: „Krach am Hochzeitstage."

Groteske in 2 Akten

20%

auf Strümpfe für die Woche vom 16.—23. August 1929.
Beginn: Heute Freitag, den 16. August 1929.

Wehling
Herne

Rundfunk-Programm vom 18. bis 24. August.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 6: Gymnastik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12.55: Bauern-Zeit. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 18. Aug. 6: Frühkonzert. ● 7: Das Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Cap Arcona". — Die Glocken vom „Großen Michel". — Hamburger Morgenruf. ● 8: Praktische Winke für den Landwirt. ● 8.30: Reg.-Rat Dr. Lichter: Die Organisation des Eierabsatzes in Deutschland. ● 8.55: Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. ● 9: Morgenfeier. Ansprache Pfarrer Pfeiffer, Tempelhof. ● Anschl.: Geläut des Berliner Doms. ● 10: Sonntagwetter. ● 11: Studio. Was will das Studio? Einführung durch Dr. Flesch. Tenor-Solo: A. Kistenmacher. Funkchor, Funkorch. ● 11.30: Elternstunde: Dr. Klopfer und Dr. Künkel: Uneinigkeit der Eltern über Erziehungsfragen. ● 12: Platzkonzert des Plaza-Orch. ● 13: Unterhaltungsmusik auf der Orgel. Francis Schotter. ● 14: Heiteres. Gelesen von Herm. Boettcher. ● 14.30: Blindenkonzert. Mitw.: Hertha Mielenz (Sopran), E. Josefiak (Tenor), E. Jeromin (Klavier), W. Severin (Orgel), K. Rockstroh (Flügel). ● 15.30: Märchen. ● 15.55: Länder-Wasserballspiel Deutschland—Ungarn (Bildfunk). ● Anschl.: Unterhaltungsmusik. Kapelle Eugen Sonntag. ● 17: Europa-Schwimmwettkämpfe in Budapest. Länder-Wasserballspiel Deutschland—Ungarn. Am Mikrophon: A. Braun und E. Schulze. ● 18.30: Dr. Ehrenstein: Chinesische Volkslyrik. Rezitation: Henny Herz-Wollmann. ● 19: Dr. Zimmermann: Berühmte Liebespaare in der Oper. ● 20: Die melodiöse Oper. Musikalische Leitung: Fritz Gartz. — Beethoven: Duo. zu „Fidelio"; Terzett a. „Fidelio". — Weber: Duo. zu „Euryanthe"; Terzett a. „Der Freischütz". — Lortzing: Brautlied a. „Zar und Zimmermann"; „Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen", a. „Zar und Zimmermann". — Meyerbeer: Ballettmusik a. „Der Prophet"; „O Paradiso", Arie des Vasco a. „Die Afrikanerin". — Verdi: Fantasie a. „Ein Maskenball". — Wagner: Quintett a. „Die Meistersinger von Nürnberg". — Rich. Strauß: Arie a. „Der Rosenkavalier"; Fantasie aus „Salome". Norag-Orch. und Norag-Chor. ● Danach: Tanzmusik. Fred Bird-Tanzorchester. — Pause: Bildfunk.

Deutsche Welle. Montag, 19. Aug. 12: Englisch für Schüler. ● 12.30: Schallplatten. ● 15.40: Frauenstunde. Jonny Behm: Berufsfrauen und ihr Aeußeres. ● 16: Englisch (liter. Stunde). ● 16.30: Dr. Hofer und Mitw.: Die Rokoko-Oper. ● 17: Berlin: Hugo Wolff-Lieder. A. Jordan (Tenor). ● Anschl.: Unterhaltungsmusik. Kapelle Rooß. ● 18: Dr. Krammer: Kulturgeschichte des Reisens. ● 18.30: Englisch für Anfänger. ● 18.55: Dr. Bemerunge: Rheinischer Weinbau und Rheinlandsweine. ● 19.20: Oberingenieur Martin: Das Automobil und seine Behandlung. ● 20: Sonderveranstaltung. Fortsetzung des Balalaikaorchester-Konzertes der Funk-Stunde. Glasunoff: Ei Uchnem. — Steinberg: Heißa Dreispann. — Wladimiroff: Zwei russische Romanzen. — Rasbed, grusinisches Lied. — Bakaleinikow: Habe Mitleid. — Swerkoff: Zwei russische Volkslieder. — Dagmaroff: Sehnsucht nach der Heimat. Ausf.: Balalaika-Orchester-Vereinigung 1921. ● 20.30: Berlin: Konzert. Funkorchester. Dirig.: General-Musikdir. Prof. Wendel. Mitw.: W. Kirchhoff (Tenor). ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann. Gesangseinlagen: Joh. Maximilian. Am Flügel: Herm. Scheibenhofer. ● Pause: Bildfunk.

Deutsche Welle. Dienstag, 20. Aug. 12: Französisch für Schüler. ● 12.30: Schallplatten. ● 15: E. J. Bach: Oekonomische Klaviertechnik. ● 15.40: Frauenstunde: Rektor Winter: Wie sich Mütter an den Vorarbeiten für Schulfeste beteiligen können. ● 16: Lehrer Kretschmann: Berthold Otto'sche Unterrichtsgrundsätze und ihre Bedeutung für die öffentliche Volksschule. ● 16.30: Dr. Hofer und Mitw.: Die Rokokooper. ● 17: Leipzig: Kammermusik von Rob. Schumann. Mitw.: Dresdner Streichquartett, Th. Blumer (Klavier). ● 18: F. Rathardt: Der Stephanstag in Budapest. ● 18.30: Französisch für Fortgeschr. ● 18.55: Min.-Rat Tiedje: Schleswig-Holstein, die deutsche Nordmark. ● 20: Sonderveranstaltung: Orchesterkonzert. Mozart: Duo. zu „Figaros Hochzeit". — Bizet: Orchestersuite Nr. 2, a. „L'Arlésienne". — Reinhardt: Walzer aus „Das süße Mädel". — Moussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen Berge. — Schmitt-Gentner: Einmal sagt man sich Adieu. — Puccini: Fantasie aus „Madame Butterfly". — Moszkowsky: Valse celebre. — Rachmaninoff: Prelude. — Rossini: Duo. zu „Wilhelm Tell". Orch. Schmidt-Gentner. ● Anschließend: Für beide Sender: Dr. Jos. Räuscher: Presse-Umschau des drahtlosen Dienstes. ● Danach: Bildfunk.

Deutsche Welle. Mittwoch, 21. Aug. 10: Märchen, vorgetragen von Kindern für Kinder. ● 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. ● 12: Schallplatten. ● 14.45: Kindertheater: Der gestiefelte Kater. ● 15.40: Frauenstunde. Dr. Mathilde Wolff: Die Landfrau auf den internationalen Kongressen in Budapest und Bukarest. ● 16: Oberstud.-Dir. Prof. Werner: Klassische Dramen in der Schule der Gegenwart. ● 16.30: Fr. Fromme: Die neue plattdeutsche Ballade. ● 17: Hamburg: Konzert am Wattenmeer in Cuxhaven. ● 18: W. C. Gomoll: Reiseerfahrungen eines deutschen Kaufmannes in Jugoslavien. ● 18.30: Spanisch für Anfänger. ● 19.10: Gedanken zur Zeit. Konteradmiral a. D. Brüninghaus, M. d. R., Dr. Leber M. d. R.: Ein deutsches Wehrprogramm. ● 20: Sonderveranstaltung. Kammermusik. Mozart: Streichquartett A-dur. — Schönberg: Streichquartett D-moll. Ausf.: Havemann-Quartett. ● 21: Marcell Salzer liest aus Wilhelm Busch. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Otto Kermbach. ● Pause: Bildfunk.

Deutsche Welle. Donnerstag, 22. Aug. 9.30: Jugendleiter Eitze: Vom Wandern, Ratschläge für die große Fahrt. ● 10: Lehrer Klotz: Am Karpfenteich. ● 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preuß. Landgemeinden. ● 12: Schallplatten. ● 15: Oberschuldruckfächtfest im Zeichenunterricht. ● 15.40: Frauenstunde: Frieda Nadel: Die Kunst mit Anmut und Würde zu altern. ● 16: Erziehungsberatung: Dr. Welter: Kind und Musik. ● 16.30: Arnold Findeisen liest aus eigenen Werken. ● 17.05: Friedrich Nast liest aus eigenen Werken. ● 17.30: Konzert. Solisten: Elisabeth Friedberg (Sopran), Wolfg. Rose (Flügel), Kapelle Alfr. Brox. ● 18: Dr. Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. ● 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. ● 18.55: Zivilingenieur Cohn-Wegner: Qualitätserzeugung in der Forst und ihre wirtschaftliche Verwendung. ● 19.30: Dr. Hähnlein: Unterhaltung über Fußpflege. ● 20: Sonderveranstaltung: Aus: „Von ihr und ihm" von Rud. Presber. ● 21: Auf vier Klavieren. Gounod-Liszt: Faust-Walzer. — Paganini-Liszt: Etude. — Liszt: Mazeppa. — Joh. Strauß: An der schönen blauen Donau, Walzer. — Mittmann: Jazz-Suite. — Mittmann-Gelbtrunk: Dreams of Hawaien. — Bayron: Some of the dans. — Gelbtrunk: Blues. Foxtrott. — Erwin: Ich küsse Ihre Hand, Madame. — Gelbtrunk: Americana 2. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Dajos Bela. — Pause: Bildfunk.

Deutsche Welle. Freitag, 23. Aug. 9.30: Hauptmann a. D. Meyer: Mit dem Mikrophon auf dem Flugplatz Staaken. ● 12: Schallplatten. ● 15: Stadtarzt Dr. Bejach: Zahnärztliche Tätigkeit vom Standpunkt des Kommunalpolitikers. ● 15.40: Frauenstunde. Dr. Ilse Szagums: Die Tagung des internationalen Akademikerinnentums. ● 16: Stud.-Rat Friebel, Dr. Würzburger: Probleme der Schulfunkmethodik. ● 16.30: Prof. Dr. Mersmann: Einführung in Sonate und Sinfonie. ● 17: Leipzig: Heitere Sinfonien. Leipz. Sinfonie-Orch. ● 18: Reg.-Rat Dr. Fischer: Das Washingtoner Arbeitszeitabkommen. ● 18.30: Englisch für Fortgeschr. ● 18.55: Prof. Dr. Müller: Aus Selbstzeugnissen großer Dichter. ● 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. ● 20: Walzer. Funkorch. Dirig.: Br. Seidler-Winkler. Mitw.: Cida Lau (Sopran), Lanner: Hofballtänze. — Strauß: O schöner Mai. — Strauß: Das Leben ist doch schön; Delirien-Walzer; Dorfschwalben aus Oesterreich. — Lehar: Luxemburg-Walzer. — Fall: Dollar-Walzer. — Strauß: Frühlingsstimmen. — Waldteufel: Blumen und Küsse. — Offenbach: Pesther Walzer. — Strauß-Grag: Die Sorgenbrecher. — Pavel: La Valse. — Stramisky: Valse aus der Suite für kleines Orch. — Strauß: Rosenkavalier-Walzer. ● Anschl.: Bildfunk.

Deutsche Welle. Sonnabend, 24. Aug. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Musik und Tier. Ausf.: Irene Reichel, J. Andresen, Käte Conrad, Dr. H. Fischer. ● 14.30: Kinderbastelstunde. ● 15: Prof. Dr. Lampe: Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. ● 15.40: Frauenstunde: Dr. Gertrud Haupt: Wie sieht der Dichter die moderne Frau? ● 16: Frau Dr. Ilse Hildebrandt: Die gemeinsame Erziehung der Geschlechter „Erfahrung im In- und Ausland". ● 16.30: Prof. Peters: Welche Aufgaben ergeben sich aus der Neuordnung der Gemeindeverfassung? ● 17: Hamburg: Romanisches Violin-Konzert. Mitw.: Calvat Popers (Violine), Romeo Scarpa (Bratsche), Tcarva-Orch. ● 18: „Kurz vor der Station". Ein Gespräch zwischen Lokomotivführer, Postschaffner und Mitreisenden. ● 18.30: Französisch für Anf. ● 18.55: Dr. med. Schindler, Dr. med. Kunkel und Dr. K. Würzburger: Individual-Psychologie und Psychoanalyse in der Praxis. ● 19.20: Fr. Warschauer: Die kulturpessimistische Utopie. ● 20: Sonderveranstaltung: Sende-Spiele: „Robert der Teufel". Oper in drei Teilen. Musik von Giacomo Meyerbeer. Pers.: Robert, Herzog der Normandie; Bertram, sein Freund; Raimbaud, ein junger Landmann aus der Normandie; Isabelle, Prinzessin von Sizilien; Alice, ein Landmädchen aus der Normandie; Waffenherolde; Ritter; Hofdamen; Hofleute; Knappen; Landmädchen; Geister, Dämonen. Schauplatz: Palermo. Zeit: Im 13. Jahrhundert. ● Danach: Tanzmusik. Ben Berlin-Tanz-Orch. — Pause: Bildfunk.

Allgemeine Seemächtekonferenz?

Fast neuer

Sprech-Apparat

in schönem Eiche-Gehäuse für 38.— M abzugeben.

Dengel
Neustraße 1a.

Stempel aller Art liefert schnell u. preiswert
HERNER ANZEIGER
Koulhers & Rüttsches
HERNE

Wilh. Hilbring, Herne
Wilhelmstr. 25 ● Ruf 51473 ● Gegr. 1894
Mechanischer Betrieb.
Anfertigung besserer Möbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen und Zeichnungen.
Spezialität: Beizen und polieren.

Ab heute! **CAPITOL** Nur 4 Tage

LICHTSPIELHAUS / HERNE

Noch einmal Fred Thomson †
Warum sahen ihn alle gern?



Die Damen:
Durch sein frisches Naturburschentum und seine Ritterlichkeit gewann er sich schnell ihre Sympathien und Herzen.

Die Herren:
Seine Filme bildeten eine willkommene u. gern gesehene Abwechslung

Die Sportsleute:
Als verwegener Reiter setzte er alle durch seine Tollkühnheiten in Erstaunen und Bewunderung.

Die Tier- u. Naturfreunde:
Sein edles Pferd „Silberkönig" erfreute jeden Tierliebhaber. Reich an Naturschönheiten sind seine Filme

Nun sehen Sie seinen letzten und besten Film:

Der Kampf unter dem Sternenbanner (DonMike)

Das Tempo, die Spannung, der Inhalt dieses Films nimmt jeden gefangen und reißt ihn mit. 2394b

2. Harry Liedtke
in einer neuen Rolle, die ihm wieder alle Herzen zufliegen läßt



„Der Herzensphotograph"

Harry Liedtke als „Herzensphotograph" Wer soll einem solchen Zauberer der Schwarzweißkunst widerstehen.

!! Groteske !! — Das Auge der Welt, die Opel-Wochenschau zeigt
Heinrich Zille †, 10 Jahre Reichsverfassung usw.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr

KLEINE PREISE!

Undank ist der Finanzbeamten Lohn.

Zahlen aus der Arbeit der westfälisch-lippischen Finanzämter.

Ein Außenstehender macht sich nur schwer eine richtige Vorstellung von der Arbeitslast, die von den Finanzbeamten bewältigt wird. Ihnen obliegt die Veranlagung und Erhebung einschließlich aller Nebenaufgaben für die Reichssteuern, einen Teil der Landessteuern und mehrfach auch für die Kirchensteuern. Die hauptsächlichsten Aufgaben seien hier kurz genannt:

Einkommensteuer mit Lohnsteuer,
Umsatzsteuer,
Reichseinheitsbewertung,
Vermögenssteuer,
Industriebelastung,
Industrieaufbringung,
Rentenbankumlage,
Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden,
Erbschaftssteuer,
Kapitalverkehrssteuer,
Kraftfahrzeugsteuer,
Umfangreiche statistische Arbeiten.

In den letzten Jahren sind diese Aufgaben zum Teil wesentlich größer geworden. Beispielsweise hat die Kraftfahrzeugsteuer ihren Umfang mehrmals vervielfacht.

Westfalen und Lippe mit ihren 5,2 Millionen Einwohnern haben 49 Finanzämter, so daß auf jedes Finanzamt durchschnittlich 106 000 Einwohner entfallen. Alle 49 Finanzämter sind insgesamt mit rd. 2000 Beamten und 500 Angestellten besetzt. Diese Arbeitskräfte haben neben der allgemeinen Finanzverwaltung in jedem der letzten Jahre in runden Zahlen hauptsächlich folgende Aufgaben (Reichssteuern) erledigt:

Bearbeitung der Einkommensteuer in	313 000	Fällen,
der Körperschaftssteuer in	6 000	Fällen,
der Lohnsteuer in	1 400 000	Fällen,
der Reichseinheitsbewertung in	766 000	Fällen,
der Vermögenssteuer in	236 000	Fällen,
der Umsatzsteuer in	304 000	Fällen,
der Industrieaufbringung in	14 000	Fällen,
Erhebung der Rentenbankumlage in	70 000	Fällen,
Veranlagung und Erhebung der Erbschaftssteuer, Verkehrssteuer, Kraftfahrzeugsteuer usw. in	60 000	Fällen.

Je zwei Beamte, die meistens in einer Veranlagungsabteilung zusammen arbeiten, haben jährlich im Durchschnitt etwa **3—4000 Veranlagungen zu den Besitzsteuern** und etwa **1500—2000 Einheitsbewertungsfälle durchzuführen.** Zu den Aufgaben dieser Beamten gehören auch der **Prüfungsdienst**, die **Strafsachenbearbeitung**, die **Akten- und Buchführung** im inneren Betriebe der Finanzämter, Teilnahme und Vortrag in den Sitzungen der Steuer- und Bewertungsausschüsse, die Erledigung von **Gesuchen und Beschwerden**, die Entscheidung sehr vieler Rechtsmittel in der ersten Instanz und Mitarbeit an den Entscheidungen zweiter und letzter Instanz, ferner die schon erwähnten umfangreichen statistischen Arbeiten.

Die **Erhebung der Lohnsteuer** wird von etwa **140 Beamten überwacht**, so daß auf jedes Arbeitsgebiet, das im Regelfalle mit zwei Beamten besetzt ist, rd. **20 000 Lohnsteuerzahler** entfallen. Von den Lohnsteuerbeamten werden die Anträge auf Steuervergünstigung, Steuerbefreiung, Erstattung bereits gezahlter Lohnsteuer bearbeitet und die richtige und pünktliche Zahlung der Lohnsteuer durch Prüfungen in den Betrieben der Arbeitgeber kontrolliert. In den letzten Jahren waren im Bezirk des hiesigen Landesfinanzamtes alljährlich etwa **300 000 Erstattungsanträge von Arbeitnehmern** zu bearbeiten, die meistens durch Arbeitslosigkeit, Krankheitsfälle und andere soziale Uebelstände hervorgerufen waren. Für das Jahr 1929 dürfte die Zahl der Anträge infolge der Aussperrung in der Eisenindustrie beträchtlich größer sein.

Zur **Prüfung der gewerblichen Großbetriebe** bezüglich der Besitzsteuern sind etwa 100 Kräfte tätig, **die jährlich 2600 Prüfungen vornehmen.** Im Jahre 1928 wurden dabei rd. 10 Millionen Reichsmark an Nachzahlungen eingebracht.

Das Steueraufkommen in Westfalen-Lippe beträgt jährlich rd. 300 Millionen Reichsmark. Etwa 50 Kassierer und 500 Buchhalter halten die Steuerkonten der „Kundschaft" in Ordnung. **Jeder Buchhalter hat durchschnittlich 1500 Konten zu führen**, zu überwachen, notwendigenfalls Mahnungen für die säumigen Kontoinhaber zu erlassen und die Zwangsvollstreckung einzuleiten. Man nehme nicht an, daß Mahnungen und Beitreibungen selten seien, sie nehmen einen sehr großen Teil der Arbeitskraft dieser Beamten in Anspruch.

Rund **200 Vollziehungsbeamte** hatten in Westfalen-Lippe in den letzten Jahren alljährlich etwa **350 000 Vollstreckungsaufträge im Außendienst zu erledigen**, so daß auf jeden Vollzieher etwa 1750 Aufträge entfallen. Zur Ehre dieser wenig beliebten Beamten muß gesagt werden, daß sie ihre unangenehmen Arbeiten im allgemeinen mit Takt und Verständnis erledigten. Sie haben manchen weiten Weg dreimal und öfter gemacht, um harte Maßnahmen zu vermeiden. Trotzdem mußten etwa **45 000 Pfändungen** jährlich vorgenommen werden. Aber auch in diesen Fällen wurde Nachsicht bewiesen, so daß es insgesamt nur zu 320 Versteigerungen kam. 1750 Zwangsvollstreckungen, 210 Pfändungen, noch nicht einmal 2 Versteigerungen entfallen also auf jeden Beamten. Die Steuervollzieher sind wirklich nicht so verständnislos, als man ihnen gelegentlich nachsagt.

Die **Arbeit der Finanzbeamten** ist aber nicht nur dem Umfange, sondern auch ihrer Art nach **außergewöhnlich schwer.** Mancher Steuerzahler läßt seinen Unmut über die hohen Lasten, über die Kompliziertheit der Steuergesetze und das umständliche Verfahren an dem Steuerbeamten aus, der daran meistens nichts ändern kann. Zahlungsunwillige Leute und Interessenvertreter erschweren den Gang der Arbeit gar nicht selten.

Wer unvoreingenommen die Zahlen dieses Aufsatzes überprüft, kann nicht sagen, daß der Apparat der hiesigen Finanzämter zur Bewältigung der augenblicklichen Aufgaben zu groß sei. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Der ehrliche Steuerzahler weiß im allgemeinen gar nicht, wie sehr die Qualität der Arbeit der Finanzämter darunter gelitten hat.

Der Bund der Reichssteuerbeamten stellt in einer Denkschrift, die er jüngst der Oeffentlichkeit vorlegte, das Ziel auf, **die Finanzämter in den Stand zu setzen, die Steuergesetze sozial gerecht und wirtschaftlich tragbar durchzuführen.** An die Möglichkeit großer Vereinfachungen glaubt die Denkschrift nicht. Die Steuerbeamten haben das größte Interesse an Vereinfachungen und warnten deshalb stets vor Komplizierungen. Sie, die jeden Tag mitten in der praktischen Ausführung der Steuergesetze stehen und dabei frei sind von materiellen Sonderwünschen und parteipolitischen Erwägungen, haben viele und wesentliche Vereinfachungsvorschläge teils mit, teils ohne Erfolg unterbreitet. Sie fühlen sich dazu berufen und wollen darin fortfahren. Aber durchgreifend kann zur Zeit mit Vereinfachungen kaum geholfen werden, **weil eine einfache Steuergesetzgebung sich eben nur ein Volk leisten kann, das in der glücklichen Lage ist, niedrige Steuern zu erheben.** Mit der Höhe der steuerlichen Belastung steigt von selbst die Kompliziertheit der Gesetzgebung und damit die Schwierigkeit der Durchführung. Solange die geschilderten Zustände bestehen, muß eine ausreichende Besetzung der Finanzämter gewährleistet sein. Dabei ist es in Westfalen-Lippe mit der Besetzung recht ungünstig bestellt, sind doch die hiesigen Finanzämter und ihre Beamten wesentlich höher belastet als der Durchschnitt.

Es fehlt den Steuerbeamten auch an einer gerechten Bewertung ihrer Leistungen. Das Besoldungsgesetz von 1927 hat allzusehr Gleichmacherei betrieben und ist den hohen Anforderungen, die an die Arbeitskraft, das Wissen und Können der Steuerbeamten gestellt werden, durchaus nicht gerecht geworden. Für alle besonderen Unannehmlichkeiten seines Dienstverhältnisses, und die sind wirklich nicht gering, hat der Steuerbeamte nicht die kleinste Gegenleistung. In vielen Fällen ist er sogar schlechter gestellt als die Beamten anderer Verwaltungen.

Die Finanzbeamten werden sich wohl nie die Liebe ihrer Mitmenschen erringen können. Man muß aber zugeben, daß sie im Recht sind, wenn sie danach streben, sich mit der Qualität ihrer Arbeit die Achtung der Steuerzahler zu verschaffen. Der Reichstag wird sich demnächst mit großen Reformaufgaben der Steuergesetzgebung beschäftigen (Einheitsbesteuerung der Landwirtschaft, Vereinheitlichung der Reichs- und Landessteuern). Er wird dabei an den Vorschlägen der Steuerbeamten nicht vorübergehen können.

Eilaufträge im Postscheckverkehr.

Wir möchten nochmals auf diese am 1. August in Kraft getretene neue Einrichtung im Postscheckverkehr hinweisen. Eilbehandlung kann seit dem 1. August bei Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecken gegen eine Gebühr von 1,00 RM. verlangt werden. Die Eilbehandlung besteht darin, daß die beim Postscheckamt bis 13 Uhr (Schlußzeit für Eilaufträge) eingehenden oder eingelieferten Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecke sofort gebucht werden. Das Verlangen der Eilbehandlung stellt bei Zahlkarten der Absender durch den am oberen Rande der Zahlkarte niederzuschreibenden Vermerk: „Sofort gutschreiben"; bei Ueberweisungen und Schecken kann der Antrag sowohl vom Aussteller als auch vom Empfänger, wenn dieser die Ueberweisung oder den Scheck vom Aussteller erhalten hat, durch den auf der Ueberweisung oder dem Scheck unten links anzubringenden und von ihm zu unterschreibenden Vermerk: „Eilauftrag" gestellt werden. Es Es empfiehlt sich, den Vermerk „Eilauftrag" auch auf die Anschriftseite des Scheckbriefumschlages zu setzen, in dem der Auftrag dem Postscheckamt übermittelt wird. Die Gebühr trägt der Antragsteller. Sie ist bei Zahlkarten außer der Zahlkartengebühr durch Aufkleben von Freimarken auf die Zahlkarte zu entrichten. Bei Ueberweisungen wird die Gebühr vom Konto des Antragstellers abgebucht; bei Schecken wird sie, wenn der Aussteller die Eilbehandlung beantragt, ebenfalls von seinem Konto abgebucht, hat aber der Empfänger des Schecks den Antrag gestellt, so wird sie bei der Auszahlung des Betrags einbehalten.

Die ersten Reichsheimstätten im Ruhrkohlenbezirk.

Die Bestrebungen zur Errichtung von Reichsheimstätten innerhalb des Verbandsgebietes Ruhrkohlenbezirk sind mit Unterstützung des Verbandspräsidiums durch die Berufung eines Heimstättenausschusses gefestigt worden. Bekanntlich sind dem Heimstättenausschuß Ruhrkohlenbezirk, der im Gebäude des Siedlungsverbandes untergebracht ist und aus Vertretern der verschiedenen Behörden, der staatlichen Wohnungsfürsorgestellen und den beteiligten Heimstätten-Organisationen sich zusammensetzt, die Aufgaben der praktischen Durchführung der Reichsheimstättenbildung im Verbandsgebiet übertragen worden.

Die rührige Tätigkeit dieses Heimstättenausschusses hat es nun ermöglicht, daß mit dem Bau der ersten Heimstättensiedlung im Ruhrgebiet begonnen worden ist. Es handelt sich um eine Reichsheimstättensiedlung in Ueberruhr. Die Finanzierung geschieht durch die vom Verbandspräsidenten für Reichsheimstätten bereitgestellten Darlehen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds, sowie mit den von der Rheinischen Wohnungsfürsorge in Düsseldorf gegebenen Mitteln. Die Grundsteinlegung zu dieser Heimstättensiedlung vollzog sich unter Anwesenheit von Vertretern der Gemeinde Ueberruhr, sowie des Verbandsdirektors Dr. Schmidt und einer großen Anzahl weiterer geladener Gäste.

Alles in allem, die Heimstättenbewegung ist auch im Ruhrgebiet nun in gutem Fluß.

Die Einreise ins besetzte Gebiet.

Wann behördlicher Personalausweis nicht erforderlich ist.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilt folgendes mit: Aus zahlreichen Anfragen und Eingaben ergibt sich, daß Unklarheiten bestehen über die Bestimmungen, die für die Einreise in das besetzte Gebiet gelten. Namentlich eine Pressemeldung über Sonderbestimmungen bei der Einreise von Vereinen hat zu der Auffassung geführt, als dürften Vereine in das besetzte Gebiet nur einreisen, wenn sie vorher die Erlaubnis der Rheinlandkommission nachsuchen. Diese Ansicht ist irrig. Auch heute kann jeder aus dem unbesetzten Deutschland in das besetzte Gebiet einreisen. Er ist jedoch verpflichtet, einen Paß oder einen einfachen polizeilichen oder irgendeinen sonstigen behördlichen Personalausweis bei sich zu führen. Die Beifügung eines Lichtbildes ist nicht erforderlich. Personen unter 16 Jah-

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste beste Mittel Bullrich-Salz
250 g 0,60, Tabletten 0,25 und 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich. Berlin W 57

Krisenmacherei um die Arbeitslosenversicherung.

Das Zentrum gegen jede Verzögerung.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages hielt gestern nachmittag eine mehrstündige Sitzung ab, um sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherungsreform, die jetzt im Vordergrund des innerpolitischen Interesses steht, zu beschäftigen. Bekanntlich hat der Vorsitzende des sozial-politischen Ausschusses, Vizepräsident Esser, die Mitglieder des Ausschusses für heute, Donnerstag, 15. August, zusammenberufen. Die Auffassung Essers, daß die Verhandlungen keinerlei Verzögerungen erleiden dürfen, dürfte nach unserer Kenntnis der Dinge von der Zentrumsfraktion des Reichstages voll und ganz geteilt werden. Jedenfalls werden die Zentrumsmitglieder des sozialpolitischen Ausschusses sich in der heutigen Sitzung gegen jede Vertagung zur Wehr setzen. Die Zentrumsfraktion steht auf dem Boden des Sachverständigengutachtens und wird daher für die sozialdemokratische Forderung einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung über ½ Prozent hinaus nicht zu haben sein, so sehr auch der „Vorwärts" in seinem gestrigen Leitartikel dem Zentrum in dieser Richtung hin zuredet und dabei nicht vor der sonst nur von der Deutschen Volkspartei gewohnten Krisenmacherei zurückschreckt.

Das Zentrum will ebenso ehrlich wie die Sozialdemokratie eine Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung, nur will das Zentrum bei der jetzigen Reform die Beseitigung der Mängel erreichen, die die Arbeitslosenversicherung nach außen diskreditieren und in ihrer Existenz bedrohen. Was das Zentrum letzten Endes erstrebt, ist ein gerechter Ausgleich hinsichtlich der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und damit die Beseitigung der finanziellen Schwächen, die die Arbeitslosenversicherungsanstalt zu einer Gefahr für die Stabilität der Reichsfinanzen zu machen drohen.

In der heutigen Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses wird voraussichtlich zunächst der Reichsarbeitsminister Wissel über das Ergebnis der Beratungen des Sachverständigenausschusses und die Verhandlungen innerhalb des Reichskabinetts berichten. Ob die Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses schon heute sich konkret gestalten werde, muß allerdings bezweifelt werden, da die Fühlungnahme des Reichskabinetts mit den Parteien auch erst im Laufe des heutigen Tages stattfinden wird. Die Absicht des Vorsitzenden des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages und auch der Zentrumsfraktion des Reichstages ist es jedenfalls, jede unnötige Verzögerung zu verhindern und die Reform der Arbeitslosenversicherung so rasch wie möglich durchzuführen.

Daß man aber im Zentrum keineswegs die Lage so überaus kritisch beurteilt, wie anscheinend nach dem „Vorwärts"-Artikel in der sozialdemokratischen Partei, geht schon daraus hervor, daß die Zentrumsfraktion nicht, wie fälschlich behauptet worden ist, in den allernächsten Tagen einberufen werden wird. Auch der Fraktionsvorstand hat sich am Abend ohne Beschlußfassung vertagt und wird eine neue Sitzung erst heute in acht Tagen abhalten.

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

35) (Nachdruck verboten.)

„Recht so," nickte der junge Seemann herzlich. „Werdet gut, aber nicht Ohm Olafs Frau. Versprecht das mir."

Dorret lachte.

Und dann faßten sie sich plötzlich bei den Händen und liefen, immer dem Winde entgegen, dem Dorfe zu.

Mit glühenden Wangen und blitzenden Augen, ein Bild der Kraft und Frische, eilten sie dahin.

Das letzte Sonnengold war verloht. Grau und trübe lag das Meer, auf dessen weißen Schaumkronen sich schimmernde Möwen wiegten.

Ein unwirtlicher Herbstabend mit rauhem Atem über Strand und Dünen.

Den beiden jungen Menschenkindern aber war es, als stürme der Lenz ins Land, einen Kranz in den Locken und Blütenzweige in den Händen. Ihnen lachte die Sonne, die goldene, strahlende Sonne des Lebens.

Dorret wußte nicht, warum es so war. Der Mann aber, an dessen Hand sie so glücklich, selig dahinschritt, der war urplötzlich sehend geworden. Der wußte, daß es einen Schatz zu hüten gab, einen köstlichen Schatz.

Als er an der Tür der Wiedingharde noch einmal Dorrets Hände zum Abschied küßte, da lächelte sie zu ihm in holder Verwirrung auf, und als sie in die Stube trat, wo Ekke Thornsen am Herde saß, da murmelte der Alte:

„Soeben ging das Glück hier vorüber, Dorret. Warum hast du es nicht mit heimgebracht in unseren Hof?"

„Ich sah es nicht, Grootvader."

„Du bist nicht sehend. So ist es immer im Leben. Olaf sieht auch nicht, was zu seinem Besten dient. Auch Marnar Randolt wußte es nicht. Den einzigen Sohn mußte er hergeben. So strafte das Schicksal. Hüte dich, Dorret, und halte dir die Seele immer rein.

Um den Gorlingshof lagen Schatten.

Immer sehe ich ihren Schleier wehen. Sie kommt, mich zu grüßen, Undines Mutter, sie kannte Ekke Thornsen gut."

Mit leuchtendem Antlitz lauschte Dorret den Worten des Alten. Sie kannte ja seine verworrenen Reden, aber heute griffen sie ihr ans Herz. Wie Sehnsucht stieg es in ihrer Seele auf, Sehnsucht nach dem Gorlingshof, Sehnsucht nach etwas Unfaßbarem, Unfaßbarem, das ihr Herz mit Seligkeit erfüllte und sie doch traurig machte, so todestraurig.

Als sie schon lange in ihrer „Butze" lag, tropften noch unaufhörlich Tränen über ihre rosigen Wangen, aber doch lächelte Dorret. Die Hände auf der Brust gefaltet lag sie da, und im Traum hörte sie es noch immerfort singen und klingen:

Mien Grötnisse liegen
Beständig to eer,
Och, wat för'n Vergnögen,
Och, wat för'n Pleseer!

Von Fridrun waren Briefe eingetroffen, lange enthusiastische Schilderungen ihrer Reise. Undine mußte sie der Großmutter vorlesen, an die sie gerichtet waren.

Die Greisin schüttelte mißmutig ihr graues Haupt.

„Du hättest sie nicht fortlassen dürfen, Undine. Es paßt sich nicht für eine junge Witwe, in tiefer Trauer in Monte Carlo herumzuflankieren und sich von jedem Laffen die Cour schneiden zu lassen."

„Das wissen wir noch gar nicht. Großmutter."

„Es geht doch ganz deutlich aus den Briefen hervor. Nach Lorl fragt sie kaum. Ich glaube, sie empfindet das Dasein des Kindes als eine Last. Hast du übrigens Nachrichten von deinem Mann?"

Undine errötete wider Willen.

„Nein," kam es zögernd zurück. „Du weißt ja, daß er unbehelligt von allem Geschäftlichen und allem Familiären reisen wollte."

Die Greisin heftete die toten Augen wie forschend auf die Enkelin.

„Oft ist es mir so, Undine," bemerkte sie langsam, „als sei zwischen Euch etwas dunkel. Habe ich recht?"

„Bitte, laß das, Großmutter. Du weißt, warum ich Reimars Gattin wurde. Die Sache soll ein für allemal erledigt sein."

Die alte Greisin seufzte leise auf.

„Bleibt Graf Timm noch lange hier?" fragte sie plötzlich.

„Ich weiß es nicht, er will seinen Bruder hier erwarten."

„Ich finde es eigentlich nicht ganz passend. Graf Timm hat so lange den Gorlingshof gemieden, jetzt, wo sein Bruder nicht daheim, ist er als Gast hier nicht ganz am Platze."

Undine richtete sich stolz auf.

„Ich selbst rief ihn zu mir, Großmutter."

Ja, aber Reimar wird es unangenehm sein, verlaß dich darauf. Du siehst ja, daß selbst Fridrun darüber ihre Glossen macht."

„Fridrun ist doch nicht ernst zu nehmen, Großmutter. Mir ist aber ganz unklar, von wem Fridrun Timms Anwesenheit hier erfahren hat. Ebbo Klas behauptet, kein Wort davon geschrieben zu haben. Wahrscheinlich korrespondiert sie wieder mit einem der Dienstleute, um über alles, was im Hause vorgeht, unterrichtet zu sein."

Es ist mehr als peinlich, daß wir Reimars Aufenthalt nicht kennen," wurmelte die Greisin. „Aber was hast du nur, Undine? Ist jemand da?"

Undine hatte plötzlich einen leisen Schrei ausgestoßen und war hastig zur Tür geeilt.

Einen Augenblick, Großmutter, ich bitte. Eine Depesche."

Die alte Frau hörte das Knistern des Papiers.

Eine fieberhafte Spannung lag plötzlich auf ihrem Antlitz.

Von Fridrun," forschte sie ängstlich.

Nein," gab Undine tonlos zurück und es war als ginge ein Zittern durch ihre Stimme. „Von Reimar."

Gott sei Dank!" rief die alte Gräfin lebhaft. Was schreibt er denn? Kehrt er zurück?"

Davon steht nichts in dem Telegramm. Es lautet: Mentone. Breche hier meinen Aufenthalt ab, da unerwünschte Gesellschaft getroffen. Wichtige Nachrichten treffen mich in Mailand, Hotel Milano. Reimar."

Wen hat er denn getroffen? Doch nicht etwa Fridrun?" fragte Gräfin Lidwina.

„Ich weiß es nicht, Großmutter," Undines Stimme klang gepreßt, und die Hand, die das Telegramm hielt, zitterte leise.

„Ein merkwürdiges Telegramm, nachdem er sich vier Wochen ausgeschwiegen," grollte die alte Gräfin. „Als er wegging hing noch das Laub in den Bäumen. Jetzt liegt Schnee — ich spüre immer leuchtendes Weiß wie Silber vor meinen Augen, die nicht sehen können. Und du sagst, Undine, daß das Christfest nahe sei?"

„Ja, Großmutter, wir sind ganz eingeschneit im Gorlingshof, und Timm baut mit Dorret und Lorl im Park einen Schneemann."

„Ich dächte, Timm und Dorret wären recht viel beisammen. Gestern war ihr Oheim bei mir und bat mich, es zu verbieten, es schickt sich nicht, und Dorret sei seine Braut."

Undine sah unwillig auf. Die Großmutter wollte ihre Aufmerksamkeit von der Depesche ablenken.

„Dorret und Timm, Großmutter, sind im Augenblick wirklich ganz unwichtig. Ich freue mich, wenn sie vergnügt sind. Erlaube mir, daß ich erst auf die Depesche eine Antwort gebe."

„Nein, es paßt sich nicht," beharrte die Gräfin eigensinnig. „Dorret ist eines schlichten Schiffskapitäns Tochter. Ich will nicht, daß Timm ihr Flausen in den Kopf setzt. Sie paßt nicht zu ihm. Willst du ihm das sagen?"

„Ja, Großmutter, wie du willst. Ich werde mit Dorret oder auch mit Timm sprechen, jetzt aber muß ich eilen."

„Wie seltsam du bist, Undine. Du brauchst doch nicht gleich zu antworten, nachdem dein Mann so rücksichtslos war, dich Wochen lang ohne Nachricht zu lassen. Was willst du ihm denn überhaupt sagen?"

„Daß er sofort zurückkehrt."

„Das halte ich für sehr überflüssig," bemerkte die Greisin trocken.

„Ich will es aber. Er soll sich von dem furchtbaren Verdacht reinigen, der immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Ich kann und will diese entsetzliche Ungewißheit nicht mehr ertragen."

„Du nimmst alles so tragisch, Kind. Ich halte die ganze Geschichte für nichts als für eine kleine Bosheit Fridruns."

„Nein, Großmutter, es ist mehr. Ich habe Lutz' eigene Worte gelesen. In Fridruns Händen ist dieser Zettel eine vernichtende Waffe."

„Ebbo Klas wird es nicht dulden, daß sie Unfug damit treibt."

„Er wird es nicht hindern können. Als ihr Anwalt ist er verpflichtet, das Papier, das er vertrauensvoll in meine Hände legte, auszuliefern, sobald Fridrun es verlangt." (Fortsetzung folgt.)

fen sind von jeder Ausweispflicht befreit. Diese Regel gilt an sich auch für Vereins- oder Gesellschaftsfahrten. Bei Fahrten größerer Personengruppen erweist sich die Beschaffung der Hunderte von behördlichen Einzelausweise für eine manchmal nur kurze Zeit dauernde Fahrt in das besetzte Gebiet als recht umständlich. Man hat daher nach einem Wege gesucht, der diese Schwierigkeiten beseitigt. Im Zusammenhang hiermit hat die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz neuerdings verfügt, daß bei Gesellschaftsfahrten sonder Mitführung eines behördlichen Personalausweises durch die Teilnehmer abgesehen werden kann. Es soll genügen, wenn der Fahrtleiter eine einfache Liste der Teilnehmer und wenn jeder Teilnehmer eine von dem Fahrtleiter mit Stempel und Unterschrift versehene, auf den Namen lautende private Teilnehmerkarte besitzt. Diese Vergünstigung gilt allerdings nur dann, wenn der Vereinsvorsitzende oder der Fahrtleiter die Absicht der Einreise vierzehn Tage vorher dem Reichskommissar zwecks Weiterleitung an die Rheinlandkommission ankündigt. Dem Antrage des Reichskommissars, den Personalausweiszwang ganz abzuschaffen oder doch auf die oben erwähnte Vorankündigung zu verzichten, hat die Rheinlandkommission bisher leider nicht entsprochen.

Aus und für Herne

Es war einmal ...

Es war einmal ein schöner Sommertag. Vom Himmel blickte eine gute Seele auf die Erde. Sie bedachte, daß doch wohl alles gut bestellt sei. Doch als sie näher zuschaute, da fand sie wiederum, daß anscheinend doch manches aus der Ordnung gekommen sei und nicht alle Menschen frohen Herzens waren.

Da rutschte die gute Seele auf dem letzten Abendsonnenstrahl zur Erde und landete gerade auf einem im Licht schimmernden Platz. Aber neben Licht ist Schatten. An einer Straßenecke traf die gute Seele eine erbarmungswürdige, zerknitterte Gestalt.

Bei näherem Hinschauen entpuppte sie sich als ein leidlich gut ausgewachsener junger Mann. Dem war die Braut entwichen. Mit der Geldtasche. „Laß dir's eine Lehre sein!" sprach der Tröstende. „Vor der Hochzeit gibt man nie seine Börse der Braut. Nach der Hochzeit ändert sich das ohnehin. War es die erste Braut?" „Nein, die letzte!" „Törichter Jüngling!" wandte sich die gute Seele ab.

An einer Haltestelle hockte ein Mann. Vom langen Stehen war er zusammengebrochen, und die Tränen kollerten ihm über die Wangen. „Was ist mit dir, armen Mann?" fragte die gute Seele. „Ich warte auf die nächste Straßenbahn!" klagte der Mann. „Das ist freilich trostlos," sagte die gute Seele, und sank neben dem Armen nieder u. weite Tränen des Mitleids ....

*

Es war einmal ein Ehemann, der immer guter Laune und nie erregt war. Der sagte zu seiner Frau: „Frau, du solltest mindestens jede Woche zweimal ins Kino gehen!" Da antwortete die Gattin: „Wie sollte ich, Liebster! Für das Geld möchte ich dir lieber Zigarren schenken ...!"

*

Es war einmal eine Straßenbahn, die so überfüllt war, daß selbst die jungen Herren stehen mußten ...!

*

Es war einmal ein Ehemann, der seine Frau stets zuerst durch die Tür gehen ließ und sich immer erst nach ihr setzte ...

*

Es war einmal ein Herr, der behauptete, alle Frauen seien klatschsüchtig. Er selbst blieb niemals mit Bekannten stundenlang auf der Straße stehen und kam vom Stammtisch immer pünktlich nach Hause ...

*

Es war einmal ein Bürger, der bei einem Anliegen bei seiner Behörde schon nach dem sechsten vergeblichen Versuch bei anderen Stellen an die richtige Instanz kam ...

* * *

Katholische Schulorganisation und Katholikentag.

Auf dem diesjährigen großen Katholikentag zu Freiburg i. Br. hält die Kath. Schulorganisation, wie es seit Jahren üblich ist, ihre Generalversammlung ab. Dieselbe ist verbunden mit einer Elternversammlung der Freiburger Katholiken und findet am Donnerstag, dem 29. August, abends 8 Uhr, in der großen Kunst- und Festhalle statt. Es spricht der erste Vorsitzende der Kath. Schulorganisation, Herr Reichskanzler a. D. Dr. W. Marx über: Schulfragen der Gegenwart und Frau Oberlandesgerichtsrat Schumacher-Köhl, Bonn über: Familie und Schule. Auch wird in dieser Versammlung ein kurzer Jahresbericht der Schulorganisation gegeben.

Diese Veranstaltung steht in ihrem Gedankengang ganz unter dem Gesamtthema des diesjährigen Katholikentages: Die Rettung der christlichen Familie, und will mit ihm beitragen zur Klärung und Förderung dieser Frage. Allen die nach Freiburg kommen, um mitzuarbeiten an dieser wichtigen Aufgabe, ist auch der Besuch der Versammlung der Kath. Schulorganisation sehr zu empfehlen.

* * *

Eine unverständliche Wegesperrung.

Der Verbindungsweg zwischen der Strünkeder Straße und der Schloßstraße, der an Schloß Strünkede und dem Westfalia-Sportplatz vorbeiführt, ist seit einigen Tagen für den Verkehr gesperrt. Ein lieblicher Drahtzaun, versehen mit einer ebenso schönen Tür zieht sich quer über den Weg, so die Verbindung zwischen Baukau und dem Stadtteil an der Strünkeder Straße rücksichtslos unterbindend.

Wie wir von der Harpener Bergbau A.-G. hören, ist sie vollkommen unbeteiligt daran. Es bleibt danach als Urheber dieser unverständlichen Maßnahme nur die Polizeiverwaltung übrig, die bekanntlich Schloß Strünkede nebst dem in Frage stehenden „Privatweg" in Pacht hat. Rechtlich darf daher die Polizeiverwaltung mit dem Weg anfangen, was sie will. Man darf aber doch wohl hoffen, daß diese Sperrung gänzlich aufgehoben wird, zum mindesten für den Fußgängerverkehr. Sache der Stadtverwaltung dürfte es sein, bei der zuständigen Stelle darauf zu drängen, daß dieses Verkehrshindernis so bald, wie möglich, verschwindet.

Die Gewerbetreibenden an der Strünkeder Straße haben sich am 13. 8 mit nachstehender Eingabe an die Stadtverwaltung gewandt:

„Heute wurde nach getroffenen Vorbereitungen der Verbindungsweg zwischen Strünkeder Straße und Schloß-, Kaiser-, Bismarck- und Schwedenstraße mit Stacheldrahtzaun und Gattertür durch die Harpener Bergbau A.-G. abgeriegelt und für jedweden Verkehr gesperrt.

Ein beträchtlicher Teil der Kundschaft kann die Geschäfte der Unterzeichneten nicht mehr besuchen, weil durch die Absperrung der Weg zur Stadt jetzt näher ist. Der Verkehr zwischen beiden Stadteilen ist nur durch die Bismarck- bzw. Forellstraße möglich.

Mit der Schadenersatzklage ist Herr Rechtsanwalt Dr. Löbenstein beauftragt, falls die Stadt Herne, deren Steuerzahler wir sind, nicht den Willen und die Macht hat, das Hindernis zu beseitigen, was wir verlangen.

Von der geschäftlichen Schädigung abgesehen, ist durch die Absperrung auch dem größeren Teil der hiesigen Bevölkerung die so schon beschränkte Möglichkeit genommen, sich abends auf diesem hauptsächlichen Spazierweg zu ergehen und zu erholen.

Auch aus diesem Grund fordern wir die sofortige Beseitigung der Absperrung."

* * *

Verwahrungsgebühren für Fundsachen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Ministers des Innern an die Polizeibehörden mitteilt, ist von jetzt ab für Aufbewahrung und pflegliche Behandlung von Fundsachen von dem Verlierer oder Eigentümer eine Gebühr zu erheben, und zwar:

1. für Fundsachen im Werte bis 20 RM. eine Gebühr von 0,50 RM., die bei verhältnismäßig geringem Wert gänzlich erlassen werden kann.
2. für Fundsachen im Werte von 21 RM. bis 50 RM. eine Gebühr von 1 RM.
3. für Fundsachen im Werte von 51 RM. bis 100 RM. eine Gebühr von 2 RM.
4. für Fundsachen im Werte von 101 RM. bis 300 RM. eine Gebühr von 3 v. H.
5. für Fundsachen im Werte von über 300 RM. dazu für den Mehrwert noch 1. v. H.

Die Gebühr fließt, soweit sie von staatlichen Polizeibehörden erhoben wird, in die Staatskasse.

* * *

Ablehnung von Eisenbahnvorzugstarifen im Ruhrgebiet.

Im Landeseisenbahnrat in Köln, der die Direktionsbezirke Köln, Elberfeld, Essen und Trier umfaßt, war die Forderung nach Einführung von Eisenbahn-Vorzugstarifen im Personenverkehr des rheinisch-westfälischen Industriegebiets erhoben worden. Es sollten in einem Gebiet etwa von Düsseldorf bis Hamm mit einer mittleren Breite von 50 Kilometern Vorzugstarife festgelegt und im Nahverkehr die Personenfahrpreise um 40 Prozent, im Bezirksverkehr um 20 Prozent herabgesetzt werden.

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz hört, diese Anträge abgelehnt mit der Begründung, daß diese Pläne zu außerordentlichen Erweiterungen der Bahnhöfe und des Gleisnetzes im Industriegebiet führen müßten. Vielfach würde 4gleisiger Ausbau nötig sein. Die Anlagen müßten, ähnlich wie die der Berliner Stadtbahn, mit ihrer Trennung nach Orts- und Fernverkehrsanlagen, ausgebaut werden. Bei der Größe des in Anspruch genommenen Gebiets — 5 500 qkm. mit etwa 1300 Kilometern Reichsbahnstrecke — würde die Trennung von Fern- und Durchgangsverkehr unmöglich und vor allen Dingen unbillig für die Fern- und Durchgangsreisen sich gestalten. Die Kosten für den 4gleisigen Ausbau ohne die Bahnhofsumbauten schätzt die Hauptverwaltung auf 460—480 Millionen RM. Sie weist auch hin auf voraussichtliche Berufungen anderer dicht besiedelter Wirtschaftsgebiete Deutschlands. Die Unkosten seien mit einem jährlichen Schuldendienst von 46 bis 48 Millionen RM. anzusetzen, der selbst bei günstigsten Verhältnissen nicht herauszuwirtschaften sei.

Alles in allem hält die deutsche Reichsbahngesellschaft die Einführung der beantragten Vorzugstarife in der heutigen schärfster finanzieller Spannung nicht für volkswirtschaftlich vertretbar.

* * *

* **Primiz.**

P. Hugo Kerls, ein Sodinger Kind, sein Vater war früher Steiger auf Mont-Cenis, wird Sonntag in Recklinghausen seine Primiz feiern. Dem Primizianten auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

* **Konrektor Ammermann †.**

Gestern schied nach längerem Leiden, Konrektor Ammermann aus dem Leben. Er hat fast seine ganze Lehrtätigkeit den hiesigen Schulen gewidmet und war seit langer Zeit an der katholischen Schule Forellstraße tätig. Er war ein echter christlicher Lehrer im wahren Sinne des Wortes. Sein Andenken wird bei seinen Schülern, seinen Kollegen und der kath. Kirchengemeinde Baukau stets in Ehren gehalten werden. R. i. P.

* **Das Sommerbad**

wurde gestern von 1100 Personen besucht. Die höchste Lufttemperatur war 23 Grad und die des Wassers 20 Grad. Heute ist von 8 bis 14 Uhr Badezeit für Männer, von 14 Uhr ab Familienbad.

* **Metalldiebstähle vor Gericht.**

In wiederholten Gerichtsverhandlungen hatte man sich am Berufungsgericht in Bochum mit Diebstählen von Metall zu befassen, die auf den Baustellen der „Gaveg", der Firma Vereinigte Rohrleitungs-Baugesellschaft Wanne-Eickel ausgeführt waren, so auch vor einigen Monaten, wo eine Reihe der wegen Diebstahls Angeklagten zu Geldstrafen verurteilt worden, die aus Herne, Sodingen Gelsenkirchen und Wanne-Eickel stammten. Vier der Angeklagten wurden damals freigesprochen. Da aber die Staatsanwaltschaft gegen diesen Freispruch Berufung eingelegt hat, mußte sich die Große Strafkammer des Landgerichtes Bochum mit diesen Diebstählen befassen. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß sich die Angeklagten in einem Falle an den Metalldiebstählen beteiligt haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde vom Gerichte das Urteil aufgehoben und die Angeklagten L. und M. zu je einem Tage Gefängnis bezw. 5,00 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Freisprechung der Angeklagten W. und G. blieb bestehen.

* **Grubenunfall.**

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch geriet der Zimmerhauer Walter Lohbrand auf der Schachtanlage 3+4 der Gewerkschaft Friedrich der Große in eine Schrämmaschine, so daß er davon erfaßt und mitgerissen wurde. Der Tod trat sofort ein.

* **Körperverletzung.**

Gestern mittag gegen 2,30 Uhr hat der Bergmann Anton S., in Gemeinschaft mit seinem Vater, Josef S., beide Herne, in einer Wirtschaft den Metzger Heinz W., nach voraufgegangenem Wortwechsel mit einem Bierglase am Kopfe erheblich verletzt. W. mußte dem katholischen Krankenhause in Herne zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Täter wurden vorläufig festgenommen.

* **Warnung vor einem Betrüger.**

Der in Herne Bismarckstraße 93 wohnhafte Händler K. S. hat sich in letzter Zeit von mehreren hiesigen Privatleuten Geldbeträge in verschiedener Höhe erschwindelt. Unter dem Vorwande, daß er für eine sofort zu bezahlende Eier- oder andere Warensendung den fraglichen Betrag noch benötige, und unter dem Versprechen, den Betrag bald zurückzugeben, ist es ihm gelungen, Gelder in Gesamthöhe von über 100 Mark zu erhalten, die er jedoch nicht zurückgezahlt hat. Personen, welche sich durch S. geschädigt fühlen, werden ersucht, sich umgehend bei den örtlichen Kriminaldienststellen zu melden.

* **Ein Ueberfall**

wurde Mittwoch abend auf einen Radfahrer auf der Horsthauser Straße verübt. Der junge Mann wurde von mehreren jungen Leuten angehalten; als er sich mit ihnen in ein Gespräch einließ, wurde er hinterrücks mit einem Stock über den Kopf geschlagen, so daß er zusammenbrach. Kaum hatte er sich erhoben, als er weitere Stockschläge über das Gesicht und Fußtritte bekam. Durch das Dazwischenkommen einiger Passanten wurde er vor weiteren Mißhandlungen geschützt. Leider konnten die Burschen, bevor ein Polizeibeamter erschien, das Weite suchen. Es soll sich um streikende Schreinergesellen handeln, welche den Ueberfallenen durch diese eigenartige Methode zu ihrer Ansicht bekehren wollten. Mittels eines Kraftwagens wurde er seiner Wohnung zugeführt.

* **Von einem Lieferauto angefahren und verletzt**

wurde Mittwoch abend ein junger Geschäftsgehilfe auf der Altenhöfener Straße, Ecke Straßburgerstraße. Zu spät sah der junge Mann, der auf einem Rade saß, das um die Ecke biegende Lieferauto. Er wurde erfaßt und auf den Fahrdamm geschleudert. Neben Kopfverletzungen trug er einen Knöchelbruch der rechten Hand und eine Fußverstauchung davon. Der Lieferautoführer nahm sich des Verletzten an.

* **Von einem Motorradfahrer überfahren**

und verletzt wurde am Mittwoch nachmittag auf der Castroper Straße der Arbeiter U. B. auf der Insel wohnhaft. Mit mehreren Verletzungen wurde er mittels Krankenautos seiner Wohnung zugeführt.

* **Uebermut tut selten gut!**

Mittwoch nachmittag spielten an einem Neubau der Kronprinzenstraße mehrere Kinder. Ein 11jähriger Junge aus der Bochumer Straße turnte auf dem Aufhengerüst herum; plötzlich kippte ein Gerüstbrett um, er stürzte infolge eines Fehltritts hinunter und prallte mit dem Kopf auf untenliegende Baumaterialien, Balken und Steine, wobei er sich blutige Kopfwunden und einen rechten Unterarmbruch zuzog.

* **Durch Leichtsinn schwer zu Schaden**

kam gestern morgen auf der Roonstraße ein Händlergehilfe. Selbiger wollte in den Morgenstunden auf ein Lieferauto springen. Er rutschte ab, wobei ihm ein Hinterrad über den rechten Oberarm ging. Neben erheblichen Schürfwunden im Gesicht, trug er einen Oberarmbruch davon.

* **Unglücklich zu Fall**

kam gestern nachmittag die Frau eines Bergarbeiters der Josefinenstraße, sie hatte Einkäufe getätigt und war auf dem Heimwege begriffen, als sie mit dem linken Fuß in eine Straßenvertiefung geriet und hinfiel. Neben Beckenquetschungen trug sie einen Fersenbruch davon. Der Führer eines Lieferautos nahm sich der verletzten Frau an und schaffte sie zunächst in ihre Wohnung. Von dort wurde sie mittels Krankenautos zum kath. Krankenhaus geschafft.

* **Der Reichsverband der Schokoladen-Geschäftsinhaber Deutschlands von 1906**

(Schoko-Verband) hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 23. bis 26. August in München ab. Für die große Kundgebung, zu der die Staats- und Kommunalbehörden geladen werden, sind bekannte Mittelstandsführer als Redner gewonnen.

* **Restaurant Borgmann, Sodingen.**

In den Gartenanlagen des Wirtes Borgmann in Herne-Sodingen findet Sonntag Gartenkonzert mit Tanz im Freien statt. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert und der Tanz im Saal abgehalten.

Unser Wetterbericht.

Der vorgestrige Tiefdruckausläufer über der Nordsee ist nach der mittleren Ostsee fortgeschritten, während über Mitteleuropa der Luftdruck fortgesetzt hoch ist und die Druckgegensätze nur gering sind. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Süden meist heiter, sonst wolkig. Die Morgen-Temperaturen lagen zwischen 12 und 19 Grad.

Wetteraussichten bis Samstag: Meist trocken, vielfach heiter und ziemlich warm.

Ein Museum von Bahnhöfen.

Zwischen Duisburg und Dortmund.

Kaum anderswo gibt es eine solch große Zahl von Bahnhöfen wie in dem Lande zwischen Ruhr und Lippe, im Reichsbahndirektionsbezirk Essen. Diese zahlreichen Bahnhöfe sind auch kaum so verschieden nach Anlage, Alter, Leistungsfähigkeit, baulichem Wert, ästhetischem Eindruck oder absoluter Reizlosigkeit wie hier. Wer in diesem Lande mit der Bahn reist, mag auf den gar nicht unpassenden Gedanken kommen, geradezu durch ein Museum von Bahnhöfen geführt zu werden. Jegliche Art von deutschen Bahnhöfen ist hier vorhanden. Bahnhöfe werden häufig als die Visitenkarte einer Stadt angesprochen. In Wirklichkeit sind die Städte meist am Aussehen ihres Bahnhofes, wenigstens in der Vergangenheit vollständig unschuldig und sie finden die ihnen aufgedrängte Visitenkarte oft entsetzlich, manchmal leidlich, nur höchst selten aber ganz würdig. Bahnhöfe sind auch Zeichen und Beweis der Kultur, wenigstens Maßstab für den Grad der Kultur.

Die Bahnhöfe des Ruhrgebietes stammen meist noch aus der Zeit der preußischen Eisenbahnverwaltung. Wenn man sie als Kulturdokumente gelten lassen will, dann ergibt sich daraus für jeden unbefangenen Kritiker, daß es um die Kultur an der Ruhr in großem Maße recht übel bestellt sein muß. Daß dem nicht so ist, wissen wir Eingesessenen natürlich. Die anderen fallen aber auf den oberflächlichen Eindruck herein, wenn sie es nicht vorziehen, auszusteigen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. **Für das Ruhrgebiet und seine Kumpel war im alten Preußen vieles Unpassende immer noch gut genug.** Und selbst heute soll das Wort „Negerkolonie" von übermütigen Berlinern mit einem scheelen Seitenblick nach der Ruhr gebraucht werden. Es gibt im Ruhrgebiet nur einen Bahnhof, der eine kleine Sehenswürdigkeit ist, sogar ein Schmuckkästchen genannt werden könnte: Das ist der neue Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck. Er verdankt sein Werden allerdings der Reichsbahnverwaltung, die es ja schon begriffen hat, daß mit den Berliner Ueberlieferungen bezüglich der Einschätzung des Landes zwischen Ruhr und Lippe gründlich gebrochen werden mußte, wenn sie nicht den allgemeinen Unwillen hierzulande auf sich ziehen wollte.

In den nächsten Jahren soll im Ruhrgebiet noch ein großer und moderner Bahnhof entstehen, jener von Oberhausen, zu dessen Bau in diesen Tagen der erste Spatenstich getan wurde. Die Stadt Oberhausen hat einen fabelhaft hohen Beitrag geleistet, um eine anständige Visitenkarte in der Zukunft zu erhalten.

Nach und nach — so hat es die Reichsbahn versprochen — sollen alle Städte mit dem Bau neuer Bahnhöfe an die Reihe kommen. Dann sollen Ungeheuerlichkeiten wie die Hauptbahnhöfe in Duisburg, Altenessen, Bochum, Recklinghausen und Unzulänglichkeiten wie die Empfangsgebäude in Gelsenkirchen, Herne usw. verschwinden. **Unser Museum der Bahnhöfe verfügt über ganz besondere Raritäten.** Wir nennen nur den zur Hälfte versunkenen Hauptbahnhof in Steele, den armseligen Bahnhof von Wattenscheid, die noch so ländlich anmutenden Bahnhöfe von Gladbeck, Buer u. a.

Erheblich erfreulicher wirkt ein Blick auf die großen neuen Verschiebebahnhöfe des Ruhrgebietes, deren moderne Gestaltung sich die Reichsbahnverwaltung hat sehr angelegen sein lassen. Die breiten Schichten der Bevölkerung haben allerdings von diesen Anlagen nur geringe Kenntnis, da sie meist fern vom Personenverkehr liegen. Man hat den großen Verschiebebahnhof Hamm als den größten und modernsten Europas bezeichnet. Vielleicht war es eine starke Uebertreibung. Er wird jedenfalls mit seinen 32 Gleisen schon in der nächsten Zeit überholt sein von dem großen Betriebsbahnhof Osterfeld-Süd, der gegenwärtig sich im Bau befindet und 44 Gleise aufweisen wird. Gleichfalls im Bau befindet sich der Betriebsbahnhof Gelsenkirchen-Bismarck, bei dem 25 Gleise vorgesehen sind. Diese beiden letzteren Betriebsbahnhöfe sind durch den Güterverkehr nach Norden und Nordwesten als Zug-Verteilungsstellen von überragender Bedeutung. Der Betriebsbahnhof Osterfeld-Süd mit seinen 44 Gleisen wird in absehbarer Zeit betriebsfertig sein. Auf diesen neuen Betriebsbahnhöfen sind technische Einrichtungen geschaffen, wie z. B. die elektrische Weichenstellung des Ablaufberges und die gewichtsautomatische Wasserdruck-Gleisbremse, die sowohl dem deutschen Erfindergeist wie dem Streben der Reichsbahnverwaltung nach Wirtschaftlichkeit alle Ehre machen.

Stadt Wanne-Eickel.

Steuermahnung. Die bis zum 15. ds. Mts. fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbeertrag-, Gewerbelohnsummen- und Hundesteuern, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Schlägerei. Am 15. August 1929 gegen 0,10 Uhr wurde das Ueberfallkommando (4 Beamte) zur Wirtschaft Sch., Wanne-Eickel, entsandt, in der zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entstanden war. Der in Zivil anwesende Polizeiwachtmeister K. wurde von dem Wirt ersucht, die Personalien der Personen festzustellen. Hierbei wurde K. tätlich angegriffen. Die Beamten des Ueberfallkommandos führten drei Personen zwecks Feststellung ihrer Personalien dem 12. Polizeirevier vor.

Aufgefundene unbekannte Kindesleiche. Am 15. August 1929 gegen 6 Uhr, wurde aus dem Hüller Mühlenbach in Wanne-Eickel, an der Hüller Straße, eine männliche, ausgewachsene Kindesleiche mit einer



Für Ihr Haar jederzeit – gebrauchsbereit

Schwarzkopf Flüssige Haarwäsche

Für Blonde: Kamille

Ganze Flasche RM 2.- Halbe Flasche RM 1.25
Probe-Flasche 50 Pfg.

Für Dunkle: Teer



ca. 50 Zentimeter langen Nabelschnur ge… den Hals des Kindes war ein weißleinen… zogen, vermutlich ist das Kind erdrosse… Tatort ist Gelsenkirchen, von wo auch die … mittelungen eingeleitet sind.

Taschendiebstahl auf dem Kirmesplat… August 1929 gegen 4,50 Uhr, wurde auf … platz an einem Bleistiftstande dem Kau… Breslau, aus seiner Gesäßtasche eine … lederbrieftasche, enthaltend ein Steuerb… Gewerbelegitimation auf Martin Freund… einige Rechnungen, von unbekantem Tä…

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zu… 1929 wurde die Wurstküche des Metzgers … Eickel, Karlstraße 42 erbrochen. Von de… unbekannt gebliebenen Tätern wurden … Wurstwaren, (Schwartemagen, Zungenw… schweiger, Leber- und Blutwurst) im … 200 Mark entwendet. Personen, welch… ter oder über den Verbleib des gestu… zweckdienliche Angaben machen können, … ten, bei den örtlichen Kriminaldienststel… sprechen.

Vernachlässigtes Holsterhausen? Die … arbeiten im Holsterhausener Stadtteil … schleppend voran. Dadurch macht sich … breit, der bei den Anwohnern wiederhol… Veranlassung gab. Viele Wege sind seit … gesperrt, in der Horststraße ist ein Durch… für Fußgänger kaum möglich. Warum … man die Arbeiten nicht?

Kolonie ohne Straßenbeleuchtung. Ein… dringliche Finsternis herrscht abends in viele… der Kolonie „Pluto", wo das Fehlen jegli… henlaternen von den Bergleuten, die zur Sch… störend empfunden wird. Auch Belästigunge… schon zu verzeichnen waren, werden durch di… stand begünstigt. Es ist endlich an der Zeit, … ausreichende Straßenbeleuchtung zu sorgen.

Aus Castrop-Rauxel.

Verkehrsunfall. Mittwoch abend stieß auf der Herner Straße der Radfahrer Hermann K., Herne-Sodingen, mit dem Motorrad IX 23 951 zusammen. Der Radfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen am rechten Arm. Aerztliche Hilfe war nicht erforderlich. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt. Schuld trifft den Motorradfahrer, weil er den Radfahrer rechts überholt hat und ferner angetrunken war.

Einbruchsdiebstahl. Aus der Wohnung des Anton F., Castrop-Rauxel, Heiligenbaumstraße 18, wurden am 14. August, in der Zeit von 21—23 Uhr, aus einer unverschlossenen Schublade 120 Mark entwendet. Der Täter ist durch ein offenes Fenster eingestiegen.

Bordanlage mit DKW.-Motor im „Do X".

Ein so moderner Flugriese wie das neue Modell von Dornier muß selbstverständlich mit elektrischem Licht ausgerüstet sein. Ein solches Fuzzeug benötigt eine eigene Funkanlage, um sich drahtlos mit dem Festlande und mit Schiffen zu verständigen. Pumpen sind vorhanden für die Umlaufbeförderung des Kühlwassers und für Leckwasser. Und schließlich ist noch eine Luftkompressoranlage nötig, um die 12 großen Motoren anzuwerfen. All dies sind Aufgaben einer vorbildlich modern ausgerüsteten Bordanlage. Als Antriebskraft dieser Zentrale dient ein wassergekühlter DKW.-Zweizylinder-Zweitaktmotor mit 14 PS. Diese Wahl dürfte dadurch begründet sein, daß das

Aber die Seele muß an ihn glauben, auf ihn hinschauen, seinem Lichte und seiner Wahrheit folgen. „Ihr waret einst Finsternis", sagt St. Paulus, „nun aber seid ihr Licht im Herrn. Darum wandelt als Kinder des Lichtes. Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Darum lasset von uns abwerfen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes." (Eph. 5 und Röm. 14).

In unseren Kirchen brennt vor Jesus im Tabernakel das „ewige Lichtlein", so genannt, weil es das Licht bedeutet, das in unseren Herzen vor Jesus ununterbrochen brennen und leuchten soll. Wenn der Tempel seiner Seele durch das ewige Licht ununterbrochen erleuchtet wird, wenn die Wahrheit in dir ist, so daß du aus dem Glauben lebest, dann bist du ein Kind des Lichtes, Liebe von Herzen denen Jesus, den Strahl des ewigen Lichtes, die Sonne der Gerechtigkeit, das Licht der Welt, den Mittler.

Ein Heilandsfreund schrieb einmal: „Ich fange mit Jesus den Tag an; alle Stunden des Tages verlebe ich mit ihm, arbeite ich mit ihm; und … er irgend etwas gemacht … Ich … Liebgewinn. … Wege, ehe denn er … Ende." …

Fred Thomson †

Die Direktion schreibt:

Wohl eine der romantischsten Filmkarieren hat der am Weihnachtsabend 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation verstorbene Filmkünstler Fred Thomson zu verzeichnen. Einer der größten amerikanischen Filmmanager entdeckte sein schauspielerisches Talent und Fred Thomson wurde Filmstar. Seine in Herne gezeigten Filme standen immer auf einem hohen Niveau und deshalb ist er auch wohl beim Publikum so beliebt geworden. Jeder Fred Thomson-Film hat einen eigenartigen Reiz, da wird nicht gespielt, man erlebt die Vorgänge auf der weißen Wand in Wirklichkeit mit. Diese prachtvollen Menschen (selbst der Böse wirkt), diese wunderbare Natur und dieses fabelhafte Pferdematerial. Sein Schimmelhengst „Silberkönig" wurde gleich ihm weltberühmt. Wir zeigen nun ab heute Freitag: **„Der Kampf unter dem Sternenbanner".** Es wird wohl der letzte Fred Thomson-Film sein, der auf dem Markte ist. Die Kritik schrieb bei der Uraufführung: „Der Film ist schön. . . von allerhöchster Vollendung. Die Photographie ist phantastisch schön. So spannend und nervenkitzelnd. Nur soviel sei gesagt, daß wohl niemand das Theater unbefriedigt verlassen wird." — Im zweiten Teil des Programms gelangt ein neuer Harry Liedtke-Film zur Vorführung. **„Der Herzens-Photograph."** Dazu der übliche bunte Teil. In der Opel-Wochenschau: Heinrich Zille † usw.

Turnen * Sport * Spiel

Deutsche DJK Jugendkraft

Kampfbahn „Westfalen",

das neue Jugendkraft-Stadion der Sportfreunde 07, Gerthe.

In der kommenden Woche beginnen die Einweihungsfeierlichkeiten der stolzen Kampfbahn „Westfalen". Die DJK.-Abteilung Sportfreunde 07 Gerthe hat seit 1928 in unermüdlichem Schaffen sich ein herrliches Sportfeld geschaffen, mit Unterstützung der dortigen Industrie und Gemeindeverwaltung. Ein 4¾ Morgen großes Gelände wurde zum Stadion umgearbeitet, eine Aschenbahn umrahmt das Spielgelände. Die DJK. Gerthe blickt nun mit Stolz auf das geschaffene Werk, dessen Einweihung am 25. August vor sich geht. Schon jetzt beginnen die sportlichen Veranstaltungen, in dieser Woche tragen Gerther Vereine Spiele um einen Wanderpreis aus, dessen Endspiel am 18. August ist.

Ab Montag beginnt dann die Diplom-Runde von DJK.-Abteilungen, und zwar spielen am Montag, den 20. August:

DJK. Preußen 11 Bochum — DJK. Arminia Sodingen.

Dienstag, den 20. August:

Falkenhorst Herne — DJK. Tus. Hamme 10.

Mittwoch, den 21. August:

Sportfreunde 19 Herne — Tus Wiemelhausen.

Donnerstag, den 22. August:

Zwischenrunde.

Samstag, den 24. August:

Endspiel.

Sämtliche Spiele steigen in der neuen Kampfbahn.

Ein großes Programm ist für den 25. August vorgesehen mit folgendem Verlauf:

6 Uhr: Wecken.
8.30 Uhr: DJK.-Feldgottesdienst, Generalkommunion (Gesang: Kirchenchor „Sodingen".)
10.30 Uhr: Weitsprung und Kugelstoßen.
11 Uhr: Jugend-Diplomspiele auf allen Gerther Sportplätzen. Korso-Fahrt der DJK.-Radfahrer, Bochum.
12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

2. Teil:

[illegible] Uhr: Sammeln zum Einmarsch (Marktplatz).
[illegible].30 Uhr: Feierlicher Einmarsch in die Kampfbahn. Gesang des Gerther Schülerchors: „Gott grüße dich". Daran anschließend die Weihe der Kampfbahn „Westfalen" und Festansprache.
3.15—3.40 Uhr: 1500-, 100-, 200- und 800-m-Lauf.
4 Uhr: Handballspiel
Westfalia Welper — Wanderglück Bochum.
5 Uhr: Fußballspiel
Rheinfranken Düsseldorf — Sportfr. 07 Gerthe.
5.45 Uhr: 100-m-Endlauf.
6.35 Uhr: DJK.-Staffel (800, 400, 200 und 100 m.

Ein großes und schönes Programm weist auch der als Abschluß gedachte Festabend auf, bei welcher der Gauvorsitzende, Vikar Drens, Recklinghausen, die Festrede halten wird. Es wirken weiter mit die DJK. Wanderglück Bochum und der Gesangverein „Liederkranz" Gerthe.

DJK.-Schwimmabteilung Herne.

Heute, Freitag, ab 6 Uhr abends, Schwimmabend sämtlicher DJK.ler. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder seine Mitgliedskarte mitzubringen hat, ohne diese wird kein Einlaß gewährt. Karten können bei Heinz Meyer, Neustraße 10, 2. Etage rechts, von 12 bis 2 Uhr jeden Tag in Empfang genommen werden.

Faustball.

Polizei Herne 1 — Falkenhorst 1.

Heute abend findet das Rückspiel auf dem Falkenhorst-Platz statt, Anschlag 6.30 Uhr. Wir sind gespannt, ob die Polizei ihren Sieg wiederholen wird. Für Falkenhorst ist es ein Trainingsspiel, um für die Gau- und Kreisendspiele gewappnet zu sein.

Die Einteilung für die 1. Bezirksklasse.

Gruppe B

lautet einstweilen: Preußen Wanne, Germania Herne, Westfalia Herne, Rasensportverein Bochum, Preußen Bochum, Tus Bochum, Dortmund 95, Dortmund 08, Sportfreunde Dortmund, Sp. u. T.Verein Werne, Dahlhausen, Witten 07. Die von uns am Dienstag gebrachte Aufstellung hat sich insofern geändert, daß Langendreer 04 mit seinem Einspruch nicht durchgedrungen ist und daher auch nicht aufsteigt. Den Vereinen Hattingen und Henrichshütte ist Erlaubnis erteilt, gegen Dahlhausen gerichtlich vorzugehen. Das Resultat dieser Auseinandersetzung kann von der Fußballbehörde nicht abgewartet werden, man wird daher wohl in den nächsten Tagen Spieltermine festsetzen.

In der 2. Bezirksklasse kommt anstatt Huckarde Mengede zu der Gruppe, in der Sodingen eingeteilt ist.

Der Frauen-Länderkampf im Rheinstadion.

Deutschland — England.

Das Düsseldorfer Rheinstadion ist am Sonntag Austragungsort des zweiten Frauen-Leichtathle-Länderkampfes Deutschland—England. Die erste gegnung beider Nationen fand im Pariser Stade Colombes im Rahmen eines Dreiländerkampfes ankreich—England—Deutschland statt. Hier siegten englischen Damen mit 50 Punkten vor Deutschd mit 40 und Frankreich mit 15 Punkten. Ob es smal wieder zu einem Siege reichen wird, dürfte dem prächtigen Aufschwung der deutschen Fraueichtathletik sehr fraglich sein. Wie ernst es die utsche Sportbehörde für Leibesübungen mit dem derkampf diesmal nimmt, dürfte am besten aus aufgestellten Vertretung ersichtlich sein. Auch die lischen Damen sind mit ihren besten Kräften zur lle.

Die Auserwählten:

Deutschland: 100 m: Gelius, Kellner. — **200 m:** enz, Schmidt. — **800 m:** Dollinger, Stramm. — **n Hürden:** Becker, Haux. — **Kugelstoßen:** Heub-Fleischer. — **Diskuswerfen:** Heublein, Fleischer. **rwurf:** Jacob, Hargus. — **Hochsprung:** Brauer, Grieme. — **Weitsprung:** Grieme, Hargus. — **00 m:** Gelius, Kellner, Lorenz, Schmidt.
ngland: 100 m: Thompson, Walker. — **200 m:** on, King. — **800 m:** Streater, Christmas. — **Hürden:** Connell, Hatt. — **Kugelstoßen:** We-Birchenough. — **Diskuswerfen:** Westeon, Birgh. — **Speerwurf:** Westeon, Birchenough. — **rung:** O'Kelly, Milne. — **Weitsprung:** Conell, ws. — **4×100 m:** Thompson, Walker, Ridgeook.

Die Aussichten:

den beiden kurzen Strecken ist wohl mit deutiegen zu rechnen. Die deutsche Meisterin über 100 m, Gelius, wird den englischen Damen schon das Nachsehen geben. Im 200-m-Lauf müßte Frl. Lorenz vor der Engländerin King als erste das Zielband zerreißen. Die 800 m sind der Nürnbergerin Frl. Dollinger sicher, vielleicht reicht es hier zu einer neuen deutschen Höchstleistung. Ein Bombenrennen wird der 80-m-Hürdenlauf bringen. Frl. Haux, die in Frankfurt nur durch ein Mißgeschick um ihre Siegeschancen kam, wird versuchen, der deutschen Meisterin Frl. Becker diesmal den Rang abzulaufen. Ob es allerdings gelingt, die Weltrekordlerin Miß Hatt (England zu schlagen, dürfte noch sehr zweifelhaft sein. Auch Connell ist eine ausgezeichnete Hürdenläuferin. Im Kugelstoßen ist der Sieg der Weltrekordlerin Frl. Heublein nicht zu nehmen. Um den zweiten Platz werden sich Fleischer und Westeon streiten. Auch das Diskuswerfen wird Deutschland durch Frl. Heublein gewinnen. Frl. Heublein wird in ihrer Domäne, dem Speerwurf, allen anderen voran sein und auch Frl. Jacob sollte für Deutschland den zweiten Platz belegen. Der Hochsprung gilt als vollständig offen, wenn man auch der Bremerin Grieme die besseren Aussichten zuspricht. Im Weitsprung vermißt man die deutsche Meisterin Frl. Schlarp (Köln). In Abwesenheit der Kölnerin dürfte der Engländerin Miß Matthews, die noch am vergangenen Sonntag in Brüssel die beachtliche Leistung von 5,62 m erreichte, der Sieg nicht zu nehmen sein. Die 4×100-m-Staffel dürfte für Deutschland in der angekündigten Besetzung kaum verloren gehen, wenn auch die englischen Sprinterinnen ein gleichwertiger Gegner sein werden. Im Gesamtergebnis glauben wir einen deutschen Sieg voraussagen zu können, doch dürfte die Punktdifferenz nicht allzu groß sein.

Fußballskandal im Süden.

Spieler verklagt Verein auf Zahlung.

Ein in der Geschichte des deutschen Fußballsports einzig dastehender Fall und wohl

der größte Skandal im deutschen Sport

seit seinem Bestehen ist jetzt durch eine Nürnberger Zeitung aufgerollt worden. Es handelt sich um den lange Jahre beim F. S. V. Frankfurt a. M. tätig gewesenen Schweizer Internationalen Robert Pache, der seinen alten Verein beim Süddeutschen Fußball-Verband auf Auszahlung der versprochenen geldlichen Zuwendungen verklagt haben soll. Es ist klar, daß Pache, der jetzt „Rot-Weiß"-Frankfurt angehört, damit selbst eingesteht, ein verkappter Professional zu sein, und es ist zu erwarten, daß der S. F. V. den Schweizer zum Berufssportler erklären wird. Da auch

Engagements-Verhandlungen anderer süddeutscher Vereine

mit dem geschäftstüchtigen Internationalen in die Angelegenheit hineingezogen worden sind, wird sich der „Fall Pache" nicht nur auf den Schweizer beschränken, sondern noch auf andere Spieler ausdehnen.

Pache ist Hernes Fußballfreunden bekannt,

denn er spielte am 18. Mai 1925 im TuS.-Stadion in Bochum beim Zwischenrundenspiel der Deutschen Meisterschaft auf seiten des F. S. V. Frankfurt gegen „Schwarz-Weiß"-Essen mit und trug als Mittelläufer wesentlich zu dem 3:1-Siege der Süddeutschen bei. Seine sportliche Tätigkeit wird — wenigstens für Deutschland — wohl bald vorüber sein, zumal sich die Oeffentlichkeit des Falles in großem Ausmaße angenommen hat und auch mit Austragung der Streitigkeiten vor dem ordentlichen Gericht gerechnet wird.

*

Altona 93 — 1. F. C. Nürnberg 1:2.

Der deutsche Altmeister, der 1. F. C. Nürnberg, trug am Mittwoch in Altona gegen 93 einen Freundschaftskampf aus. Trotz der vielen Ersatzleute lieferten die Süddeutschen vor rund 7000 Zuschauern ein gutes Spiel. In der ersten Halbzeit kam Nürnberg durch den Mittelstürmer Schmidt zu zwei Erfolgen, denen die Altonaer nur einen entgegensetzen konnten. In der zweiten Halbzeit mußten sich die Einheimischen ausschließlich mit der Verteidigung beschäftigen, aber auch die „Clubleute" kamen zu keinem Erfolg mehr.

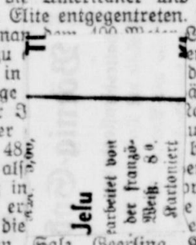
*

Leichtathletik

Bowen gegen Büchner.

Glänzende Besetzung des Charlottenburger „Internationalen".

Das zweite internationale Leichtathletik-Meeting des SC. Charlottenburg am kommenden Sonntag, 18. August, hat eine ganz glänzende Besetzung erfahren. Wahrten am 4. August Finnen, Franzosen und Schweden die Internationalität, so sind es diesmal in erster Linie die Amerikaner und die Italiener, die der deutschen Elite entgegentreten. Mit großer Spannung wird man [illegible]-Lauf entgegensehen, bei dem es zu [illegible]en dem Amerikaner Bowen, der in [illegible]den lief und damit die diesjährige [illegible]ält, und dem deutschen Meister [illegible]agdeburg) kommen wird. Büchner [illegible]u die deutsche Meisterschaft in 48[illegible] besonders auszugeben, so daß als[illegible]erden kann, daß er am Sonntag in[illegible]owen eine weit bessere Zeit zu er[illegible]e ist. — Ueber 100 Meter wird die [illegible]elite mit Eldracher, Dr. Wichmann, Salz, Geerling, Körnig und wahrscheinlich auch Lammers und Borchmeyer, sowie Gillmeister und Jonath versuchen, dem amerikanischen Neger Tolan in Europa die erste Niederlage beizubringen. Großartig ist auch der 800-Meter-Lauf besetzt. Der deutsche Meister Fred Müller (Zehlendorf) hat hier gegen den Italiener Tavernari, Dr. Peltzer, Böcher und evtl. den Ungar Barsi anzutreten. In den Hürdenläufen wird es erneut zu einem Zusammentreffen von Troßbach und Welscher sowie Rockeway (USA.) kommen, und jetzt hat auch noch der italienische Rekordmann Facelli seine Meldung abgegeben. Lermond (USA.), Sturdy (USA.), Sexten (USA.), Wagner (Halle), Hirschfeld (Allenstein), Weiß (Berlin) sind weitere Teilnehmer des SCC.-Internationalen und selbstverständlich wird es in der Viererstaffel zu einem erneuten Zusammentreffen zwischen Eintracht Frankfurt und SC. Charlottenburg kommen.



*

Das Budapester Wasserballturnier.

Deutschland schlägt Belgien 4:3.

Deutschland traf sogleich im ersten Spiel auf einen sehr schweren Gegner. Die Mannschaft spielte mit Karl Bähre; Cordes, Gunst; Emil Benecke; Amann, Willi Bähre, Kühne und sicherte sich durch Amann gleich nach Beginn die Führung. Benecke war in sehr guter Form, so daß Bähre 2 eine Flanke von Amann bald zum zweiten Tor einwerfen konnte. Hinten mußte inzwischen Bähre 1 häufig eingreifen und die Belgier stoppen, während kurz vor dem Wechsel Amann eine Glanzleistung vollbrachte, einen Weitschuß Beneckes mit dem Fuß abfing und dann ins Tor schleuderte. Nach der Pause wurde das Spiel härter. W. Bähre warf noch ein viertes Tor und stellte damit den Sieg sicher, denn die Belgier kamen jetzt stark auf. Mathieu erzielte das erste Gegentor, dann mußte Gunst für kurze Zeit herausgestellt werden und Decombe verwandelte den Strafwurf. Die Deutschen wurden langsamer und Bauwens gelang ein drittes Tor für Belgien. Ganz zum Schluß wurde die deutsche Mannschaft wieder sehr energisch und verteidigte mit allen Kräften, um den knappen Vorsprung zu halten. Die Revanche für den letzten Länderkampf war geglückt und die Zuschauer nahmen den deutschen Sieg sehr beifällig auf.

Ungarn — Schweden 7:0.

Der deutsche Schiedsrichter Dr. Nußbaum leitete das Treffen Ungarn — Schweden, das den Magyaren mit 7:0 einen ganz überlegenen Sieg einbrachte.

England — Frankreich 5:5.

Die Ueberraschung des Tages boten England und Frankreich. Wenn die Franzosen noch ein Unentschieden erreichten, so durften sie von Glück sagen, denn ein Sieg der Engländer wäre verdient gewesen. Die Briten spielten taktisch sehr gut und hatten vor allem ein ausgezeichnetes Stellungsspiel, mit dem sie den Franzosen erfolgreich entgegentraten.

*

Weltrekorde sollen fallen?

Wird Tolan 10,2 laufen? — Bowen gegen Büchner über 300 m. — Amerikaner und Italiener beim Charlottenburger Meeting.

Am kommenden Sonntag wird sich im herrlichen Stadion des Sportclubs Charlottenburg draußen in Witzleben unmittelbar unter dem Funkturm das bestbesetzte internationale Leichtathletikportfest des Jahres abspielen. Nach den Franzosen, Schweden und Finnen sind es diesmal die Amerikaner und Italiener, die die Internationalität wahren. Die Veranstaltung selbst gipfelt in der Sensation des Weltrekordversuches des amerikanischen Negerstudenten Tolan, dem es auf der schnellen Bahn selbst bei der hervorragenden Konkurrenz eines Eldracher, Dr. Wichmann, Salz, Geerling, Jonath und Gillmeister, wahrscheinlich aber auch von Körnig, Lammers und Bordmeyer ohne Rückenwind nicht möglich sein sollte, die seit 25 Jahren bestehende Weltrekordzeit von 10,4 Sek. zu brechen. Falls Jonath von seinem beim Osram-Sportfest erhaltenen Muskelriß vollständig wieder geheilt sein sollte, halten wir ihn für den schärfsten Gegner des Amerikaners, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der gewiß behend schnelle Yankee in Berlin seine erste Niederlage einstecken muß. Den Weltrekord über 300 Meter will der Amerikaner Bowen zu drücken versuchen. Er hat nach der neuesten Meldung den SC. Charlottenburg ersucht, eigens für ihn am kommenden Sonntag diese Strecke einzulegen und ihm gute Konkurrenten zu geben. Jochen Büchner, Storz und Dr. Wichmann werden also mit von der Partie sein. Immerhin steht der Weltrekord Paddocks auf 33,2. Der deutsche Rekord Houbens wird aber bestimmt daran glauben müssen.

Eine großartige Besetzung hat auch der 800-m-Lauf gefunden, in dem der deutsche Meister Fredy Müller (Zehlendorf) auf Dr. Peltzer, Böcher, den italienischen Weltrekordmann Tavernari und den Ungarn Barsi trifft. In den Hürdenläufen kommt es zu einem abermaligen Match Troßbach, Welscher, Rockaway und Facelli. Die überragenden Könner Lermond, Sexton, Sturdy, Wegener, Hirschfeld, Weiß sind weitere Teilnehmer an diesem Rekordsportfest des Jahres. Die Sensation eines erneuten Zusammentreffens der Frankfurter Viererstaffel verblaßt fast etwas gegen diese Uebersensationen.

Ja, ja die Nerven.....!

Höchste Zeit KAFFEE HAG zu trinken

Die Lehren des Tennisjahres.

Die Tennissaison neigt sich bereits ihrem Ende zu, und ehe die Schläger ganz eingepackt, die Netze eingerollt werden, ist es zweckmäßig, noch ein paar Lehren aus den Ereignissen der letzten Wochen zu ziehen, damit wir in den paar Herbsttagen, die uns noch zur Verfügung stehen, vielleicht schon die Möglichkeit haben, die Bedeutung und Richtigkeit dieser Lehren nachzuprüfen.

Nach den deutschen Erfolgen in den Davispokalspielen, die uns gewissermaßen zu der zweitbesten Mannschaft des europäischen Kontinent stempelten, hätte man eigentlich — darüber müssen wir uns klar sein — erwarten dürfen, daß die international offenen deutschen Meisterschaften in Hamburg eine bessere internationale Beteiligung aufzuweisen hatten. Keiner der ersten Amerikaner war anwesend, keiner der vier Musketiere, Spence, Boussus, der Japaner Ohta, das waren die besten Leute, die das Ausland zu diesem Turnier entsandte. Das ist nicht viel und sollte uns deshalb eine ernsthafte Lehre sein. Wir müssen uns hüten, die Bedeutung der Erfolge, die wir errungen haben, zu überschätzen. Man hat unsere Erfolge nicht ganz ernst genommen, man weiß in der Welt draußen, daß wir beim Sieg über Italien Glück gehabt haben, man hat beim Kampf gegen England festgestellt, daß die Zähigkeit unserer Spitzenspieler zu wünschen übrig ließ, und man hat schließlich nicht übersehen, daß wir gegen die Amerikaner 5:0 verloren haben. Die Hauptlehre, die wir daraus ziehen müssen, liegt nach unserer Ansicht darin, daß der Tennissport ganz allgemein, mehr noch als bisher, in der Ausbildung seines Nachwuchses und in der Ausbildung der breiten Masse mehr sportlichen Ernst an den Tag legen muß. Wir brauchen größere sportliche Zähigkeit und werden uns deshalb ernsthaft überlegen müssen, in welcher Weise wir mehr als bisher unsere Tennisspieler auf das Durchhalten von 5-Satz-Kämpfen einstellen. Vielleicht betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt einmal die Turnierkämpfe der Tennisverbände, die leider noch immer nicht den nötigen sportlichen Ernst aufweisen und vielfach mit einer Laschheit durchgeführt werden, die dem heutigen Begriff des Tennissports in keiner Weise gerecht wird. Vielleicht sollte man auch hier schon im nächsten Jahre zu Fünfsatzkämpfen übergehen, dann müßte man allerdings dafür Sorge tragen, daß diese Kämpfe nicht zu früh in der Saison ausgetragen werden, wo viele Spieler sich noch nicht die nötigen Fähigkeiten aneignen konnten. Wir müssen überhaupt im Tennissport mehr Interesse diesen Mannschaftskämpfen zuwenden, die für die allgemeine Ausbildung wichtiger sind, als die offenen Turniere, die ja doch mehr oder minder gesellschaftlichen Zwecken dienen und das sportliche Interesse leicht in den Hintergrund drän
Wir geben unserem Nachwuchs viel zu wenig C
cen, seine Leistungen zu beweisen und sind dann
erstaunt, wenn irgendwelche überraschenden Er
nisse zeigen, daß wir in unserem Blickfeld ganz a
auf die paar Spitzenspieler konzentriert waren,
nis als Volkssport — das ist die Parole, die er
diesem Jahre sich voll durchgesetzt hat und die
den Tenniserfolgen in diesem Jahre sich im näc
Jahre in noch stärkerer Weise auswirken wird.
ser Tatsache müssen wir nun aber auch in der Or
sation Rechnung tragen. Zu diesem Zwecke brau
wir eine Umstellung des Deutschen Tennisbundes,
sen Organisation durchaus Stückwerk ist, und zu
sem Zwecke brauchen wir vor allen Dingen eine
kere staatliche Unterstützung für die Errichtung
Tennisplätzen. Heute ist in fast allen Clubs der
mer derselbe, die meisten Spieler und Spielerin
kommen nur ganz kurze Zeit, meist nur halbe S
den zum Spielen, das ist vielleicht ausreichend
ein Gesellschaftsspiel, nicht aber für eine ernst
sportliche Betätigung, und diesem Mangel kann
nur abgeholfen werden durch eine Vermehrun
Spielplätze, die die Grundlage einer systema
sportlichen Ausbildung bildet.

*

Die Turnermeisterschaften

Die Deutsche Turnerschaft hat in Kassel am
tag ihre Meisterschaften ausgetragen und dab
ganze Anzahl guter Erfolge verzeichnen kön
geht auch bei den Turnern vorwärts, um
wünscht man, daß endlich der leidige Streit
Welt geschafft würde, so daß wir nicht zw
athletische Meisterschaften in jedem Jahre a
gen hätten. Die größte Ueberraschung war
Erscheinen des Sprintermeisters Lammers a
der seine 100 Meter in der guten Zeit von
lief. Man weiß, daß zwischen Lammers und
nerschaft Unklarheiten und Differenzen bestan
gen der Startfrage bei den Veranstaltungen
Leichtathleten. Ob nun dieses Erscheinen von La
mers am Start die Beilegung der Differenzen be
deutet, muß noch abgewartet werden. Der Turner
Wichmann jedenfalls hat an den Turnermeisterschaften nicht teilgenommen. Vier neue Höchstleistungen konnten die Turner für sich buchen, der Hamburger Turnerbund lief die 4×100-Meter-Staffel außer Konkurrenz in 42,2 Sek., also in einer Zeit, die immer noch erheblich unter den Leistungen der Leichtathleten liegt. Auch die Frauen stellten eine neue Höchstleistung für die 4×100-Meter-Staffel durch den Turn- und Sportverein Schöneberg mit 50,4 Sek. auf. Auch die 4×400-Meter-Staffel wurde durch die Kasseler

des Gleisnetzes im Industriegebiet führen müßten. Vielfach würde 4gleisiger Ausbau nötig sein. Die Anlagen müßten, ähnlich wie die der Berliner Stadtbahn, mit ihrer Trennung nach Orts- und Fernverkehrsanlagen, ausgebaut werden. Bei der Größe des in Anspruch genommenen Gebiets — 5 500 qkm. mit etwa 1300 Kilometern Reichsbahnstrecke — würde die Trennung von Fern- und Durchgangsverkehr unmöglich und vor allen Dingen unbillig für die Fern- und Durchgangsreisen sich gestalten. Die Kosten für den 4gleisigen Ausbau ohne die Bahnhofsumbauten schätzt die Hauptverwaltung auf 460—480 Millionen RM. Sie weist auch hin auf voraussichtliche Berufungen anderer dicht besiedelter Wirtschaftsgebiete Deutschlands. Die Unkosten seien mit einem jährlichen Schuldendienst von 46 bis 48 Millionen RM. anzusetzen, der selbst bei günstigsten Verhältnissen nicht herauszuwirtschaften sei.

Alles in allem hält die deutsche Reichsbahngesellschaft die Einführung der beantragten Vorzugstarife in der heutigen schärfster finanzieller Spannung nicht für volkswirtschaftlich vertretbar.

* * *

* **Primiz.**

P. Hugo Kerls, ein Sodinger Kind, sein Vater war früher Steiger auf Mont-Cenis, wird Sonntag in Recklinghausen seine Primiz feiern. Dem Primizianten auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

* **Konrektor Ammermann †.**

Gestern schied nach längerem Leiden, Konrektor Ammermann aus dem Leben. Er hat fast seine ganze Lehrtätigkeit den hiesigen Schulen gewidmet und war seit langer Zeit an der katholischen Schule Forellstraße tätig. Er war ein echter christlicher Lehrer im wahren Sinne des Wortes. Sein Andenken wird bei seinen Schülern, seinen Kollegen und der kath. Kirchengemeinde Baukau stets in Ehren gehalten werden. R. i. P.

* **Das Sommerbad**

wurde gestern von 1100 Personen besucht. Die [illegible] allein Lufttemperatur war 23 Grad und die des [illegible] vielmehr 20 Grad. Heute ist von 8 bis 14 Uhr [illegible] immer von 14 Uhr ab Familientag.

Kurze Informationen.

Der vorgesehene Engelhardt und Bonneder siegten see ist nach der internationalen leichtathletischen Wettkämpfe über Mitteleuropäischen 2:00 Min. und 1,80 m in gleicher Höhe die Druckgegner Oesterreicher Umfahrer lauten die Sieger war es gestern sonst wolkig.

schen 12 und 19 Uhr Hoff endlich wieder Amateur.

Wetteraussichten Die Meldung aus Norwegens Hauptstadt trocken, vielfach erstmalig den ersten Versuch, den Weltrekord im Stabwiederzuerlangen, erreichte er jedoch über 4 Meter.

glase am Kopf Lettische Fußballer in Berlin.

katholischen Kra Wanderers, die bekannte lettische Fußballmannschaft, Lebensgefahr ist, werden am 21. August in Berlin beim läufig festgenommen gastieren.

* **Warnung vo**

Der in Herne ler K. S. hat sich Privatleuten G schwindelt. Unterlassen Sie weiteres Versprechen, di. — Aber es droht Ihnen Gefahr! gelungen, Ge- Sonne und Sommerwind holen vereint zu erhalten, schlage gegen Ihren schönsten Schmuck, Ihr sonen, welche aus. ersucht, sich un- Sonne und Sommerwind legen die Kopfstellen zu mes, die Haarwurzel verdorrt, das Haar zer- aus, die Glatze droht!

* **Ein Ueber** ißt es handeln! Schützen Sie Ihr Haar wurde Mitt- tägliche Müllern des Haares mit Dr. Müllers Horsthauser- wuchs Elixier in der schwarzen Packung. von mehre- ige Tropfen genügen, um der Haarwurzel mit ihnen en Oele zuzuführen, die verheerenden Folgen rücks mit nenstrahlen für Ihr Haar zuverlässig zu befeidaß er zu als er we- Müllers Haarwuchs Elixier ist in allen Fachgetritte be- erhältlich.

Geschäftliches.

Sonne und Sommerwind Ihre Feinde?

Unerlaubt! Sommer-Sonne und Sommerwind sind nach wie vor zu bezahlen aus. Sie verbringen Ihre Freizeit an den fraglichen Gebirge, in blühenden Gärten und sonnigen Tälern, welche

Vereinskalender.

K. K. V. Jugendabteilung.

Heute abend 8,30 Uhr: Versammlung im Kath. Gesellenhaus, Neustraße. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich, da die Fahrt nach Letmathe endgültig geregelt wird.

Der Jugendleiter.

S. G. V. Herne. Sonntag, den 18. August: Treffpunkt Bahnhofsvorplatz 6 Uhr, Abfahrt Recklinghausen-Süd 6,54 Uhr. Sonntagskarten Haltern. Heidewanderung. (2392b

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands

Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Für den Verkauf von Singer Nähmaschinen ein

tüchtiger Verkaufsagent

gegen feste Spesenvergütung und Provision für Herne und Umgegend ges.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft. Herne, Bahnhofstraße 9 a. 2355b

Warenverteiler.

Zur Uebernahme einer bestehenden und ausbaufähigen Verteilungsstelle für **Herne und Umgegend** in Margarine und Kaffee usw. wird von großer Spezialfirma ehrliches, solides Ehepaar, bei gutem Verdienst per sofort gesucht. Saubere Wohnung, Keller oder kühler Lagerraum Bedingung; auch geeignet als Nebenbeschäftigung.

Zuschriften unter **A C 2311** an den Herner **Anzeiger.**

Staatlich geprüfte

Krankenschwester

übernimmt Wochen- und Krankenpflege. Offerten unter K. L. 421 an den Herner **Anzeiger.**

Ladenlokal

2 Schauf., Zentr. der Stadt, Lagerr. u. 2 d. l. Zimmer, groß Keller, **niedr. Miete,** gegen 3-Zimmerwohnung zu tauschen ges., evtl. f. Ladeneinr. übernomm. werden. Off. unt. W S. 924 an den Herner **Anzeiger.**

Tüchtiger, flotter

Herrenfriseur

19 Jahre, sucht zum 1. oder 15. Sept. in Herne oder in der näheren Umgebung Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter G B 10 an die Geschäftsstelle Fu st. Sodingen. 2391b

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 4071b

Goethestraße 83.

Ein 4081a

Zimmer

zu vermiet. mit voller Pension. Näheres

Neustraße 2, II. Etg.

Auch Mittagess. dort zu erhalten.

Ein große

2-Zimmerwohnung

m. gr. Mansardenz. geg. gleiche od. 4-5-Zimmerwohnung zu tauschen ges. Miete 25 Mk. monatlich.

Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

2 anst. Leute erh.

Kost u. Logis

Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Lebensmittel-Geschäft

umständeh. zu verk. Wohnung kann evtl. mit übern. werden.

Zu erfragen im Herner **Anzeiger.** 2389b

Gebraucht, guterh.

Promenadenwagen

billig zu verkaufen.

Lönsstraße 57, II. 4055a

Ordentl. Mann erhält 2387b

Schlafstelle

evtl. mit Mittagtisch.

Goethestr. 91.

geradeaus.

2 Brüder oder Freunde erh. saubere

Schlafstelle

mit Kaffee 4097a

Düngelstraße 78 III. rechts.

Aelterer Mann erhält saubere

Schlafstelle.

Kampstr. 11. 2396b

preußischen [illegible]

Kulturdokumente

raus für jeden un
te Kultur an der
stellt sein muß.
gesessenen natürl
n oberflächlichen
vorziehen, auszuf
bilden. **Für das**
im alten Preußen
[illegible]

Verloren.

Freitag abend auf dem Wege Bahnhof-, Wilhelm-, Schul-, Marienstraße, Auf der Insel und Mont-Cenisstraße **Schlüsselbund** verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Herner **Anzeiger.**

Schauburg

Unsere heute beginnende neue Spielwoche bringt zwei hervorragende Neuerscheinungen an der Spitze dieses Klasse-Programms:



Anschluß um Mitternacht

Das hinreißende Lustspiel nach der Komödie „Coeur Bube" mit

Marcella Albani

Ralph Arthur Roberts
Curt Cois, Jean Bradin
Regie: Mario Bonnard

Ein Spiel voller Laune, Uebermut, Ueberraschung und nicht ohne Liebe.

Ein kleiner, dem Kartenspiel verfallener Statist irgend eines Pariser Boulevard-Theaters, der erfahrene, ältere, reiche Lebemann und Kenner des Pariser Nachtlebens — und der junge lebens- und liebesdurstige Sohn aus gutem Hause — das sind die drei Männer, welche bei einer entzückenden Frau um Mitternacht Anschluß suchen.

Ralph Arthur Roberts und **Curt Bois**

zwei gefeierte deutsche komische Darsteller

Jean Bradin, der liebenswürdige Franzose und

Marzella Albani, die temperamentvolle Italienerin als Hauptfiguren des

Anschluß um Mitternacht

Eine Besetzung von großer Anziehungskraft.

2.

Dina Gralla in einer Paraderolle!



Der Befehl zur Ehe

Ein Liebesmanöver in 6 Akten

Dina Gralla

keck, frech u. ängstlich, schnodderig und verlegen, so beweglich und sprühend, verliebt und . . . . . so unendlich liebenswert

2393b

Weiter melden sich zu diesem Liebesmanöver:

Werner Fuetterer
Albert Paulig
Wera Engels

In der Opel-Wochenschau: Heinrich Zille †, 10 Jahre Reichsverfassung u. s. w.

Beginn der Vorführungen: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2,30 Uhr.

Das Beiprogramm: Lustspiel, Wochenschau, Kunst, Humor

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227 und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Wetter. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Send. für Versuche u. die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wirtschaftsber. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Freitag, 16. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orch. Trier. ● 13.05: Solisten: Enfoldt, Wiesch (Klavier). ● 15: Kinderspielstunde: Lustige Zeichenstunde. ● 16.30: P. Ludwig: Aus eigenen Dichtungen. ● 17: Jugendfunk: Japanische Volksmärchen, erzählt von Prof. Heggen. ● 17.35: Konzert der Kapelle Robert. Solistin: Marianne Pott (Sopran). ● 18.30: Rolf Lenhartz: Südtirol. ● 19.15: A. Ortkamp: Photographieren und Zeichnen auf Reisen. ● 19.40: Hauser: Psychologisches und Pädagogisches aus dem Strafvollzug. ● 20: Abendkonzert des Kleinen Funkorch. Beliebte Märsche und Walzer. Fucik: Einzug der Gladiatoren, Marsch. — Koschat: Am Wörther See, Walzer. — Zwei Armeemärsche. — Strauß: Rosen aus dem Süden, Walzer. Intermezzo: Der Schatten. Hörspiel von H. J. Gramatzki. ● Anschl.: Fortsetzung des Abendkonzerts. Linde: Vater Rhein, Marsch. — Becucci: Mein Schätzchen. Walzer. — Lehnhardt: Ehrenwache, Marsch. — Reinecke: Erinnerung an Schweden, Walzer. — Leise: In Treue fest, Marsch. ● Darauf: Konzertübertragung aus Münster. Kapelle Wasciniak.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50 Wetter für den Landwirt. ● 6: Gymnastik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So 12.50). ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wetter Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Freitag, 16. Aug. 9.30: Dr. Berger: Ein Alltag in Java. ● 10: Dr. Knottnerus-Meyer: Wie schützt man wirksam Tiere? ● 12: Schallplatten. ● 14.30: W. Bauer: Das Bastelkind. ● 15: Geh. San.-Rat Prof. Dr. Bonda: Pilze und Pilzvergiftung. ● 15.45: Dr. Margarete Jacobsohn: Erfolgreiche Frauen. ● 16: Lehrer Tschentscher: Internationale Verbindungen der Lehrerschaft. ● 16.30: Dr. Weinert: Die Menschen der Eiszeit. Neandertaler und Homo sapiens. ● 17: Leipzig: Bunte Musik. Mitw.: Lotte Meusel (Gesang), H. Bassermann (Violine), Dr. Reitmann (Klavier). ● 18: Dr. Freichenfeld: Amerika und das Automobil. ● 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. ● 18.55: Prof. Dr. Müller-Freienfels: Aus Selbstzeugnissen großer Dichter. ● 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. ● 19.50: Inhalt und Personen der nachfolgenden Oper. ● 20: Städt. Oper, Charlottenburg: „Sly" oder die Legende vom wieder erweckten Schläfer. Oper in drei Akten und vier Bildern. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. 1. Akt (1. Bild): In der Taverne. Pers.: Sly: J. Burgwinkel; Dolly: Mafalda Salvatini; der Graf von Westmoreland: E. Heyer; ein französischer Edelmann: Emil Nitsch; fünf Freunde des Grafen; John Blake, Schauspieler im Blackfrias-Theater; Snare, Gehilfe des Sheriffs; die Wirtin; der Landrichter; Rosalina; ein Soldat; ein Fuhrmann; ein Koch; ein Hausdiener. Pagen, Studenten, Zechbrüder; Gäste der Taverne, Diener des Grafen. — 2. Akt: Die Komödie vom wiedererweckten Schläfer. 2. Bild: Schlafzimmer. 3. Bild: Empfangssaal im Schlosse des Grafen. Pers.: Sly; der Graf als Narr; die Edelleute verkleidet als: Mohr, Chinese, Diener, Musiker, alter Diener; Arzt; ein Zeremonienmeister; Dolly; drei Damen; ein Page; ein Diener; fünf Dienerinnen. Freunde und Freundinnen des Grafen, Diener, Edelleute, Pagen. — 3. Akt: 4. Bild: Sly's Erwachen. Pers.: Sly; Dolly; drei Diener

frauen, sowie der Mädchen der Oberklassen der Oberbergschule; 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt und polnischem Gesang; 10,30 Uhr feierl. Hochamt mit Aussetzung und Predigt; 2,30 Uhr Muttergottesandacht.

Jünglinge und Jungfrauen zeigt, daß Ihr Liebe und Verehrung zu Eurer himmlischen Mutter habt und empfangt ausnahmslos Sonntag die hl. Kommunion.

Aus den Vereinen

Jünglingsverein.

Sonntag empfangen wir alle um 7 Uhr die hl. Kommunion. Nach der Frühmesse ist feierliche Aufnahme in den Jünglingsverein. Am Sonntag findet auch unser Ausflug statt. Der Zug fährt 9,29 Uhr ab Wanne-Eickel, Hauptbahnhof, nach Sürsen. Sonntagskarte nach Sürsen kostet 90 Pf. Nehmt nichtig Butterbrote mit, dann braucht Ihr kein weiteres Zehrgeld.

Deutsche Jugendkraft.

Sonntag seid Ihr schneidig angetreten. Zeigt diesen Sonntag auch Euren Schneid und seid alle 7 Uhr in der Frühmesse, um die hl. Kommunion zu empfangen und teilzunehmen an der Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein.

Jungfrauen-Kongregation.

Sonntag fehlt ganz gewiß keine Jungfrau an der Kommunionbank. Zeigt Eure Liebe zu Maria und laßt den Jungfrauenadel Mariens auch in Euer Herz eindringen.

St. Franziskus, Wanne-Eickel

Gottesdienstordnung.

7 Uhr erste hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulmädchen und der Jungfrauenkongregation; 9 Uhr Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen; 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Muttergottesandacht; 3 Uhr Taufgelegenheit.

Aus den Vereinen

Pfarr-Cäcilien-Chor.

Am Sonntag, dem 18. August, nachm. 5 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor in den Anlagen der Wirtschaft Lanfing ein Gartenkonzert, zu dem alle Pfarrangehörigen herzlichst eingeladen sind.

Jungfrauenkongregation.

Die Mitglieder werden gebeten, das Hochfest ihrer Patronin durch Teilnahme an der hl. Kommunion zu feiern. Nachmittags 3 Uhr machen wir bei schönem Wetter einen Spaziergang, bei ungünstigem Wetter versammeln wir uns um 4 Uhr im Hollerhaus.

3. Orden des hl. Franziskus.

Anläßlich des Festes Mariä Himmelfahrt wird nach der Andacht der Ablaß-Segen erteilt; anläßlich des Festes der sieben Freuden Mariens am Donnerstag, dem 22. August, morgens, nach der hl. Messe.

*

Pfarrei Riemke.

Gottesdienstordnung.

6,15 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Hoffieder-Schule, auch der jetzt Entlassenen; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes.

Krankenwoche: Vikar Simon.

Aus den Vereinen

Jünglingssodalität: Montag und Donnerstag ist Liter. Abend, Freitag ist Beseabend, Mittwoch ist Turnen der DJK., Mittwoch und Donnerstag ist Uebung der Musikabteilung.

St. Josefsverein: Sonntag nachm. 5 Uhr ist Versammlung bei Fabri.

Bergmannsverein: Sonntag nachm. Ausflug nach Löns Mühle.

Vinzenzverein: St.-Hubertuskonferenz Riemke am Dienstag abend.

Es gehört eine große Kunst dazu, den Untergebenen in rücksichtsvoller Weise ihre Fehler vorzuhalten, ohne deren Unwillen und Widerstreben zu erregen. Ohne diese Kunst richtet man manchmal Schaden an.

Tilman Pesch.

Theresien-Literatur

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu Geschichte einer Seele
Selbstbiographie. Vollständige Ausgabe mit den Gedanken und Ratschlägen, Gebeten, Briefen und Gedichten in neuer deutscher Uebertragung. Prachtausgabe, 540 Seiten mit 11 Kunstbeilagen. 31.—34. Tausend. Ganzleinen RM. 12,00, mit Goldschnitt RM. 15,00. Volksausgabe, 342 Seiten mit 1 Titelbild. 56.—66. Tausend. Ganzleinen RM. 5,00. Taschenausgabe RM. 3,00.

Das Leben der hl. Theresia vom Kinde Jesu
Nach den Dokumenten des Karmels in Lisieux bearbeitet von Generalvikar Msgr. Laveille. Preisgekrönt von der französischen Akademie. Deutsch von Professor Dr. A. Weiß. 8°. 512 Seiten mit Kunstblatt. 11.—20. Tausend. Kartoniert RM. 3,50, Ganzleinen RM. 4,50.

Der Geist der hl. Theresia vom Kinde Jesu
Nach ihren Schriften und den Aufzeichnungen aus ihrem Leben. 11.—13. Tausend. 8°. 232 Seiten mit 1 Bildnis. Kart. RM. 3,50, Halbleinen RM. 4,50.

Der kleine Weg der geistigen Kindheit
Nach dem Leben und den Schriften der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Unter Mitwirkung deutscher Karmeliterinnen nach dem Original des R.-P. Martin bearbeitet. 4. Auflage. 11.—13. Tausend. Kart. RM. 1,85, geb. RM. 2,60.

Gedanken und Aussprüche der hl. Theresia vom Kinde Jesu
51.—60. Tausend. Taschenformat. Geb. in Ganzleinen RM. 3,50, mit Goldschnitt RM. 4,00.

Die letzten Worte einer Heiligen
Tagebuchblätter einer leiblichen Schwester der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Mai—September 1897. 4.—10. Tausend. 9,5×15,5 Zentimeter, 240 Seiten, Kart. RM. 3,00, in Ganzleinen RM. 3,75.

Geschichte der kleinen Blume
Die hl. Theresia vom Kinde Jesu in Wort und Bild. Für die Jugend bearbeitet von Fr. Wilhelm Stein, Direktor der Schulbrüder. 51.—60. Tausend, 8°, 183 Seiten, Kart. RM. 2,50, in Ganzleinen RM. 3,00.

Theresien-Gebetbuch
Erwägungen und Gebete zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu mit den authentischen Bildern der Heiligen von P. Alberich Gerards O. Cist. 11.—15. Tausend. Gebetbuchformat, 250 Seiten; in Ganzleinen; Rotschnitt RM. 2,50, Goldschnitt RM. 3,25.

Kleines Album
Der Heiligen Lebensgang bis zur Feier ihrer Heiligsprechung in 30 Bildern mit künstlerischer Wiedergabe und kurzem Lebensabriß; 45.—50. Tausend. Geschmackvoll gebunden RM. 1,25.

Eine Heilige unserer Zeit
Die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Von D. M. Mut. 306. bis 315. Tausend; Kl. 8°; 64 Seiten mit Titelblatt. Kart. RM. 0,60.

Ein neuer Stern am Heiligenhimmel des 20. Jahrhunderts
Die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Von P. A. Schmitt O. C. D. 3. Auflage; 11.—14. Tausend; 8°; 96 Seiten mit Bild. Geh. RM. 1,00.

Novenenbüchlein zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu
Von P. Simon Schmitt. 111.—135. Tausend. 32 Seiten, Kart. RM. 0,25.

Buchhandlung Koethers & Röttsches, Herne

Kirchlicher Anzeiger

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit / Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Loß, Herne, Marienstraße 1 / Fernsprecher 51784

9. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | Sonntag, 18. Aug. 1929 | Nachdruck der Original-Artikel ist nicht gestattet. Druck: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8 | Nr. 33

„Der Mittler".

Zur Epistel des 13. Sonntags nach Pfingsten.

Tiefes Dunkel hüllte den Abend ein. Kaum tugte hie und da ein Sternlein durch die Wolken. Ich befand mich auf dem Heimweg von einem Versehgang und ging auf dem engen Pfade dahin, der mitten durch den dichten Wald von Nieße nach Falkenhagen führt. Nur mühselig konnte ich beim Licht der kleinen Taschenlampe den Weg erkennen und war doch endlich davon abgewichen. Am Boden herumleuchtend, wollte ich den Pfad wiederfinden, als vor mir in einer kleinen Entfernung das Leuchten einer großen Sturmlaterne sichtbar wurde. Gott Dank! Man kam mir entgegen, um mir aus dem unbekannten Wald herauszuhelfen. Geführt von den Lichtträgern, war ich bald im Pfarrhause angelangt.

Gehen wir Menschen nicht alle durch das dunkle Tal dieses Erdenlebens? Das Lichtlein unseres Verstandes leuchtet uns zwar; denn wir können das Dasein Gottes auch mit unserer denkenden Vernunft erkennen. Aber so schwach ist dieses Licht, daß wir im Dunkeln vom Wege abweichen würden. Und wie entsetzlich haben sich die Menschen vor Christus verirrt, daß sie „in Finsternis" nicht nur, sondern auch „in Todesgefahren" wandelten.

Da erstrahlte den im schwarzen Dunkel tappenden Menschenseelen ein Himmelslicht. Der Prophet Isaias erschaute es schon frühe: „Das Volk, das in Finsternis wandelt, sieht ein großes Licht, und den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens geht ein Licht auf." (9, 2).

Kein Stern ist es gewesen, der den Propheten in heiligem Schauen entzückte. Das war ein Gotteslicht! Das war der Heiland, das war Jesus, der Strahl des ewigen Lichtes. Nicht das ganze ewige Licht, daß den heiligen göttlichen Personen dreifach strahlt. Aber dennoch das ewige Licht, das als Wort ist Fleisch geworden; der Sohn Gottes, der in diese Welt kam als das wahre Licht.

„Ich mache dich zum Lichte unter den Völkern", sprach der ewige Vater zu seinem wesensgleichen Sohne", daß du mein Heil bringest bis an der Erde Grenzen." (Is. 49). Der heilige Evangelist Johannes aber begrüßt den Erlöser der Menschen: „Er ist das wahre Licht, das einen jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt." (Joh. 1.).

„Jesus, Strahl des ewigen Lichtes," Licht bedeutet sehen können. Das geistige Sehen aber besteht im Schauen der Wahrheit. Somit ist Himmelslicht einer Gotteswahrheit eins. Darum sprach der Herr auch: „Ich bin die Wahrheit, ich bin das Licht. Glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes seid. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe." (Joh. 9, 12 und 14.) Wer an Jesus glaubt, und an das Licht seines heiligen Evangeliums, der lebt im Lichte und in der Wahrheit. Ohne Jesus aber ist kein Licht; ohne ihn keine Rettung. Wer seiner Seele das Brot der Wahrheit brechen will, der sieht es nur durch Jesus. Nur der Himmel selbst kann zum Himmel führen.

„Soll ein Menschenauge schauen
muß der Himmel sich erschließen,
und ein Strahl von seinem Lichte
in das dunkle Herz sich gießen," (Weber)

Dieser Strahl ist Jesus, das Licht, der alle zum Lichte und zur Seligkeit führen will, zur Wahrheit.

Die Wahrheit ist nur eine einzige. Es ist ja nur ein Gott und ein Jesus, der der Heiland aller ist. Darum ist die Wahrheit ewig. Von ihr gilt, was der weise Salomon von der Weisheit schreibt: „Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege, ehe denn er irgend etwas gemacht hat vom Anbeginn. Ich bin von Ewigkeit her." (Spr. 8.) „Anfang seiner Wege", das ist für Gott die Ewigkeit. Da war die Wahrheit bei ihm, weil er selbst die wesenhafte Wahrheit ist.

So entspringt der Strahl des ewigen Lichtes, der ewigen Wahrheit, dem Urquell des Lichtes. Aus Gott heraus leuchtet es auf in diesem Erdendunkel. Tagheil wird es dem gläubigen Menschen. Heller als die Sonne am Mittag strahlt, leuchtet uns Jesus, der Strahl des ewigen Lichtes. Ja, tausende und millionen Sonnen, würden sie an einem einzigen Punkt im Weltall leuchten, sie haben nicht ein kleines bißchen von der Lichtmenge und Lichtkraft, die Jesus im übernatürlichen Glaubensleben hereinstrahlt in die Seele.

Aber die Seele muß an ihn glauben, auf ihn hinschauen, seinem Lichte und seiner Wahrheit folgen. „Ihr waret einst Finsternis", sagt St. Paulus, „nun aber seid ihr Licht im Herrn. Darum wandelt als Kinder des Lichtes. Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Darum lasset von uns abwerfen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes." (Eph. 5 und Röm 14).

In unseren Kirchen brennt vor Jesus im Tabernakel das „ewige Lichtlein"; so genannt, weil es das Licht bedeutet, das in unseren Herzen vor Jesus ununterbrochen brennen und leuchten soll. Wenn der Tempel seiner Seele durch das ewige Licht ununterbrochen erleuchtet wird, wenn die Wahrheit in dir ist, so daß du aus dem Glauben lebest, dann bist du ein Kind des Lichtes, Liebe von Herzen deinen Jesus, den Strahl des ewigen Lichtes, die Sonne der Gerechtigkeit, das Licht der Welt, den Mittler.

Ein Heilandskind schrieb einmal: „Ich fange mit Jesus den Tag an; alle Stunden des Tages verlebe ich mit ihm, arbeite ich mit ihm; und mit ihm gehe ich auch zur Ruhe." So handelt ein Kind des Lichtes.

Beherzige St. Pauli Wort: „Ergreifet die Waffenrüstung Gottes. Stehet fest! Die Lenden umgürtet mit der Wahrheit, bekleidet mit dem Panzer der Gerechtigkeit; die Füße beschuht mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens. Vor allem ergreifet den Schild des Glaubens ... nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, das da Gottes Wort ist. Mit allem Gebet und Flehen betet allzeit im Geiste und wohnet darin mit aller Beharrlichkeit? (Eph. 6.)

So wollen wir tun und nichts davon unterlassen! Der Heiland hilft uns.

Johannes Rechmann, Bochum.

*

Undank.

Zum Evangelium des 13. Sonntags nach Pfingsten.

„Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind denn die neun?" — Lieber Meister gestatte, daß ich die Antwort gebe. Die neun gehen zu den Priestern. Die neun sind im Tempel. Die neun danken Gott. Sie tun ja die Hauptsache von dem, was in deiner schmerzlichen Frage liegt: „Findet sich keiner, der zurückkehrt und Gott die Ehre gibt, als dieser Fremdling?" Sie kehren zwar nicht zurück. Aber sie geben Gott die Ehre, am heiligsten Orte der Welt. Daß du auch etwas davon habest, daß auch deine Güte gepriesen werde, nun, lieber Herr! das mußt du dir nicht in den Sinn kommen lassen. Du verlangst ja immer Selbstverleugnung. —

Wer gibt mir nur den Mut zu solch einer Rede? — Vielleicht du selber, mein lieber, oder auch unlieber Leser! Siehe, diese neun geheilten Juden machen es genau so wie du. Sie tappen weiter durch den Wüstensand, als sie sich gereinigt fühlen; aber doch nach Jerusalem. Unverdrossen geht es weiter, vielleicht Tag und Nacht, die Nase immer vorn dran — nach Jerusalem. So gehst du, ehrbarer Sohn, oder ehrenwerte Tochter betagter Eltern, immer vorwärts auf der Tugendbahn. Du schaffst und schaffst; den Kindern mangelt nichts; dem Küchenschrank auch nicht, dem Glasschrank auch nicht, dem Vater im Winkel auch nicht. Jede Falte deines Ge-

sichtes predigt: mir geht es gut, aber es ist wohl verdient. Und wie die neun Judennasen, so ist auch dein Gesicht ganz tadellos auf Jerusalem gerichtet.

Aber dein Herr und Meister ist nicht zufrieden. Du bist nicht dankbar. Dir fehlt nichts, deinen Eltern alles. Es fehlt ihnen deine Aufmerksamkeit, deine Unterstützung, dein Verständnis, und besonders deine Liebe. Und du bist überzeugt, daß du vollkommen deine Pflicht tust, und daß sie nichts fordern können. Wie kann sich Jesus unterstehen, die neun Juden von ihrer Heiligtumsfahrt abzuhalten und sich Danke schön! sagen zu lassen? So wandle weiter, edler Tugendrittter! Ganz recht. Du bist so sehr mit erster Pflicht in Anspruch genommen!

Oder gleich eine ganze Gesellschaft glaubt sich von Dankbarkeit entschuldigen zu dürfen. Es ist ja eine Horde von neun Mann auch im Evangelium. Der Mann, der ihre Pfarrei Jahrzehnte lang unter den ungünstigsten Verhältnissen verwaltet, ihren Verein unter Aufgebot aller Kräfte am Leben zu erhalten, ihrem Unternehmen unter schwersten Mühen den Erfolg gesichert, hat doch bloß seine Pflicht getan. Jetzt ist seine Zeit abgelaufen. Seinen Blumenstrauß und sein Diplom erhält er. Was will er mehr? Und was können wir mehr? — Ja, ihr habt recht. Es gibt nichts Tugendhafteres als den Undank.

Es ist merkwürdig, daß Jesus das Zurückkehren zu ihm und das Lob Gottes zusammenstellt. Aber ist er denn nicht das Werkzeug des Vaters gewesen? Darf es hier nicht wahrhaftig heißen: „Was Gott verbunden, soll der Mensch nicht trennen?" Aus seinen Händen quoll der Segen. Ist es nicht recht, daß die Menschen Gott dort danken, wo sie Erhörung gefunden, bei dem danken, der ihnen im Namen Gottes geholfen? Gott mit jenem danken, der für sie so innig gebetet hat? Warum schließest du Gottes Werkzeug vom Danke aus?

Warum schließest du deine Eltern aus? Du meinst, der beste Dank, denen du ihnen erweisen könnest, sei ein anständiges Leben. Das will ich nicht leugnen. Aber dieses Herz, das nur für dich geschlagen, sehnt sich nach deiner Liebe. Vater und Mutter haben so viel an dich gedacht und so viel für dich gewacht, daß sie nicht mehr anders können. Sie müssen an dich denken, auch wenn der Herr Sohn das ganz gut missen kann. Verzeihe ihnen diese Schwachheit, du starker Pfadhalter nach Jerusalem! — Und ihr andern, verzeiht dem Manne, der sich ein Leben lang um euch gemüht hat, daß er nicht so schnell vergessen kann, was er vor den Augen Gottes für euch ausgestanden, und daß ihm die Herzwunde noch brennt, aus der er euch sein Blut gegeben.

Gemeinsam müssen wir dem Herrn danken, für alles, was Gott durch gute Menschen an uns getan, und was wir selber für andere haben tun dürfen. Gott danken, ja! Aber auch zu einem edlen Herzen zurückkehren und mit ihm den Schöpfer danken für alles Erbarmen, das aus diesem Herzen gequollen!

Das Leid ist ein guter Lehrer, wer geduldig ihm standhält, hat es nicht zu bereuen. Viele sind nur durch die Nacht des Leidens wieder zum Licht des Glaubens gelangt. Sobald es finster genug ist, kommen die ewigen Sterne wieder zum Vorschein.

Bischof Dr. von Keppler.

Der Sonntagsheilige.

18. August, der hl. Agapitus, Märtyrer.

Der erst 15jährige, aus Palestrina in der römischen Provinz gebürtige Agapitus wurde in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts unter Kaiser Aurelian wegen seiner Standhaftigkeit im Glauben erst mit Ruten gepeitscht, vier Tage ohne Nahrung in den Kerker geworfen, wieder gegeißelt, und mit glühenden Kohlen und siedendem Wasser gemartert den wilden Tieren vorgeworfen und, als diese ihm nichts taten, in Palestrina mit dem Schwert getötet.

Wieder einer dieser knappen und doch so inhaltsreichen Märtyrerberichte der frühchristlichen Zeit. Diesmal ein 15jähriger Knabe, dem das ganze Leben noch offen stand, dem eine frohe Jugend winkte. Er aber gibt alles hin, erleidet furchtbare Martern für Christus. Welch heiliger Glaube muß in diesen Christenherzen gewohnt, welch feurige Liebe in ihnen gelodert haben. So hohl und oberflächlich kommt uns demgegenüber unser Christentum vor, so teilnahmslos und kalt unser religiöses Leben. Beten wir zum hl. Agapitus um einen Funken jener Glaubensstärke und Leidensfreude.

Severinus.

Base Lisbeths Testament.

Volkserzählung von Katharina Hoffmann. (6. Fortsetzung.)

Anton Gradmann verlor keine Zeit. Als der Sommer zur Neige ging und Georginen und Astern in dem vom Bauen verschonten Teil des Gartens blühten, konnte er Base Lisbeth durch die neue Werkstatt führen. Sie war enttäuscht die gute Alte. Für das „Heidengeld", das sie hergegeben, hatte sie etwas wie eine Riesenanlage erwartet. Das war nur ein nackter Raum, mit ungeheuer großen Fenstern, Werktischen, Schraubstöcken, Tiebrädern, ganzen Reihen Werkzeugen und komplizierten Maschinen mit unmöglichen Namen; daneben war das Zimmer des Meisters mit einem Zeichentisch, einem Werktisch, endlosen Regalen und einen Ständer mit kleinen, feinen Werkzeugen. Base Lisbeth schüttelte den Kopf. Erst als Anton anfing, ihr einige der Instrumente zu erklären, als er ihr gar die Rechnung über einige der Maschinen wies und ihr das Rohmaterial zeigte, das er sich der günstigen Lage des Marktes wegen zugelegt hatte, da glättete sich ihre Stirn, und beim Eintritt in das gemütliche Wohnzimmer, wo der gedeckte Kaffeetisch ihrer harrte, zeigte sie Frau Frieda ein freundliches Gesicht, daraus jede Spur der Enttäuschung gewichen war.

In Gradmanns Wohnstube war alles beim alten geblieben. Den fadenscheinigen Damastbezug des Sofas verhüllte noch immer ein buntgeblümter Perkal, der, obwohl zur Feier des Tages frisch gewaschen, nichts weniger als festlich wirkte. Das Tischtuch kannte Base Lisbeth; es war noch von der Großmutter her da, blendend weiß, von feinem, selbstgesponnenem Linnen und paradierte nur bei Familienfesten. An einigen Stellen war es zum Verwundern zierlich gestopft, ein Anblick, der Lisbeths Herz erfreute. Wer im Haushalt zu sparen verstand, mußte über kurz oder lang auf einen grünen Zweig kommen. — An dem Kaffee, den Frau Frieda auftrug, war jedoch nichts gespart; er duftete köstlich und der Napfkuchen, den die Hausfrau selbst gebacken, suchte seinesgleichen.

Ein Stuhl am Tisch blieb leer.

„Wo bleibt Gustav?" fragte Base Lisbeth.

„Der Rektor ließ ihn rufen. Das Zeugnis vom Landeseramen ist angekommen."

„Hat Gustav bestanden?"

„Sehr gut. Er ist der fünfte unter sechzig."

Base Liesbeth schlug vor Staunen die Hände zusammen. „Das hätte ich ihm nicht zugetraut. Ja, ja, stille Wasser!"

Gustav trat ins Zimmer. Ein großer, kräftiger Junge, der dem älteren Bruder sehr ähnlich sah; doch trug das frische Knabengesicht einen sanften, sinnigen Ausdruck, der dem tatkräftigen Anton fremd war.

„Komm, laß Dir gratulieren!" rief ihm Base Lisbeth entgegen. Die Glückwünsche waren wohl angebracht. Das wegen allzugroßen Andranges von Kandidaten mit Recht gefürchtete „Landeseramen" entschied für Gustav über die Aufnahme ins Konvikt, ein Internat, wo die künftigen Theologen auf Staatskosten, bei Gewährung freien Unterhaltes, die Klassen des Obergymnasiums absolvieren konnten. Wer diese Prüfung glücklich bestand, war für die nächsten vier Jahre, und wofern er sich für das Studium der Theologie entschied, für seine ganze Studienzeit geborgen.

Base Lisbeth blickte wohlgefällig auf den jungen Studenten. Es war ihr Herzenswunsch, einen Geistlichen in der Familie zu haben. Nun konnte sie gar eine Primiz erleben, wenn unser Herrgott ihr noch neun Jährchen auf dieser Erde vergönnte und wenn Gustav nicht — umsattelte. Dies alles lag im Schoße der Zukunft verborgen.

„Wenn Du Dich brav hältst, soll's an mir nicht fehlen," sagte die Alte. „So lange ich lebe, ist Dir jedes Jahr ein schönes Geschenk sicher, und wenn ich sterben sollte, ehe Du mit dem Studium fertig bist, so ist es auch nicht gefehlt für Dich. Du kommst mit Anton in mein Testament, hältig mit den Schmiedskindern, das ist ausgemacht. — Aber jetzt sitz nur her und laß Dir's schmecken!"

Drüben in der Schmiede war man dem Bau der Gradmannschen Werkstätte mit aufmerksamen Blick gefolgt. Es war bekannt geworden, daß Anton sich auf Sicherheitsschlösser verlegen wollte, sowie auf Baubeschlag aller Art, vom einfachsten bis zum künstlerisch vollendeten. Auf dem letzteren Gebiete streifte er die Reinhardschen Interessen sehr nahe. Der Schmied hatte neben der Eisenkonstruktion auch Gitter, Treppengeländer und Beschläge aller Art übernommen, besonders seit der alte Gradmann sich für größere Lieferungen nicht mehr verpflichten wollte. Nun stand dem Schmied ein junger Rivale gegenüber. Während Reinhard in allem, was Bauschlosserei betraf, auf seinen Vorarbeiter angewiesen war, besaß Anton gerade in diesem Zweig die Meisterschaft.

ningstunden unbedingt besser besucht werden. Darum auf zur Berufstraße am Dienstag und Freitag.

Mittwoch abend 9 Uhr Sitzung des Vorstandes und des Festausschusses.

St. Johannesbund.

Am kommenden Sonntag abend um 8 Uhr ist im Ledigenheim die Halbjahrs-Generalversammlung des Bundes. Alle Mitglieder werden hiedurch frdl. eingeladen. Zeigt Euer Interesse für diese so hochbedeutsame Einrichtung und seid zur Stelle.

St. Marien-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

Samstag, 17. August, Fast- und Abstinenztag.

Außer bei der Hauptmahlzeit kann auch bei der abendlichen Stärkung Fleisch genossen werden.

Sonntag, 18. August, Fest Mariä Himmelfahrt.

6,30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen der Forellstraßen-Schule; 9 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Predigt für die polnischen Pfarrangehörigen; 10 Uhr feierliches Levitenamt mit Aussetzung und Segen.

Vor dem Levitenamt findet die Kräuterweihe statt. Die Kinder der Forellstraßen-Schule besuchen die hl. Messe um 8 Uhr, die Kinder der Bismarckstraßen-Schule das Hochamt.

Nachmittags 2,30 Uhr ist Muttergottesandacht für die Kinder, abends 8 Uhr Muttergottesandacht für die Erwachsenen.

Aus der Gemeinde

Kräuterweihe.

Nach alter Sitte findet am Feste Mariä Himmelfahrt die Kräuterweihe statt. Die schönsten und wohlriechendsten Blumen und Kräuter werden geweiht zu Ehren der Muttergottes, deren Tugenden sie versinnbilden sollen. Das gläubige Volk hängt an diesen alten schönen Gebräuchen, und es ist zu wünschen, daß sie auch in unserer Gemeinde lebendbleiben. Die Kräuterweihe findet statt vor dem Hochamte. Die geweihten Kräuter hebt man auf zum Schutze gegen Unheil und Gefahren.

Aus den Vereinen

Jungfrauen-Kongregation.

Kommunionsonntag: Am nächsten Sonntag ist unsere gemeinschaftliche hl. Kommunion. Unsere Himmelsmutter ruft ihre Kinder herbei, damit sie alle zur innigsten Gemeinschaft gelangen mit ihrem eingeborenen Sohne. Es ist der Mutter Krönungsfest, ein Hochfest für jedes Marienkind. Zum Feste bringen wir unsere Himmelsmutter unsere herzlichsten Wünsche dar im Verein mit ihrem göttlichen Sohne in der hl. Kommunion. Wer fehlt bei dieser hl. Kommunion? Jene, die die Mutter nicht ehren wollen. Möglichst Samstag beichten! Karten abgeben!

Versammlung und Andacht: Wegen des Marienfestes ist für die Kongregation am Sonntagnachmittag um 3,30 Uhr eine Andacht mit Predigt in der Kirche. Danach kurze Versammlung im Schwesternhause.

St. Josephs-Arbeiterverein.

Werkjugendgruppe. Der nächste Gruppenabend findet nicht Freitag sondern Samstag abend statt. Mit demselben ist auch der Beginn des Preisschießens verbunden. Es wird deshalb um zahlreichen Besuch gebeten

Marianische Jünglingssodalität.

Ausflug nach Witten. Am kommenden Sonntag, dem 18. August, machen wir unseren Ausflug nach Witten zu den Freilichtspielen. Wer von den Sodalen noch mit will, möge sich bis Freitag abend, 6 Uhr, beim Präfekten melden. Die Unkosten betragen mit Eisenbahnfahrt 1,80 M. Abfahrt von Herne um 11,12 Uhr, Treffpunkt ½11 Uhr an der Kirche. Verpflegung müssen alle selbst mitbringen.

Streichorchester. Dienstag abend 8,30 Uhr Orchesterprobe bei Back. Es wird nochmals daran erinnert, daß man doch pünktlicher sein wolle, da noch viel zu proben ist für das DJK.-Fest am 25. August.

St. Josephs-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

6,15 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,15 Uhr hl. Messe u. poln. Pred.; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen.

Vor dem Hochamt findet die Kräuterweihe statt.

2,30 Uhr ist Muttergottesandacht.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Mädchen der Schule 8 und die Jungfrauenkongregation.

Zur Aushilfe im Beichtstuhl wird ein Missionspater anwesend sein.

Aus den Vereinen

Jünglingssodalität (jüngere Abteilung).

Die fällige Monatsversammlung kann am nächsten Sonntag nicht stattfinden und muß auf einen der folgenden Sonntage verschoben werden. Nähere Mitteilung erfolgt in der nächsten Nummer.

Jungfrauenkongregation.

An alle Jungfrauen ergeht die herzl. Einladung am kommenden Sonntag an dem die äußere Feier von Mariä Himmelfahrt stattfindet, vollzählig am Tisch des Herrn zu erscheinen.

Es wird gebeten, wenn möglich, schon am Samstag nachmittag oder abend zur hl. Beichte zu kommen.

Pfarrei Börnig-Sodingen

Gottesdienstordnung.

6,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7,30 Uhr hl. Messe 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. Vor dem Hochamte ist die Krautweihe. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht; 8 Uhr Abendandacht.

Nach der Predigt ist in allen hl. Messen Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Montag um 8 Uhr ist Vinzenzkonferenz im Jugendheim.

Aus der Gemeinde

Der Sonderzug nach Neviges fährt 8,17 Uhr vom Bahnhof Börnig. Die hl. Kommunion wird für die Pilger um 6 Uhr ausgeteilt. Nach der Ankunft in Neviges ist Hochamt auf dem Marienberg. 19,38 Uhr erfolgt die Rückfahrt am Bahnhof Börnig. Die Pilger gehen in Prozession vom Bahnhof zur Kirche. Dort ist um 8 Uhr sakramentaler Segen und Te Deum.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

In diesem Monat halten wir die gemeinschaftliche hl. Kommunion an dem Feste Mariä-Himmelfahrt. Wir können unsere Verehrung zur Gottesmutter nicht schöner zeigen, als wenn alle Mitglieder zur hl. Kommunion erscheinen. Vergeßt auch nicht die Kommunionkarte abzugeben! Nach der Abendandacht ist Predigt für die Kongregation. Die Mitglieder werden dringend gebeten, alle zu erscheinen.

Pfarrei Holthausen

Gottesdienstordnung.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht; 3 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauenkongregation.

Kräuterweihe.

Am Sonntag vor dem Hochamt ist die Kräuterweihe.

Wallfahrt nach Neviges.

Die Wallfahrer erhalten die Fahrkarten in der Buchhandlung Göbling.

Aus den Vereinen

Jünglingssodalität.

Diejenigen Sodalen, die an der Wallfahrt nach Neviges teilnehmen, mögen sich der Fahnendeputation anschließen. — Wer hat bei der Generalkommunion gefehlt? Das heutige Muttergottesfest ist sicher für alle diese ein Grund, das Versäumte nachzuholen. — Die Theaterspieler mögen sich immer pünktlich zu den festgesetzten Proben einfinden!

Wandergruppe „Falke": Mittwoch abend um 8 Uhr ist Heimabend. Besprechung der Fahrt nach Paderborn und zum Teutoburgerwald. Dieselbe findet voraussichtlich am 31. August und 1. September statt.

Trommler- und Pfeiferkorps: Jeden Mittwoch abend 7 Uhr ist Probe auf dem Schulhofe. Interessenten können noch mitmachen.

Jungfrauenkongregation.

Jungfrauen! Am heutigen Sonntag, dem Feste Mariä Himmelfahrt, ist Euer Kommunionsonntag. Wer wollte wohl bei dieser großen Heerschau fehlen, die heute der eucharistische Heiland hält. Ein wahres der Himmelskönigin, damit sie uns Führerin sei zu der Himmelskönigin, damit sie uns Führerin sei zu den Höhen des Himmels. Wegen der Wallfahrt nach Neviges fällt die Vereinspredigt aus. Man möge der Nachmittagsandacht beiwohnen! — Für diejenigen, die an der Wallfahrt nicht teilnehmen, ist um 4 Uhr Versammlung im Vinzenzhause. Wir wollen versuchen, uns gegenseitig einige Stunden der Freude zu bereiten. Kommt, wenn möglich, alle ohne Ausnahme!

Dienstag um 7,30 Uhr ist **Handarbeitsstunde.**

Bei den Theaterproben, die an den bestimmten Tagen stattfinden, darf keiner fehlen.

Gesellenverein.

Dienstag, 8,15 Uhr, ist Versammlung. Kommt vollzählig. — Wer mit nach Neviges fährt, schließe sich der Vereinsfahne an.

DJK. „Germania".

Für die Fußballer ist Donnerstag abend 8 Uhr bei Eckmann Spielerstzung. Im Interesse der Abteilung ist vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Borromäusverein.

Die Bibliothek ist jeden Sonntag von 11—12,30 Uhr geöffnet.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 18. August 1929 (13. Sonntag nach Pfingsten). Aeußere Feier des Mariä-Himmelfahrt-Festes: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge und der Jung-

Der Einfluß der Mutter.

Welchen Einfluß eine brave Mutter durch die Erziehung ihrer Kinder auf diese dauernd auszuüben vermag, beweisen zahlreiche Beispiele. „Junge Bäume sind leicht zu biegen", sagt das Sprichwort, und in einer Minute bringt man an einem Klumpen Lehm mehr zustande, als in einer Stunde an einem harten Ziegelstein. Aehnlich ist es mit dem zarten Kinderherzen, das noch so empfindlich für alles Gute ist, und gerade das Edle gern aufnimmt, wenn eine gute Mutter es versteht, auf das Kind in kluger Liebe einzuwirken.

Ein Mann der Wissenschaft, Herr Randolph, pflegte zu sagen: „Ich wäre ein Gottesleugner geworden, wenn ich mich nicht immer wieder an meine Mütter hätte erinnern müssen, wie sie meine kleinen Hände in die ihrigen schloß, während sie mit mir niederkniete und mich lehrte, den herrlichen Namen Jesu anzurufen."

Zu Adams, dem größten Präsidenten von Amerika, sagte einst ein Herr: „Nun weiß ich, wie Sie der Mann geworden, der Sie sind."

„Wieso?"

„Ich habe die Briefe gelesen, die Ihre Mutter an den Sohn geschrieben hat."

Die Mutter eines anderen nordamerikanischen Unionspräsidenten, Washingtons, erzog ihren Sohn zur Aufrichtigkeit und Frömmigkeit. Als man ihr in ihren alten Tagen die Nachricht brachte, ihr Sohn Georg sei an die höchste Stelle der nordamerikanischen Republik erhoben worden, welche das Land geben könne, sagte die würdige Frau ruhig: „Nun, mein Georg ist immer ein braver Sohn gewesen."

Eines Abends saß eine Mutter unter der Haustür. Sie sprach mit ihrem Sohne von dem Erlöser, während ihre Tränen auf den Kopf des Kindes perlten. Als dieser Knabe später im kräftigen Mannesalter stand, erzählte er diesen Vorfall in einer Predigt und setzte hinzu: „Diese Tränen waren es, die mich zu einem Missionar gemacht haben!"

*

Kirchliche Nachrichten.

Schott's Kalender

Sonnt., den 18. August: 13. Sonntag nach Pfingsten 514. 2. Gebet: Oktav (Himmelfahrt Mariä) 762. 3. Gebet: Hl. Agapitus (10). Cr. 11. Präf. von der allerhl. Dreifaltigkeit 43.

Mo., den 19. August: Hl. Johannes Endes (Neues Meßformular) 2. Gebet: Oktav (Himmelfahrt Mariä) 762. Cr. 11.

Di., den 20. August: Hl. Bernhard (31). 2. Gebet: wie gestern Cr. 11.

Mi., den 21. August: Hl. Johanna Franziska v. Chantal 768. 2. Gebet wie am 19. Cr. 11.

Do., den 22. August: Oktavtag (Himmelfahrt Mariä) 761 2. Gebet. Hl. Timotheus und Gefährten 768. Cr. 11.

Fr., den 23. August: Hl. Philipp Benitius 769 (37). 2. Gebet: Vigil (Bartholomäus) (1). Letztes Evangelium von der Vigil 731.

Sa., den 24. August: Hl. Bartholomäus 769. Cr. 11. Präf. von den Aposteln 46.

St. Bonifatius-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

Samstag, am Tage vor der Feier von Mariä Himmelfahrt, ist Vigilfasttag, der zweimalige Genuß von Fleischspeisen ist gestattet.

Sonntag, den 18. August:

6 Uhr hl. Messe; 6,30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; **die hl. Messe für die höheren Lehranstalten fällt aus**; 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt, vor dem Hochamte Kräuterweihe; 10,15 Uhr Levitenhochamt mit Aussetzung und Segen; 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Muttergottesandacht; 3,30 Uhr Andacht für die Jungfrauenkongregation; 8 Uhr Muttergottesandacht.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder der Schule Schulstraße, der Jungfrauenkongregation, des St.-Elisabethvereins, des Schlesischen St.-Johannesvereins und des Katholischen Beamtenvereins.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

Sonntag feiern wir das Fest Mariä-Himmelfahrt, zugleich ist es der Jungfrauensonntag. Also doppelter Grund, an hl. Pflichten zu denken. Aber warum gehen denn nicht alle, die sich an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion beteiligen, auch ihr Kärtchen ab? Das letzte Mal haben wenigstens hundert Kongreganistinnen ihr Kärtchen nicht abgegeben. Nachmittags 3,30 Uhr ist Andacht für die Kongregation.

Jünglingssodalität.

Heute Freitag abend 8,30 Uhr ist Besprechung der Exerzitanten im Konferenzzimmer, zu der der Vorstand und alle diejenigen, die Exerzitien mitmachen wollen, herzlich eingeladen sind.

Sonntag machen wir unsern geplanten Ausflug nach Hespermann in Rellinghausen. Um 1,30 Uhr ist Abmarsch vom Jugendhaus, unter Vorantritt des Trommlerkorps von Herne-Süd. Nach einstündigem Marsch haben wir unser Ziel erreicht. Dort stehen uns der Saal, die Kegelbahn, eine Wiese und ein schattiger Garten zur Verfügung. Für die nötige Unterhaltung wird bestens gesorgt. Auch die Tanzlustigen werden zu ihrem Rechte kommen. Da mit dem Ausflug keine Unkosten verbunden sind, dürfte eine gute Beteiligung erwartet werden. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 2,30 Uhr Andacht; 3,30 Uhr Andacht mit Vortrag für die Jungfrauenkongregation.

Constantinstift. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Kinder der Düngelstraßen-Schule und der Jungfrauenkongregation.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

Nächsten Sonntag in der Frühmesse um 8 Uhr halten wir unsere gemeinschaftliche hl. Kommunion. An diesem Tage feiert die Kirche das Fest Mariä Himmelfahrt. Ein echtes Marienkind freut sich über diese Ehrung Mariens und zeigt auch ihre Freude dadurch, daß sie teilnimmt an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion. — Kommt bitte Samstag schon zur hl. Beichte und vergeßt am Sonntag nicht Euern Kommunionzettel abzugeben. — Nachmittags um 3,30 Uhr ist Andacht mit Vortrag. Auch hier darf — selbst bei schönem Wetter — niemand fehlen. Im Anschluß hieran hatten wir unsere Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung. U. a. soll beschlossen werden: der 2. Ausflug, Erhöhung des Monatsbeitrags von 25 Pf. auf 30 Pf. Also kommt und beschließt mit, dann hört das nachherige Kritisieren von selbst auf. In der Versammlung sorgt die Theateraufführung für gute Unterhaltung.

Unterrichtskursus: Mittwoch abend 7,30 Uhr.

Gesangstunde fällt noch aus.

An die Jungfrauen des Niemberzipfels!

Auch Ihr gehört jetzt zur Herz-Jesu-Pfarrei und damit zu unserer Kongregation. Wir laden Euch hiermit herzlichst ein, teilzunehmen an unserer gemeinschaftlichen hl. Kommunion, an der Andacht wie auch an der Versammlung. Wir freuen uns, Euch am kommenden Sonntag bei uns begrüßen zu können und rufen Euch jetzt schon ein „herzliches Willkommen" zu.

Anna-Konferenz (Constantin).

Mittwoch nachm. 3,30 Uhr Sitzung im Constantinstift.

Jünglingssodalität.

Die Bezirksleiter werden gebeten, Sonntag nach dem Hochamte abzurechnen.

Alle Sodalen werden zu den am 1. Sept. d. J. stattfindenden Meisterschaften der DJK. freundlichst eingeladen und aufgefordert, die von der DJK. angesetzten Trainingsstunden gut zu besuchen.

Die Theaterspieler werden gebeten, die am Mittwoch abend 8 Uhr stattfindende Probe gut zu besuchen.

Jungmännerbund.

Da wir beabsichtigen eine Gesangsabteilung zu gründen, werden alle diejenigen Jungmänner, welche hierfür Interesse haben, gebeten, sich am Donnerstag abend 8 Uhr, zu einer kleinen Besprechung zu versammeln. Anschließend hieran um 9 Uhr ist Kegeln.

Auch alle Jungmänner werden zu den Meisterschaften der DJK. herzlichst eingeladen und gebeten, fleißig an den Trainingstunden teilzunehmen.

Deutsche Jugendkraft.

Mittwoch abend um 8,30 Uhr ist eine sehr wichtige Spielersitzung. Es werden daher alle gebeten restlos zu erscheinen.

Dienstag und Freitag abend 7 Uhr ist Training auf dem Platz an der Bergstraße. Es ist Pflicht eines jeden Jugendkrafttlers hier in Sportzeug zu erscheinen. Die Trainingstunden waren bisher immer sehr mäßig besucht, obschon am 1. Sept. d. J. die Vereinsmeisterschaften ausgetragen werden sollen. Wenn bei diesen Meisterschaften mehr Preise als sonst in Herne-Süd bleiben sollen, so müssen die oben angeführten Trai-

Da war es nicht zu verwundern, wenn Reinhard brummte: „Was fällt dem Gelbschnabel ein? Baut mit fremden Geld und rechnet auf eine goldene Zukunft. Beim ersten schlimmen Wind kracht die ganze Geschichte zusammen."

Frau Sophie schalt: „Die Gradmannschen sind vor Hochmut rein aus dem Häuschen. Man stellt nicht nur eine neue Werkstatt hin, sondern man leistet sich auch einen Studenten. Anstatt den Gustav an den Schraubstock zu stellen, macht man einen Herrn aus ihm. Die müssen ja Geld haben scheffelweise! Als ob man nicht wüßte, woher sie's kriegen. Die alte Lisbeth hat ja rein den Narren gefressen an diesen Leuten. Reinhard, halt die Augen offen, sonst geht uns die ganze Erbschaft durch die Latten."

Der Schmied hatte einen zu praktischen Blick, um Antons Ueberlegenheit auf dem strittigen Gebiete nicht einzusehen. Entweder mußte er hier dem Jüngeren das Feld räumen oder ihn mit allen Mitteln bekämpfen, ihn rücksichtslos zurückdrängen, niedertreten. In solchem Kampfe ist der Sieg immer auf Seiten des Gewaltmenschen, besonders, wenn ihm, wie in diesem Falle, Kapital und Lebensklugheit zur Seite stehen.

Allein da war Antons Verbündete, Base Lisbeth. Sie würde es Reinhard nie vergeben, wenn er ihrem Schützling entgegenarbeitete. Unverhohlen hatte sie es ihm gesagt, wie sehr sie Frau Sophies Großtuerei und deren Mißgunst gegen die Gradmannschen ärgerte.

(Schluß folgt.)

Der Name Maria.

Es gibt im Christentum einen Namen, den die Stimme des Elendes sogleich nach Gottes heiligem Namen anruft, — einen Namen, geliebter, gesegneter als alles, — einen Namen, so süß wie die Barmherzigkeit, der im Himmel klingt als der höchste Ausdruck göttlicher Erbarmungen, in der Tiefe der Erde als Muttername. Angerufen zu allen Zeiten mit dem süßen Namen des Erlösers vom ersten Unglück bis zum letzten, war er die Hoffnung der Patriarchen, die Begeisterung der Propheten, die Leuchte der Apostel, der Mut der Martyrer, der Trost der Büßer, das Lied der Jungfrauen. Dieser Name hat alles erschüttert auf Erden, was ihr Verderben, hat alles geschaffen, was ihr Segen war. Im Laufe von Jahrtausenden hat er nichts verloren an Macht und Süßigkeit. Noch jetzt krönen ihn die Tempel, tragen ihn die siegreichen Fahnen der Kirche, lallen ihn die Säuglinge, ruft ihn die Menschheit an in ihrem tiefsten Leide: in Versuchung und Schuld —, in ihrer bangsten Stunde: im Tode —, in ihrer entsetzlichsten Hilflosigkeit: im Hinblick zum Gerichte Gottes. Spes nostra salve!

In Mariens Namen wird ihren Söhnen Gnade, alle Gnade. — Sie trug für alle Welt in ihrem Schoße Gott, die unerschaffene Gnade sie gab zur Erlösung aller diesen ihren Schatz hin: ist's nicht selbstverständlich, daß auch sie die einzelne Gnade an die einzelne Menschenseele spende? Der hl. Bernardin sagt: „Keine Gnade senkt sich vom Himmel auf die Erde, sie giebe denn durch Mariens Hände." Der hl. Petrus Chrysologus sagt: „Ja, sie ist voll der Gnade, denn sie soll in reichem Tau die Gnade über jede Kreatur ausgießen." Der hl. Germanus sagt: „Keiner wird gerettet, o Heiligste, außer durch dich." Der hl. Antonin sagt: „Wer von der Erde in den Himmel steigt, wie die Heiligen alle, der tritt durch diese Himmelspforte ein." Der heilige Lehrer von Siena sagt: „Deshalb heißt sie Königin der Barmherzigkeit, weil sie die Abgründe göttlicher Gnade erschließt, wem sie will und wann sie will und wie sie will. Ja, der größte Sünder geht nicht zu Grunde, wenn die Heiligste der Heiligen ihm ihres Schutzes Hilfe leiht." Der hl. Anselm sagt: „Von wem du, o Allerseligste, dich abwendest, der muß verloren gehen; wem du dich zukehrst, wen du in Huld anschaust, der muß gerettet werden." — Darum mahnt, den Glauben der Väter zusammenfassend, der hl. Bernardin: „Lasset uns Gnade suchen, aber durch Maria lasset sie uns suchen."

Ist sie schwer zu finden, diese Gnade? O welche Erbarmung unseres Gottes! Nicht hinter eiserne Tore und Riegel hat er sie geborgen, die göttlichen Kleinodien, die so kostbar sind, wie er selbst; hat sie nicht wie Perlen in des Meeres Tiefe versenkt, nicht wie Sterne an die Gewölbe des Himmels entrückt: — wer möchte sie holen? — Nein, in Mutterhänden liegen sie. Keine Hände sind ja leichter, sind ja weiter zu öffnen und ihrer Schätze zu entleeren, als Mutterhände.

P. Ph. Löffler S. J.

Katholische Eheanbahnung und Laienapostolat.

Wenn junge Leute in die Zwanziger kommen, dann erwacht bei weitaus dem größten Teil derselben mehr oder weniger jener Wunsch, den Gott selbst schon an der Wiege des Menschengeschlechtes aussprach mit den Worten: „Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei. Laßt uns ihm eine Gehilfin geben, die ihm ähnlich ist." (1. Mos. 2, 18.) Der Mensch muß sich entscheiden, ob er in den Stand der Ehe treten will oder ob er allein den Weg durchs Leben zu gehen gesonnen sei.

Glaubt sich jemand zum Heiraten berufen, dann kommt in der Regel die schwierigste und entscheidendste Frage: Wen soll ich wählen? — „Wer die Wahl hat, hat die Qual." — Dieses Sprichwort gilt besonders vor Abschluß einer Ehe. Leider haben viele Tausende von Eheleuten nachher eine lebenslängliche Qual abzubüßen, weil sie sich bei der entscheidenden Wahl viel zu sehr von Aeußerlichkeiten, Erscheinung, Auftreten, Geld usw. leiten ließen und zu wenig auf seelische Qualitäten achteten.

Der moralische Niedergang unseres Volkes ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß so viele unglückliche Ehen abgeschlossen werden. Die Folge davon sind in tausenden von Fällen Untreue, schlechte Kindererziehung, Ehescheidungen, Haß und Feindschaft ganzer Familien, langjährige Prozesse und Aehnliches.

Das Dichterwort: „Darum prüfe, wer sich ewig bindet" gilt in besonderer Weise für uns Katholiken. 35 000 Ehescheidungen, fast 60 000 Mischehen im Jahre; von rund 75 000 Kindern, die jährlich aus den Mischehen hervorgehen, nur 34 000 katholische Taufen, also ein Verlust von über 40 000 Kindern für die katholische Kirche im Jahre: das sind Zahlen, die uns zu denken geben müssen.

Und wie können wir die Zahl der Mischehen, der unglücklichen Heiraten und Ehescheidungen verringern? Nur wenn wir das Uebel an der Wurzel fassen: Wenn wir Heiraten, die den Keim des Unfriedens in sich tragen, verhindern und jungen Katholiken, die sich zum Ehestand berufen glauben, behilflich sind, Lebensgefährten zu finden, die nach ihrer Religion und Lebensanschauung die Gewähr für ein glückliches Zusammenleben und eine gute katholische Kindererziehung bieten.

Die Kirche selbst kann sich nur darauf beschränken, vor Mischehen, vor Ehen mit glaubenslosen und sittlich verdorbenen Menschen zu warnen; sie kann nur erklären, daß auch beim Heiraten, und hier besonders das Schriftwort gilt: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet." Im übrigen aber muß die Kirche die persönliche Wahl des Lebensgefährten jedem Einzelnen überlassen. Den Priestern wird jede Art der Heiratsvermittlung mit Recht widerraten.

Dies schließt aber nicht aus, daß wohlmeinende Laien, dem Freund und der Freundin bei der entscheidenden Wahl mit gutem unparteiischen Rat beistehen. Wie viel Unglück wurde durch ein ernstes Mahnwort aus treuen aufrichtigem Munde zur rechten Zeit gesprochen, schon verhütet!

Freilich ist es immer eine gewisse Verantwortung, eine ganz bestimmte Person für den Abschluß einer Ehe vorzuschlagen. — Wenn man sich in dieser täuscht, wenn später Mißhelligkeiten entstehen, wird dies sehr peinlich und unangenehm. Und schließlich ist einem wahrhaft guten Freund nicht darum zu tun, daß sein Bekannter nur diese oder jene Person heiratet, sondern daß er überhaupt eine solche findet, die was Religion, Auffassung von der Ehe und Weltanschauung zu ihm paßt.

Um nun gläubigen Katholiken, die sich für den Ehestand berufen glauben, Gelegenheit zu bieten, ehrbare, jederzeit lösbare Beziehungen zu Personen anzuknüpfen, welche nach den Grundsätzen der katholischen Kirche eine Ehe abschließen wollen, wurde mit Unterstützung von zwei Ordensleuten der „Katholiken-Ehebund" gegründet, der sich zur Aufgabe macht, in einwandfreier Weise Wege zu zeigen, wie gläubige Katholiken sich zum Zwecke der Verehelichung finden können. Die Organisation steht unter Aufsicht des Erzbischöflichen Ordinariats München-Freising und besitzt mehrere Empfehlungen von kirchlichen Oberbehörden.

Hier haben wir ein Laienapostolat allerersten Ranges: Die Verhinderung von Mischehen und religiös gefährdeten Ehen und all ihrer unglücklichen Folgen! Die Mitglieder des Bundes sind ausschließlich Laien, welche sich zusammenschließen, um den Kampf gegen die unseligen Mischehen, gegen die modernen Ehen auf Probe, Kameradschaftsehen, Wochenendehen usw. energisch aufzunehmen.

Unsere kath. Laienapostel brauchen nunmehr, wenn sie junge Leute vor unüberlegten Heiraten, namentlich Mischehen warnen wollen, nur

auf den Katholiken-Ehebund hinweisen. Oft hört man ja von heiratslustigen, die sich mit Andersgläubigen verehelichen wollen, daß sie keine Gelegenheit hätten, mit Katholiken in Verbindung und Korrespondenz zu treten. Dieser Vorwand ist nunmehr hinfällig.

Ehewillige sowie Eltern oder Bekannte solcher, welche sich für diese segensreiche Organisation, die sehr gute Erfolge aufzuweisen hat, interessieren, können sich die Bundesschrift, Bedingungen usw. gegen 90 Pf. in Marken senden lassen. Der Versand erfolgt verschlossen und ohne Firmenaufdruck. Die Adresse lautet: **Geschäftsstelle für Westfalen: Neuland-Bund Herne i. W. Postschließfach 153.**

*

Späte Sühne.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Es war in der kalten Wintszeit, es hatte stark gefroren. Gegen Abend kam ein kleiner Bursche von neun Jahren, zitternd vor Kälte, an die Tür eines Modegeschäftes am Boulevard Hausmann in Paris. Mit Spannung wartete er auf die reichen Equipagen, welche daselbst vorzufahren pflegten, um wie an den vorhergehenden Tagen ein Almosen zu erhalten. Lange schon hatte er vergeblich geharrt. Da plötzlich hält ein eleganter Wagen still. Ein reichgalonierter Diener springt vom Bocke und öffnet die Wagentüre. Eine vornehme Dame, die Baronin X . . . , steigt aus und begibt sich zum Ladeneingang, wo das arme Kind vor Kälte zitternd ihrer harrte. „Madame! ich bitte um ein Almosen; es wird ihnen Segen bringen; ich habe heute noch nichts erhalten; wir leiden zu Hause Hunger", klagte der Kleine.

„Sehr gern", antwortete die edle Dame, und nahm ein Silberstück aus ihrem Portemonnaie. Im demselben Augenblick besann sie sich und nahm statt des Silberstückes ein Goldstück von fünf Franken, welches sie dem Knaben mit den Worten gab: „Hier mein Kind! da sind fünf Franken, verliere sie nicht!"

„Gott segne Sie!" war die Antwort des Armen.

Die Dame verweilte längere Zeit im Laden. Da sie denselben verließ, kam wieder derselbe Kleine auf sie zu. „Wie, kennst Du mich nicht mehr?" fragte sie erstaunt.

„Ich kenne Sie recht gut, Madame. Wollten Sie mir nicht noch einige Sous (Pfennige) schenken; dann würde ist das Goldstuck meiner Mutter bringen, die Sous aber der alten Frau geben."

„Welcher alten Frau?" — „Der, welcher ich alles Geld, welches ich erbettele, übergeben muß."

„Sie ist also wohl Deine Verwandte," unterbrach die Baronin.

„Nein, Madame! sie zahlt meinem Vater ein Bestimmtes und ich muß für sie um Almosen betteln!"

„Aber was macht Dein Vater?" versetzte die Dame voll Unmut.

„Mein Vater ist krank, meine kleine Schwester ist auch krank; meine Mutter pflegt sie, ist aber noch kränker als beide. Ich muß die Familie ernähren."

Der Kleine sprach diese Worte mit solcher Einfalt und Bescheidenheit, daß die Baronin ganz ergriffen wurde. Ein Gedanke, ein höheres Licht durchzuckte ihren Geist. „Willst Du mich zu Deinen Eltern führen?" fragte sie das Kind. „Sehr gern und zwar sogleich." — „Wo wohnt ihr?"

„In der Gasse N. in der Nähe der Barriere von Fontainebleau."

„Ist das weit entfernt?" — „Sehr weit, indes werde ich mich zum Kutscher auf den Bock setzen und ihm den kürzesten Weg angeben."

„Nicht so, liebes Kind!" antwortete die Baronin, „es ist zu kalt dort oben, und überdies ist da kein Platz für Dich vorhanden. Komm, setze Dich zu mir. — Hast Du es gehört, August," sprach sie zu ihrem Diener, „Gasse N., nahe bei der Barriere von Fontainebleau. Vorwärts!"

Eine halbe Stunde später hielt der Wagen der Frau Baronin von X . . . vor Nr. 9 der Gasse N. Die Haustür war schmal und niedrig, sie stand halb offen. Die edle Frau hatte während der Fahrt verschiedene Fragen an das Kind gerichtet. Dasselbe gab aber, sei es aus Unkenntnis oder aus Verschwiegenheit, nur sehr unbestimmte Aufklärung über seine Familie. „Jetzt sind wir da", rief der Kleine freudig erregt und sprang aus dem Wagen. „Ich werde vorausgehen, Madame, und Vater und Mutter benachrichtigen. Es ist die zweite Tür rechts auf dem Gange im obersten Stock. Seien Sie vorsichtig Madame, denn die Treppe ist dunkel und gefährlich!" Im demselben Augenblick verschwand er.

Die Baronin ließ ihren Diener mit einer Wagenlaterne vorangehen, und fand im letzten Stocke den Knaben, der ihrer harrte.

„Bitte, kommen Sie, Madame, Vater und Mutter erwarten Sie," sprach er mit bebender Stimm.

Das Herz der edlen Dame stockte fast beim Anblicke eines so ungesunden und elenden Gelasses. Einige Holzstücke, welche an der Erde brannten, beleuchteten und erwärmten diesen Raum ohne Fenster. In einer Ecke lag ein ganz mit Lumpen bekleideter Mann auf Stroh, neben ihm ein kleines Mädchen von vier Jahren. Etwas, was vor langer Zeit eine Decke gewesen war, bedeckte die beiden Unglücklichen. Eine Bank, ein schlechter Stuhl, ein wenig Stroh in einer anderen Ecke und ein Kruzifix mit halb zerbrochenem Christusbilde waren die ganze Ausstattung dieses Ortes. „August, setze die Laterne auf diesen Stuhl und erwarte mich vor der Türe!" sprach die Baronin zu ihrem Diener.

Bei diesen Worten erhob sich der Mann von seinem Strohlager, wie von einer unwiderstehlichen Macht fortgerissen. „Sie sind die Baronin von X . . ." rief er traurig und beinahe verzweifelt aus. — „Wie, kennen Sie mich?" erwiderte die Dame.

Bei diesen Worten verbarg die Frau des Kranken ihr Gesicht mit den Händen und seufzte tief und schmerzlich.

Der kleine Bettler von Boulevard Hausmann stand sprachlos da; seine Augen waren bald auf die Dame, bald auf den Vater gerichtet; alles war ihm wie ein Rätsel.

„Sie, Frau Baronin, kennen mich nicht mehr? Sie sind die Ursache meines Elendes. Sie haben gewiß vergessen, wie Sie vor vier Jahren einen Bedienten fortjagten, der Ihnen drei Monate lang gedient hatte. Von Ihren Schmucksachen war ein wertvolles Armband verschwunden; der Verdacht viel auf den Bedienten, der einige Tage vorher in dem Salon gewesen, wo ihre Schränke standen. Eines Tages, es war Sonntag, riefen Sie diesen Bedienten und drohten ihm mit der Polizei. Er antwortete, daß er unschuldig sei; er schwor es ihnen bei dem Leben seines kleinen Töchterchens das am Tage vorher geboren war. Dieser Schwur bewirkte, daß Sie ihren beabsichtigten Strafantrag fallen ließen, änderte aber Ihre Ueberzeugung nicht. Sie jagten den Diener fort, ohne ihn anzuzeigen. Sehen Sie wohl, Madame, daß ich Sie wiedererkenne?! Kennen Sie nun auch Ihren Bedienten Alphons H.. der wegen vorgeblichen Diebstahls von Ihnen entlassen worden ist? Nicht wahr? Sie erkennen mich wieder, Madame! ich bin es!"

„O ja, aber kaum erkenne ich Sie wieder," antwortete die Baronin.

„Ich habe mich auch in der Tat sehr verändert", erwiderte der unglückliche Alphons. „Vier Jahre des Elends und der größten Not! Als ich von Ihnen verjagt war, hielt ich mich für verloren auf immer. Es war mir unmöglich einen anderen Dienst zu suchen. Man würde sich bei Ihnen nach meiner Aufführung erkundigt, und Sie würden mich für einen Dieb ausgegeben haben . . . Ein Dieb! Ich versuchte es, von einer Arbeit zu leben, bei der man nicht nach früheren Verhältnissen befragt wird. Ich begab mich zu den Kaufhallen, um die Waren verladen zu helfen. Ich habe Tausenderlei begonnen; aber nichts gelang mir. Alles drängte mich zum Verbrechen . . . Doch ich habe widerstanden. Zu allem Unglück hat mir der liebe Gott diese Krankheit geschickt. Seit Monaten ist meine Kraft dahin; meine Tochter ist dem Sterben nahe; meine Frau vermag kaum so viel zu verdienen, um etwas Feuer und kühlen Trank zu kaufen. Unser Sohn erhält uns mit den zwanzig Sous am Leben, die er von der armen, alten Frau erhält, die ihn gedungen. Wenn ich bedenke, Madame, daß Sie, die Sie doch so gut sind, die Ursache all unserer Leiden sind! . . . Hätten Sie mir Glauben geschenkt, alles das wäre nicht geschehen. Aber ich zürne Ihnen nicht. Sie hätten mich selbst auf die Galeere schicken können. Die göttliche Vorsehung hat Sie gesandt, mir heute ein Almosen zu spenden; ich nehme es an und segne Sie. Aber auch heute, vier Jahre nach meiner Verstoßung, wiederhole ich, was ich damals sagte: „Ich habe nicht gestohlen; ich bin unschuldig."

„Ja, Sie sind unschuldig!" rief die Baronin und Tränen standen in ihren Augen.

„Also glauben Sie mir jetzt!" entgegnete der Unglückliche.

„Ihre Unschuld stellte sich einen Monat, nachdem Sie fortgeschickt waren, heraus. Das Armband war wiedergefunden."

Bei diesen Worten fiel Alphons auf die Knie. — „Ich habe", fuhr die Baronin fort, „mich gleich nach Ihrer Wohnung erkundigt; Sie waren spurlos verschwunden. Längere Zeit hindurch habe ich in den Zeitungen nach Ihrer Adresse geforscht. Ich habe Sie durch die Polizei suchen lassen. Aber alles vergeblich. Endlich, nach vier langen Jahren, bietet mir die Vorsehung Gelegenheit, ein Unrecht zu sühnen, das ich begangen habe. Aus tiefster Seele bin ich dankbar dafür! — An demselben Abend wurde Alphons mit seiner zugehörigen Familie in zwei schönen Zimmern der zum Palaste der Baronin X . . . zugehörigen Bedientenwohnung untergebracht.

. . . und kann wirklich nicht verstehen, wie ein Erzbischof einen solch verantwortungsvollen Schritt tun kann . . .

Von P. Felix Hardt, O. M. J., Essen.

Bekanntlich hat im vorigen Monat der Erzbischof von Freiburg gegen die Zeitung „Das Neue Volk" einen Erlaß herausgegeben, worin er die Katholiken vor diesem Blatte warnt, die Geistlichen der Erzdiözese zur beharrlichen Abwehr auffordert und jede Mitarbeit an dem Organ verbietet.

Die Begründung dieser Warnung ist so klar, daß man es nicht begreifen kann, wenn ein angeblich katholischer Geistlicher Württembergs dem „Neuen Volke" schreibt:

„Ich empfinde diese (Warnung) vielmehr als ein großes Unrecht und kann wirklich nicht verstehen, wie ein Erzbischof einen solch verantwortungsvollen Schritt tun kann, ohne vorher die Sachlage zu prüfen . . ."

Wenn der Geistliche den erzbischöflichen Erlaß gründlich gelesen haben würde, hätte er sich schwerlich in eine solche Opposition zu einem Nachfolger der Apostel gewagt.

„Nach reiflicher eigener Prüfung und zuverlässiger Begutachtung durch Fachmänner haben wir feststellen müssen, erklärt ausdrücklich der Erzbischof, „daß die christlich-soziale Zeitung „Das neue Volk" seit geraumer Zeit Artikel veröffentlicht, die nicht nur völlig unberechtigte Angriffe gegen die Kirche, den Papst und die Bischöfe enthalten, oder Schriften, die von der Kirche verboten sind nachdrücklichst empfehlen, sondern auch direkt der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zuwiderlaufen."

Schon die gründliche Lesung dieses Erlasses hätte alle jene Geistlichen, die offen in dem „Neuen Volk" gegen die erzbischöfliche Verordnung Stellung nehmen, Zurückhaltung in ihren Meinungsäußerungen auferlegen müssen. Es steht fest, daß auch andere Bischöfe die Stellungnahme des Oberhirten von Freiburg teilen. Das bischöfliche Generalvikariat von Trier macht sich die Warnung zu eigen, indem es den gleichen Wortlaut der Freiburger Verfügung übernimmt.

Wenn nun die Schriftleitung des „Neuen Volkes" in der Nummer 27 vom 6. Juli 1929 an die Leser und Parteifreunde sich wendet mit dem Hinweis, daß in den letzten Tagen ihr viele Briefe zugegangen seien von Parteifreunden und anderen und daß aus all diesen Briefen ein tiefes verantwortliches Wollen spräche, so läßt sich das nur erklären, weil die kirchenrechtlichen und moraltheologischen Grundsätze bezüglich der Presse mehr und mehr selbst bei Theologen in Vergessenheit geraten.

Nicht umsonst stellt Pius XI. die Pressefrage mit in den Vordergrund all seiner Sorgen. Noch kürzlich war vom Zentralvorstand der Katholischen Aktion Italiens der Kongreß katholischer Journalisten einberufen, an dem Verleger, Redakteure, Korrespondenten und ständige Mitarbeiter der katholischen Tagesgesitungen und der offiziellen Zeitschriften der Katholischen Aktion teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit betonte der hl. Vater, „daß all das, was mit dem katholischen Leben, mit der Ordnung des Gedankens und der Ideen, mit Theorie und Praxis zu schaffen hat," Gegenstand der Pressearbeit des katholischen Journalisten bilde. „Ihre Stellungnahme, Ihre ständige Aufmerksamkeit müssen darauf gerichtet sein" sagte der Papst, „jede dieser theoretischen und praktischen Richtlinien zu beleuchten, die richtige und exakte Fassung des katholischen Gedankens, der katholischen Praxis, des katholischen Lebens in allen Lagen, die dieselbe in verschiedenen Momenten erhalten kann, zu geben."

Es ist für den Universitätsprofessor Ude, Graz, wenig ehrenvoll in der gleichen Nummer des „Neuen Volkes" unter dem schreienden Titel: „Mißbrauch der Religion zu parteipolitischen Zwecken" entgegen diesem Papstwort zu schreiben:

„Die eingehende Revision meiner bisherigen Einstellung zum „Neuen Volke" und die gewissenhafte Nachprüfung aller der im erzbischöflichen Erlaß angeführten Gründe hat in meiner Stellung zum „Neuen Volk" nichts geändert."

„Meine Stellung zum „Neuen Volk" ist und bleibt vorläufig, bis der Wahrheitsbeweis für den ihm gemachten ungeheueren Vorwurf erbracht ist dieselbe wie bisher, muß dieselbe bleiben, weil das, was das „Neue Volk" vertritt, sich mit dem deckt, was die von mir herausgegebene, bischöflich approbierte Broschüre „Der ideale Staatsbürger und seine Wirtschaftsethik" ebenfalls vertritt."

Allen katholischen Laien und Geistlichen, die gleich dem Grazer Universitätsprofessor glaubten, öffentlich Stellung nehmen zu sollen gegen den Erlaß der Bischöfe, haben damit nicht bewiesen, daß in ihnen der sensus catholicus wirklich lebendig ist. Was für einen Eindruck muß es auf Andersgläubige und besonders auch auf das katholische Volk machen, wenn Geistliche derlei Obstruktion treiben gegen unsere Bischöfe. Selbst angenommen, der Bischof habe sich geirrt, so wäre diese despektierliche Art der Kritik und der Umstand, daß „Das Neue Volk" diese kritisierende Aeußerung gegen die Bischöfe überhaupt wiedergibt, Grund genug, dem Blatte gegenüber vorsichtig zu sein. Die katholischen Herren der Schriftleitung sowohl wie die katholischen Einsender der verschiedenen Zuschriften dürften wissen, daß die Kirche als Lehrerin und Hüterin der geoffenbarten Wahrheit das Recht und die Pflicht hat, glaubensfeindliche und sittengefährliche Lektüre, ja sogar unter Umständen auch das Lesen von an sich guten Büchern zu verbieten, falls solche für das gewöhnliche Volk verhängnisvoll sein würden. Wenn in dem Kirchenrecht die Rede ist von Büchern, so gelten die erlassenen Vorschriften auch für Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und sonstige Druckschriften, überhaupt für alle irgendwie veröffentlichten Schriftwerke, nisi aliud constet.

Wenn nun die Bischöfe entsprechend der Mahnung des kirchlichen Rechtsbuches die Gläubigen bei passender Gelegenheit auf die Gefahren und die Schädlichkeit schlechter Lektüre, besonders auf verbotene Presseerzeugnisse hinweisen müssen, so ist es verständlich, daß unter gegebenen Verhältnissen solche Zeitungen auch ausdrücklich benannt werden. Das „Neue Volk" fällt nun unter die vom Kirchenrecht gekennzeichneten Blätter, weil es Artikel veröffentlicht, die „direkt der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zuwiderlaufen."

Es wird dem Erzbischof von Freiburg die schwerwiegende Entscheidung gewiß nicht leicht geworden sein. Als Hirt der Seelen und Hüter der Kirche jedoch mußte er von dem Rechte Gebrauch machen, dieses Zeitungsorgan zu verbieten, das eigentlich wegen seiner Gesamthaltung schon durch das allgemeine Kirchengesetz verurteilt ist. Solange daher das „Neue Volk" in dieser Haltung verbleibt, können die Katholiken es nicht lesen, ohne Gefahr zu laufen, von der Kirche verurteilte Irrtümer anzunehmen, ohne mitzuwirken an der Schwächung der fortschreitenden Zerstörung der katholischen Religion, ohne ihrem Nächsten, ja ihrer Familie schmerzliches Aergernis zu geben.

Daß Vitus Heller, der Herausgeber des „Neuen Volkes" als „treuer und bewußter Katholik" duldet, den erzbischöflichen Erlaß in seinem Blatt in wirklich unkirchlicher Art zu kritisieren, spricht nicht für seine Sache, wie es ebenso wenig für die Geistlichen spricht, Seite an Seite mit protestantischen Lesern des „Neuen Volkes" gegen die Warnung der Bischöfe sich aufzulehnen. Wie weit durch den bischöflichen Erlaß die Bestrebungen der christlichsozialen Reichspartei getroffen worden, übergeht der Erzbischof. Es soll zunächst nur der Geist und die Gesamthaltung des Blattes getroffen werden.

Man muß so ein Generalvikariat schon für eine recht harmlose Einrichtung halten, bei der man anscheinend oberflächlich und gewissenlos arbeitet, wenn man die Aeußerungen eines Professors Ude in dem „Neuen Volke" liest und die Urteile der verschiedenen Einsender verfolgt. Jedenfalls ergibt sich aus all dem hier Gesagten wiederum die Notwendigkeit, die Fragen „Presse und Kirchenrecht", Presse und Moral", Presse und Pastoral" mehr zu beachten und im Geiste einer katholischen Pressebewegung zu erörtern.

Eine moraltheologische Orientierung im modernen Pressewesen ist heute um so mehr notwendig, als ein Verwischen und Vergessen der elementaren Moralforderungen auf diesem Gebiete weit und breit beobachtet wird. Wem liegt heute noch an der grundsätzlichen Unterscheidung von guter und schlechter Presse, wer will noch etwas davon wissen, daß es unerlaubt — und gegebenenfalls unter schwerer Sünde — gewisse Presseerzeugnisse ohne triftigen Grund zu lesen? Wo achtet man auf die gebotene ethische, geschweige aszetische Einstellung gegenüber vielen Illustrationen und Artikeln? In einer Sache, wie es die Presse ist kann eine grundsätzliche Klarstellung vom moralischen Blickfeld aus nicht mehr entbehrt werden. Und darum ist eine katholische Pressebewegung eine zeitgemäße Forderung, die mehr und mehr in den Kreisen der Geistlichen sowohl wie der Laien Beachtung finden muß.

Rom und Sowjetregierung.

(Inf.) Der „Osservatore Romano" gibt bekannt, daß der hl. Stuhl mit der Sowjetregierung zur Förderung des religiösen Friedens nicht in Verbindung steht. „Es wäre gewiß äußerst wünschenswert, wenn die Sowjetregierung auf die seit 10 Jahren gegen jeden religiösen Gedanken und das ganze christliche Leben gerichtete Verfolgung verzichten würde. Bis heute weiß man in den informierten Kreisen des Vatikans nichts von einer Anbahnung des religiösen Friedens.